

Das griechische Söldnerwesen der hellenistischen Zeit.

Inaugural-Dissertation

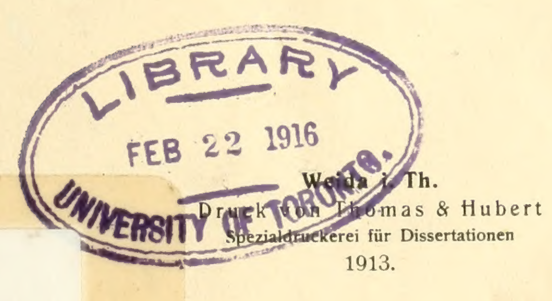
der Hohen philosophischen Fakultät der Universität Jena

zur Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von

Karl Grote

aus **Weimar.**



Weida i. Th.
Druck von Thomas & Hubert
Spezialdruckerei für Dissertationen
1913.

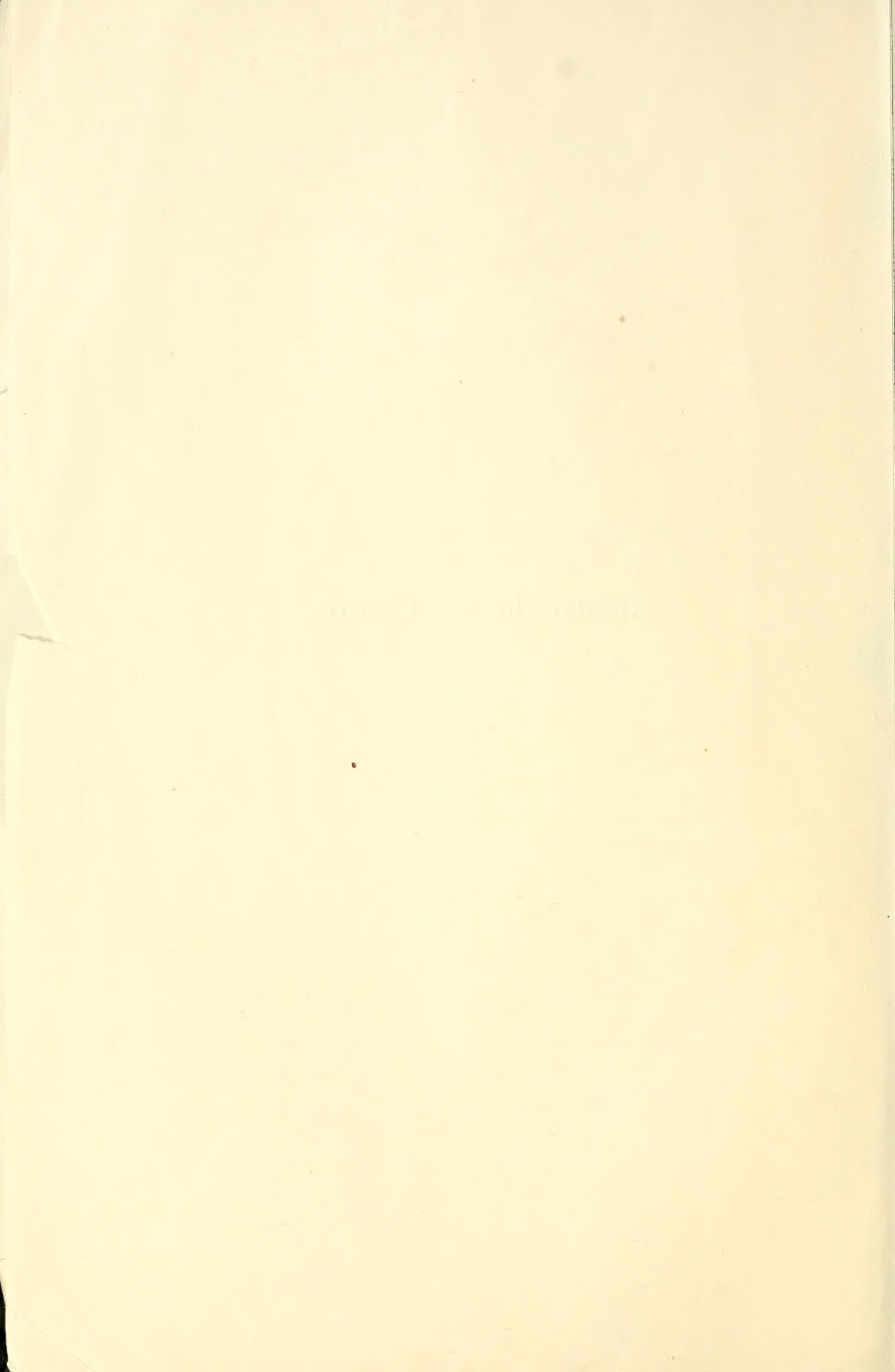
Genehmigt von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Antrag des Herrn Professor Dr. Judeich.

Jena, den 8. Februar 1913.

M. Wien
d. Zt. Dekan.



Meinen lieben Eltern.



Vorwort.

Eine zusammenhängende Darstelllung der Geschichte des griechischen Söldnerwesens gibt es noch nicht. Nicht einmal das Material dazu liegt vollständig gesammelt vor. Ansätze hierfür sind gemacht in einer Anzahl von Sonderschriften, die ich hier aufzähle:

W. Balck, Althellenisches Kriegswesen zur Söldnerzeit.

E. Bohstedt, Über das Söldnerwesen bei den Griechen. Rendsburg 1873.

Chevalier, Entstehung und Bedeutung des griechischen Söldnerwesens. 2 Programme, Kaschau 1857, Pest 1860.

Dansin, de mercennariis militibus. Straßburg 1857.

A. Lorenz, Bemerkungen über das griechische Söldnerwesen. 2 Programme, Eichstädt 1877, 1880.

Diese Arbeiten sind zum größten Teil veraltet, vielfach unvollständig, unübersichtlich oder schwer zu erhalten. Erst vor einiger Zeit erschien eine Dissertation, die diesen Mängeln einigermaßen abhalf:

Bernhard Müller, Beiträge zur Geschichte des griechischen Söldnerwesens bis auf die Schlacht von Chäronea. Straßburger Diss. 1908.

Sie umfaßt die ältere Zeit und ist hierfür als grundlegende Stoffsammlung anzusehen. Die notwendige Fortführung dieser Arbeit für die folgende Zeit, in der das griechische Söldnerwesen seine höchste Blüte und größte Verbreitung erreichte, versuche ich in der vorliegenden Abhandlung zu geben. Ich habe das Material der

hellenistischen Zeit bis zur Begründung der Römerherrschaft (im Jahre 146) gesammelt und zur Darstellung gebracht, abgesehen von Westgriechenland und Karthago, worüber Müller bereits gehandelt hat, und Ägypten, dessen militärische Verhältnisse bei

Paul M. Meyer, Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten, Leipzig 1900;

G. Schubert, quaestiones de rebus militaribus, quales fuerint in regno Lagidarum, Diss., Breslau 1900;

Jean Lesquier, Les Institutions militaires de L'Égypte sous les Lagides, Paris 1911

eingehend erörtert worden sind.

Neben den genannten Schriften findet man auch in den bekannten Werken über griechische Kriegsaltertümer Ausführungen über griechisches Söldnerwesen, namentlich bei Rüstow und Köchly, Geschichte des griechischen Kriegswesens von den ältesten Zeiten bis auf Pyrrhos, Aarau 1852, vgl. S. 99ff., 154ff., und H. Droysen, Heerwesen und Kriegführung der Griechen, Freiburg i. Br. 1899, II. Bd., 2. Abt. von K. F. Hermanns Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, vgl. § 10, S. 74.

Verstreut sind die Angaben bei:

Ad. Bauer, Griechische Kriegsaltertümer, Iw. Müllers Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft, II. Auflage.

H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte, Berlin, 2. Auflage, 1900, I.

H. Liers, Das Kriegswesen der Alten, Breslau 1895.

Inhalt.



Einleitung.

Eine der wesentlichen Ursachen für den Untergang der griechischen Freiheit und ein Beweis der fortschreitenden Zersetzung des griechischen Staatswesens ist der allmähliche Verfall der bürgerlichen Wehrkraft des Volkes. Sie zeigt sich deutlich in der wachsenden Zunahme des Söldnertums seit Beginn des peloponnesischen Krieges, das von da an aus den Kämpfen der Griechen nicht wieder verschwindet.

Schon gegen Ende des 5. Jahrhunderts tritt uns ein ausgebildetes Söldnerwesen entgegen in den Kyrossöldnern. Ihre Leistungen sicherten der griechischen Kriegskunst dauernden Ruf im Auslande, und seitdem begegnen uns häufig griechische Reisläufer in auswärtigen Diensten.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind mannigfacher Art. Die lange Dauer der Feldzüge und die erheblich gesteigerte Kriegskunst stellten erhöhte Anforderungen an die Bürgerwehr, denen sie im Laufe der Zeit immer weniger gewachsen war. Die andauernden Kämpfe bewirkten den Rückgang des wehrkräftigen Bauernstandes und vermehrten die Zahl der Besitzlosen, aus denen leicht ein Söldnerheer zusammenzubringen war. Auch viele der massenhaft Verbannten aus allen Gegenden Griechenlands fanden als Söldner Beschäftigung und Unterhalt und förderten so die Verbreitung des Landsknechtswesens.

Bezeichnend hierfür ist eine Äußerung des Isokrates[1], es sei möglich, ein größeres und besseres Heer aus denen,

[1] V, 96.

welche heimatlos in Griechenland herumirrten, als aus denen, die in den einzelnen Staaten als Bürger lebten, zu gewinnen. Auf der anderen Seite machten Reichtum und Luxus die begüterten Bürger, besonders in den Handel treibenden Staaten, zu bequem zum Kriegsdienst und begünstigten das Einstellen von Soldtruppen.

So erklärt es sich, daß im Laufe des 4. Jahrhunderts die Wehrfähigkeit des griechischen Bürgertums immer mehr sank, und dementsprechend die Bedeutung und Zahl der Landsknechte stieg.

Sehr deutlich läßt sich diese Entwicklung an der veränderten Stellung der Strategen, z. B. in Athen um die Mitte des 4. Jahrhunderts, verfolgen. Während sie früher als Heerführer mit ins Feld rückten, geschah dies später nur noch vereinzelt. Die Mehrzahl zog nicht mit aus, sondern leitete daheim die Verwaltungsgeschäfte des Heeres oder sicherte sich sonst einen Sonderposten, z. B. als Besatzungskommandant. Das Amt der Strategen hing kaum noch zusammen mit der Tätigkeit als Feldherr; sie sind fast nichts mehr als bürgerliche Beamte. Die eigentlichen Führer des Heeres, Männer wie Iphikrates, Chabrias, Timotheos, Chares, Charidemos, waren erprobte Söldnerhauptleute, denen man zu Zeiten auch das Strategenamt übertrug, was sie aber mitunter nicht hinderte, auf eigene Faust Krieg zu führen. So löste sich die Vereinigung von Feldherr und Politiker, Berufsoffiziere erhielten die Leitung des Heeres.

Mehrfach tritt uns die gesteigerte Bedeutung und die weite Verbreitung der Söldner in der Geschichte des 4. Jahrhunderts deutlich vor Augen. Auf Sizilien, unter Dionys I. von Syrakus, spielten sie militärisch die Hauptrolle, wie ja überhaupt die Tyrannis meist auf Söldner sich stützte. In Griechenland beruhte auf ihrer Waffentüchtigkeit die starke Macht eines Iason von Pherä (379 bis 370) und ihre alles zerstörende Wildheit offenbarte

sich im heiligen Krieg gegen Phokis (355—346). Zehn Jahre lang tobte dieser folgenschwere Söldnerkrieg, von dessen Wirkungen uns Demosthenes eine lebendige Schilderung gibt[1]. Wie später große Teile Deutschlands nach dem dreißigjährigen Krieg sah damals das unglückliche Land aus. Bezeichnenderweise bedeutet gerade diese Periode einen Höhepunkt des griechischen Söldnerwesens, wie er dann nur in der Zeit der Diadochenkämpfe wieder erreicht wurde.

Wie weit bereits der Verfall der bürgerlichen Wehrkraft Griechenlands fortgeschritten war, zeigte der rasche Sieg der makedonischen Großmacht. Selbst die früher so kriegstüchtigen Athener mußten erst durch Demosthenes zu kriegerischen Leistungen getrieben werden und zogen es oft vor, ihre schwer bedrohten Interessen durch Söldner schützen zu lassen statt persönlich dafür einzutreten. Daher erlag schließlich Griechenland dem Lande, in dem die allgemeine Wehrpflicht voll durchgeführt war, und dessen Bürger nicht zu bequem waren, selbst die Waffen in die Hand zu nehmen (abgesehen davon, daß an sich ein geschlossenes Volksheer den Aufgeboten der zersplitterten griechischen Stadtstaaten überlegen war).

Indes hatte auch ein Philipp den Wert einer Soldtruppe als stehendes Heer voll erkannt und verwandte seine Mietsvölker als solches zu Besatzungszwecken und bei kleinen überraschenden Unternehmungen, wofür er immer Söldner zur Hand hatte.

Auch unter Makedoniens Herrschaft also verlor das Söldnerwesen nicht seine Bedeutung, und bereits die Kämpfe Alexanders brachten eine starke Zunahme der Reisläufer, die in der Folgezeit lange fast völlig das Feld beherrschten.

---

[1] Dem. XIX, 65.

Historischer Teil.

a) Alexander der Große (336—323).

1. Alexander der Große.

Das Heer, mit welchem Alexander seine Feldzüge führte, war von seinem Vater Philipp geschaffen und ausgebildet worden. Der Kern bestand aus dem makedonischen Aufgebot zu Fuß und zu Pferd, dazu kamen Kontingente unterworfener oder verbündeter Völker und endlich Söldner[1].

Anfangs bildeten die griechischen Miettruppen nur einen geringen Bruchteil des Heeres, bald aber vermehrte sich ihre Zahl, und das Söldnertum wurde von hervorragender Bedeutung. Im einzelnen erfahren wir leider sehr wenig von den Söldnern Alexanders. Sie treten, ebenso wie die griechischen Bundesgenossen, in der Überlieferung auffallend zurück.

Gar keine Söldner werden erwähnt in den Feldzügen Alexanders in Europa (336—334). H. Droysen[2] sagt, soweit sich erkennen lasse, habe damals das Heer nur aus makedonischen Aufgeboten bestanden. Doch darf man wohl annehmen, daß die unter Philipp vorhandene stehende Söldnertruppe auch jetzt noch existierte, wenn sie auch nicht besonders erwähnt wird. Nur von den Bogenschützen kann man mit Sicherheit behaupten, daß sie zum Teil aus kretischen Söldnern bestanden[3]. Ihre

[1] Über Söldner in Philipps Heer vgl. B. Müller, S. 67ff.

[2] Hans Droysen, Untersuchungen über Alexander des Großen Heerwesen und Kriegführung, S. 4.

[3] Vor Theben fällt ihr Führer Eurybotas mit 70 Mann (Arrian I, 8, 4).

Stärke wird zusammen mit den Agrianern auf 2000 Mann angegeben[1]. Sie wurden von Alexander als leichtbewegliche Truppe gern und mit Erfolg zu Sonderaufgaben verwandt[2].

Besser unterrichtet sind wir über das Heer, mit dem Alexander zur Eroberung des Perserreiches in Kleinasien vorging. Es wird in der Überlieferung sehr verschieden beziffert, jedoch lassen sich mit einiger Sicherheit gegen 40000 Mann zu Fuß und ca. 5000 Reiter feststellen[3]. Ein Teil bestand aus Söldnern, hauptsächlich hellenischen, deren Stärke anfangs 5000 Mann[4] gleich ca. $^1/_6$ oder $^1/_7$ des gesamten Fußvolkes betrug[5]. Ihre Formation und Bewaffnung wird leider nicht angegeben.

Außer diesen 5000 sind die (ca. 500?) kretischen Bogenschützen den Söldnern zuzurechnen[6], welche nacheinander von Klearchos, Antiochos und dem Kreter Ombrion (*Ὀμβρίων*) kommandiert wurden[7].

Doch auch diese Gesamtsumme von ca. 5500 Söldnern bleibt unsicher, weil unter den Abteilungen der griechischen Bundesgenossen Söldner gewesen sein können, denn es dürfte ihnen wohl freigestanden haben, ihr Kontingent aus Bürgern oder Landsknechten zu bilden. Außerdem erfahren wir, daß bei dem im Frühjahr 336 nach Kleinasien vorausgeschickten 10000 Mann Söldner dienten[8].

---

[1] Arrian I, 6, 6.

[2] Z. B. Arrian I, 1, 11; 2, 4; 3, 3; 6, 9, und in Asien häufig.

[3] Klio VIII, 376, Anm. 2. Das Resultat der Quellenuntersuchung von W. Dittberner, Issos., Berlin 1908, 32000 Mann zu Fuß, 5100 Reiter kann keine sichere Geltung beanspruchen.

[4] Diod. XVII, 17, 3; Diodors bestimmte Zahlenangaben scheinen mir trotz aller vorgebrachten Bedenken glaubhaft.

[5] Ob unter den 12000 Mann z. F., 1500 Reitern, die unter Antipater in Makedonien zurückblieben, Söldner waren, wissen wir nicht.

[6] Diod. XVII, 17, 4; Arrian II, 9, 3; Curt. III, 7, 12; 7, 15; 9, 9; IV, 13, 21.

[7] Arrian II. 9, 2; III, 5, 6.

[8] Diod. XVII, 7, 10.

Somit dürfte die Gesamtzahl der Landsknechte Alexanders bereits zu Beginn des Krieges die angegebene Zahl von 5000 erheblich überschritten haben[1]. 7000 Söldner setzen an: J. G. Droysen[2] und J. Beloch[3].

Die anfänglich nur untergeordnete Bedeutung des Söldnerwesens im Heere Alexanders steigerte sich immer mehr mit dem Umfang seines Unternehmens und der zunehmenden Truppenzahl der Feldarmee und der Besatzungstruppen. Da Makedonien nur zum geringen Teil den Bedarf an Heeresverstärkungen decken konnte, kamen hierfür in erster Linie Söldner in Betracht. Fortwährend war Alexander darauf bedacht, Soldtruppen zu bekommen und sich nachführen zu lassen. Die reiche Beute gab ihm genügend Mittel zur Anwerbung und Unterhaltung der Geworbenen an die Hand. Dies Anwachsen der Söldner läßt sich schon vom ersten Kriegsjahr an verfolgen. Durch die Auflösung der Flotte in Milet[4] (334), deren Mannschaften in den Heeresdienst übertraten, vermehrte sich zuerst das Kontingent der Söldner. Noch im Winter 334/333 wurde Kleander auf Werbung in den Peloponnes geschickt[5], der auch die beträchtliche Zahl von 4000 Landsknechten mietete und mit ihnen im Herbst 332 in Sidon eintraf[6]. Alexander ging sogar soweit, Griechen, die im Solde der Perser gefochten hatten und in seine Hände gefallen waren, unter die eigenen Söldner zu stecken, ein Verfahren, das

---

[1] Darum braucht die Angabe Diodors nicht etwa falsch zu sein; er hat anscheinend das große Söldnerkorps bei der Feldarmee im Auge, als dessen Führer uns einmal Menandros, einer der Hetären, genannt wird (Arrian III, 6, 8). Sein Nachfolger wird Klearchos.

[2] Hermes XII, 226 ff.

[3] Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt, S. 218.

[4] Diod. XVII, 22, 5.

[5] Arrian I, 24, 2. Nach Curt. III, 1, 1 geschah es erst im Frühjahr 333 nach Eroberung von Lykien und Pamphylien.

[6] Arrian II, 20, 5; Curt. IV, 3, 11.

unter seinen Nachfolgern ganz allgemein üblich wurde. Beispiele hierfür sind die 300 bei der Einnahme von Milet geschonten Griechen[1], 3000 auf Chios in Gefangenschaft geratene[2], ein Teil der 1500 Getreuen, die bis zuletzt bei Dareios ausgehalten hatten[3].

Nicht nur Söldner zu Fuß verstärkten und ergänzten in großer Zahl das Heer, sondern auch solche zu Pferde. Anfänglich hatte Alexander allem Anschein nach gar keine Söldner zu Pferde[4], wenigstens werden uns beim Ausmarsch keine genannt.

Bei der ägyptischen Expedition treten uns zum ersten Male Söldnerreiter entgegen; in Memphis stießen 400 Söldner zu Pferde unter Menidas zu Alexander[5] (331). Daß die kostspielige Truppe der Söldnerreiter[6] erst im Verlaufe des Feldzuges eingerichtet wurde, erscheint sachlich durchaus wahrscheinlich. Anfangs fehlten eben Alexander die nötigen Mittel dazu. Im weiteren Verlauf des Krieges wuchs ihre Zahl und Bedeutung ständig. Schon in der Schlacht bei Gaugamela treffen wir ein zweites Söldnerreiterkorps unter Andromachos, das auf dem linken Flügel des zweiten Treffens focht[7], während die 400 unter Menidas auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens einen schweren

[1] Arrian I, 19, 6.

[2] Curt. IV, 5, 18.

[3] Arrian III, 24, 4—5; Diod. XVII, 76, 2; Curt. VI, 5, 10.

[4] Nach Curt. IV, 12, 22 wären die Paeonen Söldnerreiter, doch ist die Stelle wohl so aufzufassen, daß die Paeonen Bundesgenossen waren, aber wie alle Soldaten im Heer Alexanders festgesetzte Löhnung erhielten; vgl. H. Droysen, Untersuchungen usw., S. 26.

[5] Arrian III, 5, 1; III, 12, 3. Schon früher hatte Alexanders Reiterei eine Verstärkung erfahren, indem 333 in Gordion 150 Eleer eintrafen (Arrian I, 29, 4), von denen es fraglich ist, ob sie bereits Söldner sind. Möglicherweise befanden sich in der bundesgenössischen Reiterei Söldner, Angaben darüber fehlen.

[6] Sie war in Hipparchien eingeteilt, während die Sarissophoren z. B. in Ilen gegliedert waren. Arr. IV, 4, 6.

[7] Arrian III, 12, 5.

Kampf zu bestehen hatten[1]. Durch nachgeführte Verstärkungen vermehrte sich die Söldnerreiterei immer mehr, sodaß Alexander, ehe er den Oxos überschritt, die bundesgenössische thessalische Reiterei, die zum Teil nach Entlassung der übrigen Bundesgenossen in Akbatana bei ihm ausgeharrt hatte, reich belohnt entließ[2].

Vollständige Angaben über die Zahl der nachgeführten Söldner zu Fuß und zu Pferde haben wir nicht. Größere Nachschübe werden aber mehrfach erwähnt[3].

So erhielt Alexander in Babylon (nach Arrian in Susa) eine beträchtliche Verstärkung durch Söldner, 4000 Peloponnesier zu Fuß, 380 zu Pferde[4], die Amyntas[5] zusammen mit anderen Truppen nachführte. Nicht gering war auch die Zahl der Bundesgenossen, die nach ihrer Entlassung in Akbatana[6] als Landsknechte bei Alexander blieben und sich in die Listen eintragen ließen[7]. In Zariaspa (Baktra) erreichte Alexander ein bedeutender Nachschub griechischer Söldner, geführt von Asander und Nearch[8], angeblich waren es 17000 zu Fuß, 2600 Reiter[9].

Den höchsten Stand erreichte die Zahl der Söldner im indischen Feldzug, in dem die Stärke des Heeres auf 120000 Mann gestiegen war. Abgesehen davon, daß jetzt

[1] Arrian III, 12, 3; 12, 4; 13, 3.

[2] Arrian III, 29, 5; Curt. VII, 5, 27; Plut. Alex. 42, 3.

[3] Vgl. die Zusammenstellung bei H. Droysen, Untersuch. usw., S. 75ff.

[4] Curt. V, 1, 41. Diod. XVII, 65, 1 (gibt die Zahl der Reiter auf unter 1000 an); vgl. Arr. III, 11, 9; III, 16, 10.

[5] Amyntas war nach der Einnahme von Gaza mit 10 Dreiruderern auf Werbung geschickt worden: Arrian III, 11, 9; Curt. IV, 6, 30.

[6] Arrian III, 19, 5.

[7] Arrian III, 19, 6; Diod. XVII, 74, 4. Die Mehrzahl davon könnte möglicherweise in den 5000 Söldnern zu Fuß, 600 zu Pferde zu suchen sein, die als frühere Heeresabteilung des Parmenion in Arachosien zu Alexander stießen. Curt. VII, 3, 4.

[8] Arrian IV, 7, 2.

[9] Curt. VII, 10, 11—12.

auch aus den gewonnenen Satrapien Kontingente mitfechten[1], wird ausdrücklich betont, daß die im Laufe der Zeit Geworbenen und Nachgeführten einen Hauptbestandteil bildeten[2], genaueres läßt sich leider nicht feststellen. Auch jetzt noch ergänzt sich das Heer teilweise aus griechischen Söldnern, wie z. B. am Akesines 5000 thrakische Reiter, 7000 von Harpalos gesandte Söldnerhopliten unter Memnon zu Alexander stießen[3]. Eine Schätzung, wieviel Söldner insgesamt in Alexanders Dienste während seiner Feldzüge getreten sind, bleibt bei den unvollständigen und voneinander abweichenden Angaben der Quellen sehr unsicher. A. Lorenz[4] schätzte 30000, was wohl nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Fragen wir nun, welche Bedeutung diese Landsknechte hatten und in welcher Weise sie zur Verwendung kamen, so fällt es zunächst sehr auf, daß so beträchtliche Truppenteile in den großen Schlachten mitunter kaum erwähnt werden.

Das ist z. B. der Fall bei der Granikosschlacht, wo Alexanders Söldner ebensowenig wie die griechischen Bundesgenossen von der Überlieferung genannt werden. Und doch müssen sie an der Schlacht teilgenommen haben, denn von einer Abkommandierung etwa zu Besatzungszwecken hören wir nichts.

Die Lösung dieser Frage ist sehr schwierig. W. Judeich[5] vermutet, sie hätten in Reserve gestanden, wogegen Konrad Lehmann gewichtige Einwände macht[6]. In

[1] Curt. IX, 2, 24 zählt einige auf.

[2] Arrian, Indik. 19, 5; Curt. VIII, 5, 4.

[3] Curt. IX, 3, 21; Diod. XVII, 95, 4 gibt die ungeheuere Zahl von 30000 griechischen Bundesgenossen und Söldnern.

[4] A. Lorenz, Weitere Bemerkungen über die Söldnerei bei den Griechen. Progr. II, S. 11.

[5] Klio VIII, 392.

[6] Klio XI, 232.

der Tat kann man schwerlich, ohne feste Stütze in der Überlieferung zu haben, an eine so bedeutungsvolle taktische Handlung wie die Aufstellung einer Reserve glauben. J. G. Droysen löst die verwickelte Frage dahin[1], daß es in den Phalangen (Taxen) neben den makedonischen Lochen auch solche von Bündnern und Söldnern gab, was mir aber sehr unwahrscheinlich erscheint, da die Söldner, wo sie erwähnt werden, nicht als kleine Unterabteilungen, sondern als größere geschlossene Verbände auftreten[2].

Ihre Verwendung und Leistung in der Granikosschlacht bleibt ganz unsicher; ich suche sie an ähnlicher Stelle wie in der Issosschlacht, etwa auf den Flügeln zu beiden Seiten der eigentlichen Phalanx. Diese Vermutung läßt sich mit der leichteren Bewaffnung der Söldner rechtfertigen (vgl. S. 95), war es doch üblich, die Leichtbewaffneten auf den Flügeln zu verwenden[3].

Mehr läßt sich über den Anteil der Söldner an den übrigen Schlachten Alexanders sagen. Bei Issos finden wir sie auf dem äußersten linken Flügel aufgestellt, wo auch die kretischen Söldner ihren Platz hatten[4], also sehr der Gefahr ausgesetzt. Eine kleine Abteilung war zuerst auf dem äußersten rechten Flügel mit anderen leichten Truppen detachiert worden, wurde dann aber nach Zurückwerfung des Gegners mit in die Front eingezogen[5]. Auch an der Schlacht bei Gaugamela nahmen Söldner Alexanders teil, deren Führer vorher mit zum Kriegsrat

[1] Hermes XII, 246.

[2] Arrian III, 12, 2; V, 12, 1.

[3] Vgl. die graphische Übersicht über die Schlachtordnungen Alexanders bei Rüstow-Köchly, Anhang, Kartenblatt 1.

[4] Arrian II, 9, 3. W. Judeich vermutet, sie hätten in Reserve gestanden: Klio VIII, S. 392, Anmerk. 2. Nicht mit Unrecht schließt H. Droysen, Untersuchungen S. 116, Anmerk. 2, daß es Peltasten waren.

[5] Arrian II, 9, 4.

zugezogen wurden[1]. Sie werden bezeichnet als *οἱ ἀρχαῖοι καλούμενοι ξένοι*[2] und stehen als Reserve[3] im zweiten Treffen (eine rückwärtige Aufstellung als Reserve darf man wohl als zweites Treffen bezeichnen trotz Delbrück I. S. 208 ff.) auf dem rechten Flügel hinter den makedonischen (kretischen[4]) Bogenschützen. Ihr Führer ist Kleander, was einigermaßen auffällt, da Kleander gerade 4000 Söldner neu geworben und nachgeführt hatte[5]. Diese Aufstellung in der Reserve, wo auch die Söldnerreiter ihren Platz fanden[6], ist bedeutungsvoll, doch möchte ich sie nicht verallgemeinern, wie W. Judeich dies tut[7], denn sie ist nur für Gaugamela bezeugt. In der Schlacht am Hydaspes bildeten die Söldner eine der drei großen Abteilungen, die gesondert über den Fluß gingen, als ihre Anführer dabei werden Meleagros, Attalos, Gorgias genannt[8].

Während wir die griechischen Landsknechte in den großen Schlachten nur nebenbei genannt finden, weil dort die Makedonen die entscheidende Rolle spielten, läßt sich ihre Bedeutung bei anderen militärischen Aufgaben besser erkennen. Sie wurden nämlich oft zu Sonderaufträgen, kleinen Expeditionen, Umgehungen, Hilfszügen und dgl. verwandt und dienten vielfach als Besatzungstruppen, das Gewonnene festzuhalten. Alexander vermied es auf diese Weise, den Kern des Heeres, seine Makedonen, zu schwächen.

---

[1] Arrian III, 9, 3. Auch hieraus ersieht man, daß die Söldner Sonderabteilungen bildeten.

[2] Arrian III, 12, 3.

[3] Curt. IV, 13, 28; 31.

[4] Diod. XVII, 57, 4.

[5] Arrian III, 12, 2; Curt IV, 13, 28 nennt als Führer für den abwesenden Amyntas: Philipp, vgl. Droysen, Untersuchungen, S. 19. Anmerk. 11.

[6] Arrian III, 12, 3—5; 13, 3.

[7] Klio VIII, S. 392, Anmerk. 2.

[8] Arrian V, 12, 1; vgl. Veith, Klio VIII, 131 ff.

Beispiele hierfür lassen sich für die ganze Dauer der Feldzüge anführen.

Solche Sonderaufgaben hatten z. B. die 2500 *ξένοι*, die zusammen mit ebensoviel Makedonen, 200 Hetärenreitern unter Parmenion von Ephesos aus nach Magnesia und Tralles geschickt wurden, und die gleiche Anzahl, die unter Alkimachos nach den äolischen und ionischen Städten abging[1]. 4000 Thraker und andere *ξένοι* erhielten den Auftrag, die Insel Lade bei Milet zu besetzen[2]. Die Mytilenäer bekamen von Alexander ein Hilfskorps von Söldnern geschickt, das bei der Übergabe der Stadt freien Abzug erhielt[3]. Zum Schutze Kariens und zur Belagerung der Zitadelle von Halikarnass blieben 3000 *ξένοι* zu Fuß und 2000 Reiter unter Ptolemaios zurück[4]. Die 1500 Mann starke Besatzung von Kelänä sind vielleicht auch Söldner[5]. Zur Vorausbesetzung der syrisch-kilikischen Pässe entsandte Alexander den Parmenion mit den griechischen Söldnern, den griechischen Bundesgenossen, den Thrakern und thessalischen Reitern[6]. Bei den Operationen im Gebiet der Uxier haben 3000 griechische Söldner eine besondere Aufgabe[7]. 1500 von ihnen schlagen unter Führung des Tauron einen wenig bekannten Weg ein und umgehen erfolgreich den Feind[8].

Nach der Schlacht bei Gaugamela tritt auch die erheblich angewachsene Söldnerreiterei bei ähnlichen Anlässen mehrfach in den Vordergrund.

---

[1] Arrian I, 18, 1.

[2] Arrian I, 18, 5.

[3] Arrian II, 1,4.

[4] Arrian I, 23, 6.

[5] Arrian I, 29, 3; vermutet von H. Droysen, Untersuchungen usw., S. 69.

[6] Arrian II, 5, 1. Fast dieselben Kontingente erhielt Parmenion, als er 331 in der Persis auf der Heerstraße vorrücken soll. (Arrian III, 18, 1).

[7] Curt. V, 3, 3.

[8] Curt. V, 3, 6; 10.

So sind bei der Verfolgung des Dareios von Akbatana aus Söldnerreiter unter Führung des Erigyios beteiligt[1]. Derselbe Offizier erhielt in Hyrkanien den Auftrag, auf der Heerstraße zu bleiben und den Troß zu bedecken mit seinen Söldnerreitern und anderen[2]. — Von Arachosien aus schickte Alexander ein Korps gegen die aufständischen Areier und Satibarzanes, bestehend aus 6000 Griechen zu Fuß, 600 Reitern[3]. Später wurden gegen den aufständischen Spitamenes 800 Söldnerreiter unter Karanos und 1500 Landsknechte zu Fuß entsandt[4].

Eine sehr wesentliche Rolle spielten die Söldner als Garnisonen in dem eroberten Lande (z. B. in Karien: Arr. I, 23, 6; in Ägypten: Arr. III, 5, 3, Führer der Aitoler Lycidas; in Babylon: Curt. V, 1, 43; in Baktra: Arr. IV, 16, 6—7), wobei mitunter die eingesetzten Satrapen noch Geld bekamen, um durch Geworbene die Besatzungstruppen verstärken zu können[5], und dann hauptsächlich als Bewohner der zahlreichen neugegründeten Militärkolonien, worauf hier im einzelnen nicht eingegangen werden soll. Bezeichnend genug hierfür ist eine Notiz bei Diodor[6], die die Zahl der Militärkolonisten in den oberen Satrapien

[1] Arrian III, 20, 1. Erigyios wurde bei Gaugamela als Hipparch der Bundesgenossenreiterei genannt (Arrian III, 11, 10; Diod. XVII, 57, 3; nach Diod. XVII, 17, 4 führte Erigyios von Anfang an die 600 bundesgenössischen Reiter). Er dürfte nach Entlassung der Bundesgenossen Kommandant der Söldnerreiterei geworden sein.

[2] Arrian, III, 23, 2.

[3] Curt. VII, 3, 2. Diod. XVII, 81, 3, vgl. Arrian III, 28, 2. Erigyios und Karanos führen die Reiter, Artabazos und Andronikos (früher Söldnerführer bei Dareios) das Fußvolk. Droysen, Alex. d. Gr. III[2] 2, S. 34. Anmerk. 2 hält die 600 Reiter fälschlich für Bundesgenossen.

[4] Arrian, IV, 3, 7. Curt. VII, 6, 24 gibt 3000 Mann zu Fuß an. Die Expedition verlief unglücklich und wurde von den Skythen aufgerieben, nur 40 Reiter, 300 vom Fußvolk retteten sich. (Arrian IV, 6, 2, Curt. VII, 7, 39).

[5] Diod. XVII, 64, 5, Curt. V, 1, 43.

[6] Diod. XVIII, 7, 2.

auf 20000 zu Fuß, 3000 zu Pferde angibt. Damit kennzeichnet sich am besten die gewaltig gesteigerte Bedeutung des Söldnerwesens in den Alexanderzügen.

Alexander hatte nach dem Abfall des Harpalos, der mit dem königlichen Schatz 6000 Söldner für sich geworben hatte und damit einen Aufstand zu entzünden versuchte[1], die große Gefahr, die in diesen Scharen von heimatlosen Landsknechten lag, wohl erkannt, denn er duldete nach seiner Rückkehr aus Indien keine von den Satrapen eigenmächtig angeworbenen Söldner[2] und war entschlossen, aus den Landeskindern des neugewonnenen Reiches sein Heer zu ergänzen, wobei er freilich auf heftigen Widerstand stieß. Sein früher Tod verhinderte hier einschneidende Maßnahmen. Eine große Massenentlassung von Söldnern fand nicht statt, vielmehr sollten gerade sie in den Kämpfen der Folgezeit von ausschlaggebender Bedeutung werden.

2. Persien.

Charakteristisch für die hellenistische Epoche bleibt die starke Durchdringung des Orients mit griechischer Kultur, ausgehend von den in Scharen nach Osten ziehenden Griechen. Schon längere Zeit vorher setzt diese Bewegung ein mit den zahlreichen griechischen Reisläufern, die in persischen Diensten ein Fortkommen fanden. Meist waren es die Satrapen Kleinasiens, die schon frühzeitig die Kriegstüchtigkeit der Hellenen schätzen lernten und zahlreiche Söldner einstellten. Die häufigen Empörungen dieser Vizekönige waren fast immer im Vertrauen auf die Kraft griechischer Landsknechte versucht worden[3]. Kräftige Herrscher duldeten darum keine

---

[1] Diod. XVII, 108; Plut. Alex. 41; Phok. 22.

[2] Diod. XVII, 106, 3; XVIII, 9, 1 gibt ihre Zahl auf 8000 an; Curt. X, 1, 45.

[3] Vgl. den Abschnitt „Reisläufer in Diensten der Satrapen“ bei B. Müller, S. 17ff.

übergroße Zahl von Griechen in den Satrapenheeren, und Artaxerxes III. Ochos z. B. befahl im Jahre 356 ihre Entlassung, wodurch nicht weniger als 10000 griechische Söldner stellenlos wurden. Doch solche Maßregel hatte nur vorübergehende Wirkung. Bereits wenige Jahre darauf finden wir wieder große Massen griechischer Söldlinge auf persischem Boden, und ein einziger Satrap, Idrieus von Karien, vermochte 8000 zur Niederwerfung der kyprischen Rebellen zu entsenden[1] (im Jahre 350). Daher nimmt es uns nicht Wunder, wenn auch Alexander bei seinem Eroberungszuge häufig auf griechische Söldner der Perser stieß nnd bei ihnen kräftigen Widerstand fand. Kleinasien war geradezu durchsetzt von Scharen dieser Landsknechte, und sie waren es hauptsächlich, die Alexander das Land streitig machten.

Schon Philipp rechnete mit der starken Söldnermacht Persiens und suchte ihr Anwachsen zu hindern, indem er einen gemeinsamen Beschluß der Griechen herbeiführte, daß kein Hellene für Barbaren kämpfen dürfe bei Androhung schwerer Strafe[2], aber eine Wirkung davon ist nicht zu spüren. Vielmehr läßt sich sagen, daß die Rüstungen der Perser, von denen uns berichtet wird[3], nicht zum wenigsten in der Anwerbung griechischer Söldner bestanden, die sich durch einen derartigen Beschluß nicht schrecken ließen und bei der zahlreichen Flotte der Perser stets Gelegenheit fanden, zu den persischen Sammelplätzen zu kommen. Auch zahlreiche Verbannte, die in Persien von je her Aufnahme fanden, taten Kriegsdienste und gelangten mitunter zu einflußreicher, führender Stellung.

So kam es, daß zur Zeit, wo Alexander nach Asien übersetzte, griechische Söldner den Kern des persischen

---

[1] Diod. XVI, 42, 7.

[2] Arrian I, 16, 6; III, 23, 8.

[3] Diod. XVII, 7, 2.

Fußvolkes bildeten, und griechische Offiziere als Berater des Großkönigs eine wichtige Rolle spielten, freilich oft gegen den Nationalstolz und Argwohn der persischen Großen bei Dareios mit ihrem Rat nicht durchdringen konnten. Zu ihnen gehörte auch Charidemos von Oreos auf Euboia, einer der hervorragendsten Söldnerführer der damaligen Zeit[1].

Der Führer der Söldner und die Seele des Widerstandes gegen Alexander war der Rhodier Memnon[2], der beim Heer als erfolgreicher Kriegsheld beliebt war und das makedonische Heerwesen genau kannte, da er früher am Hofe Philipps als Flüchtling gelebt hatte[3]. Er war der Schwager des persischen Satrapen Artabazos, den er bei seiner Empörung gegen Artaxerxes unterstützt hatte[4]. Nach seiner Begnadigung und dem Tod seines Bruders Mentor, dem Führer der Flotte[5], führte er zunächst das Kommando[6] über eine gerade disponible, oder von ihm rasch zusammengebrachte Söldnerschar, um gegen den

---

[1] Vgl. A. Lorenz, Weitere Bemerkungen über die Söldnerei bei den Griechen. Progr. II, S. 39ff. Nach dem Fall Thebens hatte Alexander seine Auslieferung von den Athenern verlangt, sich jedoch schließlich mit seiner Verbannung zufrieden gegeben (Arr. I, 10, 4; 6). Charidemos ging zu Dareios, bot ihm seine Dienste an und wurde mit großen Ehren aufgenommen (Plut. Dem. 23; Phok. 17; Deinarch. in Dem. 32 und 34). Er riet dem Dareios, nicht das ganze schwerfällige Reichsheer gegen Alexander aufzubieten und persönlich gegen ihn zu ziehen, sondern nur ungefähr 100000 Mann, von denen der dritte Teil aus griechischen Söldnern bestehen sollte, unter tüchtigen Strategen abzuschicken. Aber er drang damit nicht durch. Als er, zornig darüber, seine Geringschätzung der persischen Truppen offen aussprach, ließ ihn Dareios, in seinem Stolz verletzt, auf der Stelle hinrichten, bereute aber bald, einen so viel erprobten und erfahrenen Strategen verloren zu haben (Curt. III, 2, 10ff.; Diod. XVII, 30).

[2] Diod. XVII, 7, 2; vgl. A. Baumbach, Kleinasien unter Alexander dem Großen, Diss. Jena, 1911, S. 17, Anm. 2.

[3] Diod. XVI, 52, 3.

[4] Vgl. B. Müller, S. 62.

[5] Vgl. B. Müller, S. 12, 13.

[6] Nach A. Baumbachs ansprechender Vermutung kam er als Hyparch von Ionien zu dieser führenden Stellung.

von Philipp nach der Schlacht bei Chäronea nach Kleinasien vorausgeschickten Heeresteil unter Parmenion, Amyntas, Attalos zu operieren[1]. Trotz geringer Streitkräfte (4000 Söldner werden genannt) brachte er Parmenion und Attalos bei Magnesia am Mäander eine Niederlage und empfindliche Verluste bei[2] (im Jahre 336). Kräftig nutzte er diesen Erfolg aus und drängte den Feind in fortwährenden Kämpfen (bei Ephesos[3], Kyzikos[4], Pitane in der Aiolis[5], in der Troas[6]) nordwärts zurück, sodaß sich Kallas, der Nachfolger des Attalos, schließlich auf die feste Stellung von Rhoiteion beschränken mußte (335). Hier kam der Kampf zum Stehen. Es gelang Memnon nicht, die Küste völlig vom Feind zu säubern und Alexanders Landung in Kleinasien zu hindern; die Gründe dafür sind uns unbekannt. Memnon hatte im Verlauf des Krieges sein Söldnerkorps stark vermehrt (5000 werden bei einem Handstreich gegen Kyzikos genannt) und vereinigte sich nach Alexanders Landung mit den Streitkräften der vorderasiatischen Satrapen in der Ebene von Zeleia[7]. Hier entwickelte er im Kriegsrat seinen großangelegten Feldzugsplan, der uns den kühnen Mut und das starke Selbstvertrauen dieses Condottiere so recht offenbart. Sein Vorschlag lief auf eine Defensive in Kleinasien und eine kräftige Offensive zur See hinaus[8]. Doch die Durch-

---

[1] Siehe unter „Alexander d. Gr.", S. 4.

[2] Polyaen V, 44, 5. Nach B. Niese, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten, I, S. 59, Anm. 2, sind diese Operationen Memnons mit Vorsicht aufzunehmen.

[3] Arrian I, 17, 9—11.

[4] Diod. XVII, 7, 3 ff.; Polyaen V, 44, 5.

[5] Diod. XVII, 7, 9.

[6] Diod. XVII, 7, 10.

[7] Arrian I, 12, 8.

[8] Arrian I, 12, 9; Diod. XVII, 18, 2. Man solle sich vor dem gelandeten Alexander zurückziehen, eine offene Feldschlacht vermeiden und beim Zurückweichen das Land weithin verwüsten, um Alexander

führung dieses Planes wurde im Kriegsrat abgelehnt und man beschloß, eine offene Feldschlacht zu wagen. Diese fand am Granikos statt. Auf persischer Seite fochten zahlreiche griechische Söldner mit; ihre Zahl wird übertrieben hoch auf 20000 angegeben[1]. Sie standen unter Führung des Persers Omares[2] hinter der persischen Reiterei auf niedrigen Erhebungen etwas entfernt vom Ufer und kamen in der Schlacht nicht recht zur Geltung. Nach der Niederlage der persischen Reiterei wandte sich Alexander gegen sie[3] und griff die isoliert Stehenden mit der Phalanx in der Front, mit der Reiterei in den Flanken an.

Nach tapferster Gegenwehr wurden sie zum größten Teil niedergemacht, ihr Führer fiel, 2000 wurden gefangen[4]. Auch der Rhodier Memnon nahm tätigen An-

---

Verpflegungsschwierigkeiten zu bereiten und am raschen Vordringen zu hindern. Die persische Flotte dagegen solle die Offensive im ägäischen Meere ergreifen, den Krieg womöglich nach Griechenland hinüberspielen und dort eine Erhebung gegen die makedonische Herrschaft hervorzurufen suchen. Eine Würdigung von Memnons Plan bei Kaerst, Geschichte des hellenistischen Zeitalters, I, 255, 256.

[1] Arrian I, 14, 4; II, 7, 6. Die Zahl steht in innerem Widerspruch zu der Verlustangabe Arrians; vgl. die Darlegungen bei H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst, I, 179, 181. Es stand Phalanx gegen Phalanx und die Griechen als kampferprobte Landsknechtnaturen waren in der Tat nicht die Leute, sich widerstandslos zusammenhauen zu lassen. Wir hören vielmehr von erbitterter Gegenwehr (Plut. Alex. 16, 7) und können daher unmöglich glauben, daß es gelingen konnte 18000 Griechen (2000 wurden gefangen) mit einem Verlust von 30 toten makedonischen Phalangiten niederzumetzeln

[2] Arrian I, 16, 3.

[3] Nach Plut. Alex. 16 versuchten sie zunächst eine Kapitulation abzuschließen.

[4] Arrian I, 16, 2—3. Die Gefangenen ließ Alexander zur Zwangsarbeit nach Makedonien schicken, weil sie gegen den Beschluß der Hellenen für Barbaren gegen Hellas gekämpft hätten (Arr. I, 16, 6). Unter diesen Unglücklichen befanden sich auch Athener (Arr. I, 29, 5; Curt. III, 1, 9; Itinerar. Alex. XXIII), die Alexander nach seiner Rückkehr aus Ägypten auf wiederholte Bitten hin freiließ (Arr. III, 6, 2; Curt. IV, 8, 12).

teil an der Schlacht und leistete zusammen mit seinen Söhnen hartnäckigen Widerstand auf dem linken Flügel der Reiterei[1].

Ob die Zusammensetzung des Perserheeres zu gleichen Teilen aus je 20000(?) persischen Reitern und griechischen Söldnern, wie sie Arrian I, 14, 4 bezeugt, auf griechischen Einfluß (Memnon, Charidemos) zurückgeht, läßt sich wohl vermuten (so W. Judeich, Klio VIII, 374f.), aber nicht mit Sicherheit erweisen. Auffallend bleibt dabei aber, daß man die Griechen, wenn man so große Hoffnungen auf sie setzte, nicht in die vorderste Reihe stellte und ihnen die Hauptlast des Kampfes überließ, sondern mit der Reiterei die Entscheidung suchte. Auch dies spricht dafür, daß die Zahl der Griechen nicht so bedeutend war.

Memnon kämpfte merkwürdigerweise nicht bei den Griechen, sondern bei der Reiterei mit. Er entkam glücklich aus der Schlacht und wurde von jetzt an der einzige Gegner, der Alexander Kleinasien noch streitig machte. Griechische Söldner, als Garnisonen im Lande verteilt, bildeten seine Hauptmacht zu Lande. Mit den Resten der am Granikos geschlagenen Truppen erreichte er Ephesos und wandte sich von dort nach vergeblicher Verteidigung Milets[2] nach Halikarnass[3]. Die in Ephesos stehende Söldnerbesatzung entfloh beim Herannahen Alexanders auf 2 Dreiruderern zur persischen Flotte[4], mit ihnen Amyntas, Antiochos Sohn, ein Flüchtling aus Makedonien, anscheinend ihr Führer. Hegesistratos, der Söldnerbefehlshaber in Milet[5], dachte anfangs an Übergabe, entschloß sich dann aber, die Stadt energisch zu verteidigen. Fast alle seine Söldner kamen hierbei um;

[1] Arrian I, 15, 2; Diod. XVII, 19, 4

[2] Diod. XVII, 22.

[3] Diod. XVII, 23, 1.

[4] Arrian I, 17, 9.

[5] Arrian I, 18, 4; I, 19, 1

300, die sich auf eine Insel im Hafen gerettet hatten, wurden von Alexander geschont und in seine Dienste übernommen[1]. Den heftigsten Widerstand leistete Halikarnass, wo Memnon persönlich mit zahlreichen Söldnern und Persern die Verteidigung leitete[2]. Er war inzwischen von Dareios, dessen volles Vertrauen er genoß[3], mit dem Oberbefehl über die gesamte persische Macht zu Wasser und zu Lande betraut worden[4]. Nach längerem heftigen Widerstand mußte Memnon schließlich die Stadt räumen, nur die beiden Burgen hielten sich noch einige Zeit. Mit dem, was er retten konnte, begab sich Memnon auf die Flotte und fuhr nach Kos[5], um von jetzt an zur See zu operieren, da zu Lande gegen Alexander nicht mehr aufzukommen war. Von den festen Plätzen fiel einer nach dem anderen. Meist bestand die Garnison zum Teil aus griechischen Söldnern, so in Hyparna in Karien[6], Syllion in Pamphylien[7], Kelainai in Phrygien[8] (334). Memnons kriegerische Tätigkeit zur See nahm ein unerwartet schnelles Ende. Er hatte Chios zurückgewonnen und auf Lesbos Erfolge errungen, starb aber dort bei der Belagerung von Mytilene an einer Krankheit[9] (333). Sein Tod bedeutete einen großen Verlust für die persische Sache[10]; Nachfolger wurden Autophradates und Pharnabazos, letzterer Führer der Söldner[11]. Nach dem Fall von

---

[1] Arrian I, 19, 1—6.

[2] Arrian I, 20, 2—3.

[3] Arrian I, 12, 10; Diod. XVII, 7, 2.

[4] Arrian II, 1, 1; Diod. XVII, 23, 5—6; vgl. 29, 1; s. A. Baumbach, S. 17, Anm. 2.

[5] Diod. XVII, 27, 5.

[6] Arrian I, 24, 4.

[7] Arrian I, 26, 5.

[8] Arrian I, 29, 1—2; Curt. III, 1, 8.

[9] Arrian II, 1, 1—3; Diod. XVII, 29, 2—4; Plut. Alex. 18, 3.

[10] Diod. XVII, 29, 4 *καὶ τῇ τούτου τελευτῇ συνετρίβη καὶ τὰ τοῦ Δαρείου πράγματα.*

[11] Arrian II, 2, 1.

Mytilene ließ Pharnabazos die Hauptmasse der Griechen nach Tripolis in Phoenikien transportieren, wo Thymodes[1], der neuernannte Söldnerführer, Sohn des Mentor, die Führung übernahm und mit ihnen zu Dareios aufbrach[2]. Nach Vereinigung mit dem Reichsheer[3], bei dem bereits eine möglichst große Anzahl Griechen zusammengezogen war, nahmen die Söldner an der Schlacht bei Issos teil (333). Ihre Offiziere sollen vorher zu einer Entscheidungsschlacht in der mesopotamischen Ebene geraten haben und deshalb bei Dareios verdächtigt worden sein, der ihren Vorschlag zwar nicht befolgte, aber auch den Beschuldigungen ihrer Gegner keinen Glauben schenkte[4]. Die Stärke der griechischen Landsknechte in der Schlacht wird auf 30000 Hopliten angegeben[5]. Diese Zahl scheint ebenso übertrieben wie die Angabe der Gesamtmasse des Heeres auf 600000 Mann[6], immerhin waren die Griechen zahlreich genug, um der makedonischen Phalanx nachhaltigen Widerstand entgegensetzen zu können.

Unter Führung des Thymodes standen sie im Zentrum der ganzen persischen Aufstellung hinter dem Pinaros und sollten den Stoß der makedonischen Phalanx brechen. Sie leisteten anfangs erfolgreich Widerstand, suchten den Übergang der Feinde über den Pinaros zu hindern und brachen geschickt in eine Lücke beim Gegner ein, der

[1] Nicht Thymondas; vgl. Niese II, 771. Berichtigung zu B. I, Zeile 70.

[2] Arrian II, 2, 1 gibt Lykien an, aus II, 13, 3 ergibt sich aber, daß sie nach Tripolis gebracht wurden. Vgl. Curt. III, 3, 1; 8, 1; 9, 2. Übrigens behielt Pharnabazos einen Teil der Griechen bei sich, den er noch zu vermehren suchte. Bei seiner Gefangennahme auf Chios hatte er 3000 Griechen (Curt. IV, 5, 18).

[3] Curt. III, 8, 1.

[4] Curt. III, 8, 2 ff.

[5] Arrian II, 8, 6; Curt. III, 9, 2; Kallisthenes nach Polyb. XII, 18, 2. H. Delbrück, Kriegskunst I, 183, 184 verwirft diese Zahl mit guten Gründen. Auch A. Janke hält sie für übertrieben: Klio X (1910), S. 153.

[6] Arrian II, 8, 8.

große Verluste erlitt[1]. Doch die Niederlage des linken persischen Flügels zog die ihre nach sich. Alexander griff in der Flanke an und die Söldner mußten weichen[2]. In guter Ordnung verließen sie das Schlachtfeld. Ein großer Teil erreichte die Gebirgspässe und entkam[3]. Eine Abteilung hielt treu bei Dareios aus und folgte ihm auf seiner Flucht nach Thapsakus zu[4]. 8000 Mann fanden den Weg nach der Heimat zurück, wo sie in die Dienste des Spartanerkönigs Agis traten, der zum Krieg gegen Makedonien rüstete[5]. Ein anderer geschlossener Haufe von angeblich 8000 (4000?) Mann unter Führung des Thymodes, Amyntas, Aristomedes aus Pherä und Bianor aus Akarnanien erreichte durch das Gebirge fliehend Tripolis an der Küste[6]. Von dort begannen sie einen abenteuerlichen, kühnen Zug, der so recht den verwegenen Mut dieser Söldlinge verrät und ganz dem Geiste der neuen, hellenistischen Zeit entspricht. In Tripolis bemächtigten sie sich einer Anzahl Schiffe, die von ihrem Transport her noch im Hafen lagen, setzten nach Cypern über und gelangten schließlich nach Ägypten, wo sie auf eigene Faust die Stadt Pelusion durch List eroberten und den Statthalter Mazäos bekämpften, endlich aber sämtlich vor Memphis umkamen[7].

Nach der Schlacht bei Issos treten die griechischen Söldner auf persischer Seite nur noch wenig hervor.

---

[1] Arrian II, 10, 4—6.

[2] Arrian II, 11, 1—2.

[3] Curt. III, 11, 18.

[4] Arrian II, 13, 1. Nach Curt. IV, 1, 3 stießen bei Onchae 4000 Griechen zu ihm.

[5] Diod. XVII, 48, 1; Curt. IV, 1, 39.

[6] Arrian II, 13, 2; Diod. XVII, 48, 2 gibt 4000 an. Dittberner, Issos, S. 52, Anm. 1, vermutet, sie hätten die makedonische Phalanx durchbrochen und sich südwärts durchgeschlagen, was aber ganz unwahrscheinlich ist.

[7] Arrian II, 13, 3; Diod. XVII, 48, 2—5; Curt. IV, 1, 27ff. (gibt die Zahl wie Diodor auf 4000 an).

Auch die an der Unternehmung zur See beteiligten Söldner konnten keine Erfolge mehr erzielen. Pharnabazos war auf die Kunde von der Schlacht bei Issos mit 12 Dreiruderern und 1500 Griechen nach Chios gesegelt[1]. Als Alexanders Feldherren Amphoteros und Hegelochos die Insel eroberten, nahmen sie 3000 griechische Landsknechte der Perser gefangen und steckten sie unter die eigenen Truppen[2].

Alexander selbst brauchte nach Issos nicht mehr mit großen griechischen Söldnerscharen des Dareios zu rechnen. Seine Phalanx hatte keinen ebenbürtigen Gegner mehr zu fürchten, die Zahl der Griechen beim Feind war nicht mehr groß. Ihre Spuren lassen sich jedoch bis in die letzte Zeit des Dareios verfolgen. Nach seiner Rückkehr aus Ägypten fand Alexander an den Euphratbrücken ein persisches Beobachtungskorps in Stärke von 3000 Mann, darunter 2000 Hellenen, vor[3]. Sie zogen sich aber bei Alexanders Nahen sofort zurück (331).

Auch in der Schlacht bei Arbela kamen persischerseits noch griechische Söldner zur Verwendung. Sie standen wieder im Zentrum zu beiden Seiten des Dareios, der makedonischen Phalanx gegenüber[4]. Ihre Zahl wird nicht groß gewesen sein, denn wir hören nichts davon, daß sie irgendwelchen Einfluß auf den Gang der Schlacht gehabt hätten, wie am Granikos und bei Issos.

---

[1] Arrian II, 13, 5.

[2] Curt. IV, 5, 18.

[3] Arrian III, 7, 1. Angeblich sind diese 2000 Griechen Reiter. Dies wäre jedoch das einzige Mal, daß griechische Söldnerreiterei bei den Persern auftritt, während sonst nur Hopliten genannt werden. Da die Perser selbst ein hervorragendes Reitervolk waren und die Griechen als Reiter keinen besonderen Ruf genossen, so ist wenig wahrscheinlich, daß die Angabe Arrians richtig ist. Daher ist die Arrianstelle nach Curt. IV, 9, 7 und 12 von Sintenis und dann von Roos mit Recht geändert worden, so daß die 2000 Griechen Fußvolk sind.

[4] Arrian III, 11, 7; Curt. IV, 12, 10.

Auf der Flucht des Dareios nach Medien stießen noch 2000 griechische Landsknechte unter ihren Führern Patron aus Phokis und Glaukos aus Ätolien zu ihm[1]. Sie erreichten mit Dareios Akbatana und begleiteten ihn auch weiterhin auf seiner Flucht, angeblich jetzt 4000 Mann stark[2], unter Führung des Patron. Getreulich hielten sie bis zuletzt bei Dareios aus, waren aber nicht imstande, Bessos an der Ermordung des Dareios zu hindern und verließen schließlich die Heerstraße, um sich in das Gebirge der Tapurer am kaspischen Meer zu retten[3]. Notgedrungen mußten sie sich endlich bedingungslos Alexander unterwerfen; es waren noch 1500 Mann, die zum größten Teil unter Alexander weiter dienten, zum Teil ihre Entlassung erhielten[4]. Damit war der letzte Rest einer stattlichen Söldnermacht unschädlich geworden. Auch griechische Waffentüchtigkeit hatte den Untergang des Reiches nicht hindern können.

Die Gesamtzahl der Griechen, die in persischem Solde während des Feldzuges verwendet wurden, belief sich nach Curt. V, 11, 5 auf 50000. Doch diese Zahl dürfte durch Summierung der 20000 vom Granikos und 30000 von Issos entstanden sein und besitzt wenig Glaubwürdigkeit. Eine Schätzung bleibt unsicher, da selbst die Zahlen Arrians schweren Bedenken unterliegen, weil sie mit seinen Verlustangaben mehrfach in innerem Widerspruch stehen[5].

3. Griechenland (336—322).

Das Kriegswesen der griechischen Staaten tritt in der Alexanderzeit stark in den Hintergrund. Alexanders

[1] Arrian III, 16, 2.

[2] Diod. XVII, 73, 2; Curt. V, 8, 3; V, 12, 4; V, 9, 15.

[3] Arrian III, 21, 4; III, 23, 1.

[4] Arrian III, 23, 7—9; 24, 4—5; Diod. XVII, 76, 2; Curt. VI, 5, 10.

[5] Vgl. S. 18, Anm. 1; 21, Anm. 5.

energisches Auftreten und rasches Handeln nach seiner Thronbesteigung ließen es zu keiner Organisation des Widerstandes kommen. Als dann wirklich eine Empörung in Hellas ausbrach (335), wurde sie im Keime erstickt, Theben streng bestraft. In der Folge hielten die Griechen eine Zeitlang Ruhe. Der zurückgebliebene Reichsverweser Antipater hatte eine plötzliche, überraschende Erhebung in Hellas kaum zu befürchten, da die bürgerlichen Aufgebote der vielfach zersplitterten Staaten allein keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätten und zur Ansammlung von Söldnern immerhin einige Zeit vergehen mußte. Der Hauptgegner Makedoniens war Sparta, das mit persischem Gelde unterstützt wurde[1]. Selbst diese militärische Hauptmacht Griechenlands führte seine Kämpfe nicht mehr ausschließlich mit seinem Bürgerheer, sondern stellte jetzt Söldner in Menge ein, während früher nur kleine Haufen von Landsknechten als leichte Truppen angeworben worden waren. Im Jahre 333 nahm König Agis für seine Unternehmungen auf Kreta 8000 griechische Söldner, die von Issos entkommen waren, in seinen Dienst[2]. Das persische Geld ermöglichte ihm, ihre Zahl durch Werbungen in Taenaron zu erhöhen. Nach den Kämpfen auf Kreta begann im Winter 332/31 die Erhebung in der Peloponnes. Eine makedonische Abteilung unter Korragos wurde von den Lakedämoniern und ihren Söldnern geschlagen[3].

Die Entscheidung fiel 331 in der Schlacht bei Megalopolis. Agis hatte 20000 Mann Fußvolk, 2000 Reiter zur Stelle, nicht weniger als 10000, also die Hälfte des Heeres, waren Söldner[4]. Sie schlugen sich ebenso tapfer

---

[1] Arrian II, 13, 6.

[2] Diod. XVII, 48, 1; Curt. IV, 1, 39.

[3] Curt. VI, 1.

[4] Deinarch I, 34; Diod. XVII, 62, 8 gibt die Zahl der Söldner nicht besonders an.

wie die Spartaner, erlagen aber dem überlegenen Heere des Antipater und seiner Verbündeten, ihr Soldherr Agis fiel. Die Überlebenden traten zumeist in die Dienste Alexanders.

In Griechenland herrschte darauf für längere Zeit Ruhe, wir hören nichts mehr von Kämpfen, an denen Söldner beteiligt gewesen wären. Erst nach Alexanders Tod treten sie dort wieder in Erscheinung, als eine neue Erhebung den Griechen die ersehnte Freiheit bringen sollte.

Diesmal war Athen die führende Macht, der einzige griechische Staat neben Ätolien, dem die Führerrolle seinem politischen Einfluß nach gebührte. Es traf Vorbereitungen zum Abfall, indem es den Condottiere Leosthenes, der die auf Alexanders Befehl entlassenen Söldner der Satrapen Asiens nach Griechenland geführt hatte[1], heimlich beauftragte, diese am Vorgebirge Taenaron auf neuen Dienst wartenden Söldner anzuwerben, und ihm dazu 50 Talente und Waffen gab[2]. Leosthenes warb damit 8000 Söldner, scheinbar auf eigene Hand, und wurde dann von den Athenern zum Oberbefehlshaber gewählt[3]. Der lamische Krieg brach aus. Leosthenes führte seine Söldner, nachdem er den Sold gezahlt und Waffenlose ausgerüstet hatte[4], zu den Ätolern und sperrte mit diesen und anderen Verbündeten die Thermopylen[5]. Athen erklärte offen seinen Abfall, worauf namentlich die wenig Begüterten und solche Elemente drangen, die ihren Unterhalt durch Reislaufen erwarben[6]. Wie stark sie an Zahl waren, ergibt sich aus dem Kontingent Athens in diesem (lamischen) Krieg. Athen stellte 5000 Bürger-

[1] Paus. I, 25, 5.

[2] Diod. XVIII, 9, 1—4.

[3] Diod. XVIII, 11, 3.

[4] Diod. XVIII, 9, 5.

[5] Diod. XVIII, 9, 5; 11, 5.

[6] Diod. XVIII, 10, 1.

soldaten, 500 Reiter und 2000 Söldner[1]. Da die Streitkräfte des Leosthenes auf 30000 Mann beziffert werden[2], so hätte demnach ein Drittel des ganzen Heeres aus Söldnern bestanden (8000 des Leosthenes + 2000 der Athener), wobei noch die Möglichkeit besteht, daß unter den von den Verbündeten gestellten Kontingenten Söldnerabteilungen waren und die Zahl der Söldner also noch höher zu veranschlagen ist. Diese Landsknechte treten in der Überlieferung des lamischen Krieges nicht besonders hervor. Wie wertvoll sie aber waren, zeigte sich bei der Belagerung von Lamia, wo die längere Dauer der Einschließung einen beträchtlichen Teil der Bürgerwehr veranlaßte, in die Heimat zurückzukehren und in erster Linie die Söldner es waren, die dem Leosthenes es ermöglichten, die Belagerung fortzusetzen. Leosthenes fiel vor Lamia tötlich verwundet[3]. Der Tod dieses bedeutenden Söldnerführers war ein großer Verlust für die hellenische Sache. An seine Stelle trat Antiphilos[4], der ihn aber nicht ersetzen konnte.

Auch auf der Seite des Feindes, bei Antipater, dienten Söldner. Ihre Zahl ist uns unbekannt. Antipater hatte anfangs nur eine kleine Macht (13000 Mann zu Fuß, 600 Reiter[5]) suchte sie jedoch durch Werbungen zu verstärken, wozu er den Sippas mit einigen Truppen zurückließ[6]. Dieser scheint sein Werbegeschäft sehr erfolgreich durchgeführt zu haben und dann zu Leonnatos gestoßen zu sein, von dem es ausdrücklich heißt, daß er in Makedonien sich erheblich verstärkte, was fast nur durch Söldner geschehen sein kann, da

[1] Diod. XVIII, 11, 3.
[2] Justin XIII, 5, 8.
[3] Diod. XVIII, 13, 5; Justin XIII, 5, 12.
[4] Diod. XVIII, 13, 6.
[5] Diod. XVIII, 12.
[6] Diod. XVIII, 12, 2.

das Land nach Diodors Angabe von Rekruten entblößt war[1].

Leonnatos verstärkte sich auf 20000 Mann zu Fuß, 1500 Reiter[2]. Eine weitere Unterstützung für Antipater brachte der heimkehrende Krateros. Er führte 6000 makedonische Veteranen heran, dazu 4000 *ἐν παρόδῳ προσειλημένων,* ferner 1000 persische Bogenschützen und Schleuderer und 1500 Reiter[3]. Die 4000 *ἐν παρόδῳ προσειλημένοι* sind sicherlich meist Söldner, die ja hauptsächlich Alexanders Heeresergänzung bildeten. Antipaters Gesamtmacht belief sich schließlich auf über 40000 Schwerbewaffnete, 3000 Bogenschützen und Schleuderer, 5000 Reiter[4], wovon man ungefähr die Hälfte als geworben veranschlagen darf.

Weitere genauere Angaben über die Söldner des lamischen Krieges lassen sich nicht machen, auch nicht über ihre Anteilnahme an der Schlacht bei Krannon. Nur von einer Episode aus dem Seekrieg wissen wir noch, daß auf makedonischer Seite Söldner daran beteiligt waren. Es erschienen nämlich bei Rhamnus in Attika einige makedonische Schiffe und landeten eine Menge Makedonen und Söldner, die unter Mikions Führung die ganze Paralia durchstreiften und plündernd verwüsteten[5]. Doch erlagen sie einer von dem alten Phokion zusammengebrachten Schar athenischer Hopliten, Mikion selbst fiel[6]. Diese kleine Episode zeigt uns, daß die Landsknechte auch als Schiffssoldaten Verwendung fanden, worüber uns sonst leider fast nichts bekannt geworden ist. (Griechische Söldner der Perser, zur See verwendet; vgl. S. 23).

---

[1] Diod. XVIII, 12, 2.
[2] Diod. XVIII, 14, 5.
[3] Diod. XVIII, 16, 4.
[4] Diod. XVIII, 16, 5.
[5] Plut. Phok. 25, 1.
[6] Plut. Phok. 25, 2.

Der unglückliche Ausgang des lamischen Krieges brach Athens Kräfte für immer, von jetzt an lagen fast stets fremde Miettruppen in den Festungen der Stadt als Wächter[1]. Nur Ätoliens Macht war noch ungebrochen in Griechenland infolge der Kriegstüchtigkeit seiner Bewohner, die noch alle bereit waren, selber mit den Waffen in der Hand ihr Vaterland zu verteidigen und sich nicht auf fremde Soldknechte verließen. Das übrige Griechenland aber wurde bei seiner militärischen Schwäche zum Spielball der Diadochen.

b) Die Diadochen (323 bis ca. 280).

1. Asien.

Für Asien bedeutete der Tod Alexanders den Beginn neuer Kämpfe und Umwälzungen, an denen wieder griechische Reisläufer wesentlichen Anteil nahmen. Die Diadochenkriege waren es zunächst, die große Mengen von Griechen auf asiatischen Boden hinüberzogen, wo das Söldnertum alsbald einen gewaltigen Umfang annahm und dem Mutterland sehr viele Kräfte entzog.

Die Heere der Diadochen gingen hervor aus dem Alexanderheer, das sich im Laufe der Feldzüge in seiner Zusammensetzung stark geändert hatte und gerade bei Alexanders Tod in der Umbildung begriffen war. Wir unterscheiden der Zusammensetzung nach drei große Gruppen unter den Streitkräften des Reiches beim Tode des Königs:

I. ausgehobene Mannschaften; dazu zählen die Makedonen und die makedonisch bewaffneten Asiaten, die zuletzt in Massen eingestellt worden waren;

II. geworbene Mannschaften, hauptsächlich Griechen, aber auch Asiaten;

III. von verbündeten und abhängigen Völkern gestellte Mannschaften.

---

[1] Plut. Phok. 9.

Wie stark sich die Zahl der Landsknechte im Laufe des Alexanderzuges vermehrt hatte, haben wir bereits gesehen. Unter Alexanders Nachfolgern gewannen sie bald eine alles überragende Stellung, sodaß man sagen darf, die Heere der Diadochen bestanden in der Hauptsache aus Söldnern, denn auch die Kerntruppe, die makedonische Phalanx, wandelte sich allmählich in ein reines Söldnerkorps (vgl. S. 38). Die Blütezeit des griechischen Söldnerwesens fällt in diese Zeit.

Gleich das erste wichtigere kriegerische Ereignis in Asien nach Alexanders Tod führt uns die Bedeutung der griechischen Reisläufer vor Augen. Ein gefährlicher Söldneraufstand mußte niedergeschlagen werden. Alexander hatte zur Sicherung der neu gewonnenen Gebiete vielfach Militärstationen[1] angelegt und diese mit ausgedienten Makedonen und Söldnern besetzt. Viele dieser Landsknechte, besonders die in entlegenen Gegenden angesiedelten, wollten jedoch nicht dauernd auf ihren Posten verharren und trachteten danach, entlassen zu werden, um in der Heimat die gewonnene Beute verzehren zu können oder auf neuen Kriegszügen ihr unruhiges Leben fortzusetzen. Es kam daher zu Erhebungen dieser Söldner[2]. Großen Umfang nahm die Meuterei der in den „oberen Satrapien" gebliebenen Griechen an. Sie nahmen die Burg von Baktra ein und riefen ihren Führer Athenodoros zum König aus (325). Nach dessen Ermordung durch Biton, einen seiner Offiziere, nahm die Aufstandsbewegung noch zu. Nach Alexanders Tod vereinigten sich 3000 Meuterer und suchten ähnlich wie die 10000 Kyrossöldner den Heimweg[3].

---

[1] Vgl. J. G. Droysen, Hellenism. III², 2, 193ff.

[2] So erschlugen sie in Westindien den von Alexander eingesetzten Satrapen Philippos. Arrian VII, 27, 2,

[3] Diod. XVII, 99, 5; Curt. IX, 7. J. Beloch, Griech. Gesch. III, 1, S. 70, Anm. 2 glaubt, sie hätten sich eine selbständige Herr-

Sie erhielten bald Zulauf und verstärkten sich auf angeblich 20000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter[1]; zum Führer wählten sie sich den Aenianen Philon. Jetzt war es hohe Zeit, Schritte gegen sie zu unternehmen. Perdikkas sandte den zum Befehlshaber in den oberen Satrapien ernannten Feldherrn Peithon gegen sie aus[2]. Ihm gelang es, durch Bestechung eines Unterführers der Meuterer, Letodoros, der im Gefecht mit 3000 Mann seinen Posten verließ, der gefährlichen Gegner Herr zu werden, sie zur Niederlegung der Waffen und Rückkehr auf ihre Stationen zu verpflichten. Er hatte dabei allerdings den Hintergedanken, sie für sich zu gewinnen und seine eigenen ehrgeizigen Pläne zu verfolgen. Aber seine Leute, denen man die Habe der Meuterer als Beute versprochen hatte, kehrten sich nicht an die Abmachungen und machten sämtliche Griechen nieder[3]. Damit war eine ernste Gefahr für die Sicherheit des Reiches beseitigt.

Schon bei dieser Episode hatte sich der in der Folgezeit so charakteristische Ehrgeiz der Generäle Alexanders gezeigt, der die Hauptursache der blutigen Diadochenkämpfe war. Verfolgen wir hierbei den Anteil der Söldner an den Kämpfen in Asien.

Bei den Streitigkeiten um die Nachfolge Alexanders hatte das in Babylon versammelte Reichsheer die Entscheidung. Fußvolk und Reiterei standen sich gegenüber. Die zahlreichen Söldner spielten dabei eine ganz untergeordnete Rolle, ebenso die asiatischen Heeresteile. Sie werden gar nicht genannt[4] und ließen die Makedonen

---

schaft gründen wollen. Sie verlangten aber doch ihre Entlassung und wollten füglich in die Heimat zurück.

[1] Diod. XVIII, 7 es müssen viele Asiaten mit beteiligt sein, denn eine so große Anzahl Griechen dürfte in jenen fernen Gegenden damals schwerlich schon vorhanden gewesen sein.

[2] Diod. XVIII, 4, 8.

[3] Diod. XVIII, 7.

[4] Diod. XVIII, 2.

allein entscheiden oder folgten einfach ihren makedonischen Führern, je nachdem sie dem Fußvolk oder der Reiterei angehörten. Erst mit der Verteilung der Satrapien und der damit verbundenen Sonderstellung der Generale gewinnt das Söldnerwesen seine hervorragende Bedeutung. Die neu ernannten Vizekönige besetzten ihre Satrapien mit den mitgebrachten Truppen (so kam z. B. Lysimachos mit 4000 Mann zu Fuß, 2000 Reitern nach Thrakien[1]), steigerten jedoch ihre militärische Macht besonders durch ausgedehnte Werbungen. So erfahren wir, daß Ptolemäus, dem Ägypten zugefallen war, sogleich für 8000 Talente Söldner warb und Truppen rüstete[2]. Peithon, Satrap von Medien, warb sich Söldner[3].

In erster Linie wurden natürlich die Einheimischen in den Satrapien zur Dienstleistung im Heer des Satrapen herangezogen. (In Ägypten geschah dies zunächst nicht.) Eumenes brachte in seinen Gebieten Kappadokien und Paphlagonien nach der Eroberung 6300 Reiter zusammen[4].

Die übrigen Truppen, und das war mitunter die Hauptmacht, waren geworben. Die Zusammensetzung von 2 Satrapenheeren dieser Zeit, von denen wir genaueres erfahren, läßt das erkennen. Das eine brachte Arrhidaeos zusammen, dem bei der Verteilung der Satrapien in Triparadeisos 321 das hellespontische Phrygien zugefallen war. Um sich in seiner Satrapie zu behaupten, warb er eifrig Söldner und hatte schließlich 10000 Söldner zu Fuß, 1000 Makedonen, 500 persische Bogenschützen und Schleuderer, 800 Reiter[5] beisammen, womit er gegen Kyzikos vorging, aber nichts ausrichten konnte (319). Das andere bildete die Streitmacht des Satrapen der

[1] Diod. XVIII, 14, 2.
[2] Diod. XVIII, 14, 1.
[3] Polyaen IV, 6, 14.
[4] Diod. XVIII, 29, 3; Plut. Eum. 4, 3.
[5] Diod. XVIII, 5, 1.

Persis Peukestes und setzte sich zusammen aus 10000 persischen Bogenschützen und Schleuderern (also die Hauptmacht war aus der Satrapie ausgehoben, die demnach eine ansehnliche militärische Kraft gehabt hat), 3000 „makedonisch Gerüsteten verschiedener Nationen“ (meist wohl asiatische Söldner), 600 griechischen und thrakischen Reitern (ebenfalls Söldner) und 400 persischen Reitern[1] (317).

Das Reichsheer blieb anfänglich in der Hauptsache in der Hand des Reichsverwesers, zersplitterte dann aber unter Antipater (321), der den größten Teil unter Antigonos in Asien zurückließ und einen Teil mit sich nach Europa nahm. Von den griechischen Söldnern im Reichsheer erfahren wir hierbei nichts.

Überhaupt sind die Angaben über die Söldner in den Diadochenkämpfen nur spärlich und bei der Dürftigkeit und Lückenhaftigkeit unserer Überlieferung läßt sich kaum ein genaues Bild von der Entwicklung und Ausdehnung des Söldnerwesens geben, mitunter läßt sich sogar nicht mehr scheiden, ob wir es mit griechischen oder aus Asien stammenden Söldnern zu tun haben. Folgen wir daher den Ereignissen in zeitlicher Reihenfolge und beschränken wir uns darauf, über die wenigen Einzelheiten, die uns bekannt sind, einen Überblick zu gewinnen.

Bei den Kämpfen des Eumenes gegen Krateros und Neoptolemos (321) hatte Eumenes bereits 20000 Mann Fußvolk, 5000 Reiter beisammen[2]. Während die Reiter fast ausschließlich aus seiner Satrapie gezogen waren[3], muß das Fußvolk zum größten Teil aus Söldnern be-

---

[1] Diod. XIX, 14, 5. Die Zusammensetzung der übrigen Satrapenheere gibt Diodor leider nicht an. Vgl. XIX, 14, 6ff.

[2] Diod. XVIII, 30, 5.

[3] Diod. XVIII, 29, 3; Plut. Eum. 4, 3.

standen haben. Genaueres läßt sich nicht sagen, während von den Streitkräften des Krateros, der von Europa kam und dessen Truppen auf 20000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter angegeben werden, ausdrücklich gesagt wird, daß die Mehrzahl Makedonen waren[1]. Aus Furcht, daß seine Makedonen zu Krateros übergehen könnten, stellte Eumenes nicht sie, sondern zwei Söldnerhipparchien unter Pharnabazos und Phoenix aus Tenedos dem Krateros gegenüber[2]. Phoenix' Hipparchie bestand anscheinend aus Thrakern, denn einer seiner Leute, der den Krateros schwer verwundet vom Pferde stieß, war ein Thraker[3].

Diesmal hatte der schlaue und gewandte Grieche gesiegt, aber im folgenden Jahre erlag er bei Orkynia (320) dem Antigonos. Die Heeresstärke war bei Eumenes unverändert (20000 Mann zu Fuß, 5000 Reiter[4]), Antigonos dagegen führte 10000 Mann Fußvolk, wovon die Hälfte Makedonen waren, wie ausdrücklich gesagt wird, 2000 Reiter und 30 Elephanten in den Kampf. Infolge der Niederlage wurde Eumenes so in die Enge getrieben, daß er sein Heer auflösen mußte. Da es meist aus Söldnern bestand, lief es einfach zu Antigonos über, wo es neue Dienste nahm. Antigonos verstärkte sich dadurch sehr schnell und hatte bereits 319 ungefähr 40000 Mann zu Fuß, 7000 Reiter beim Kampf gegen Alketas, Attalos und Genossen in Pisidien und Pamphylien. Als auch deren Truppen zu ihm übergetreten waren, gebot Antigonos über eine Heeresmacht von 60000 Mann Fußvolk, 10000 Reitern, und hoffte noch größere Massen zusammenbringen zu können, da Asien reichlich Mittel zu liefern imstande war, um Söldner zu

---

[1] Diod. XVIII, 30, 4.

[2] Plut. Eum. 7, 1.

[3] Plut. Eum. 7. 3; nach Arrian bei Photios p. 71 a, 4 fiel Krateros durch Paphlagonier.

[4] Diod. XVIII, 40, 4.

werben[1]. Bereits in dieser Zeit muß das Reislaufen bei den Griechen einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen haben, wie man aus dem Edikt der Könige Philipp Arrhidaeos und Alexandros (319) ersehen kann, worin für die gewährten Vorteile von allen Griechen ausdrücklich ein Beschluß verlangt wird, daß kein Grieche gegen sie dienen oder etwas zu ihrem Nachteile unternehmen dürfe, bei Strafe der Verbannung seiner Person und seiner Angehörigen sowie Verlust seines Eigentums, wodurch natürlich besonders die Söldner betroffen wurden[2].

Bei der großen Söldnerzahl brauchte man naturgemäß auch viel Geld zu ihrer Unterhaltung. Geld war beinahe so gut wie Truppen. Daher unterstützten im Jahre 319 Polyperchon und die Könige den getreuen Eumenes zunächst mit Geld und befahlen den Strategen und Schatzmeistern in Kilikien, Eumenes 500 Talente als Geschenk zu überweisen und außerdem soviel Geld, als er zur Söldnerwerbung und Heeresrüstung verlangen würde[3]. Eumenes muß ein erstaunliches Geschick besessen haben, von diesen Mitteln Gebrauch zu machen. Er hatte mit seinen 500 Getreuen die Belagerung von Nora glücklich überstanden, und binnen wenigen Tagen waren ihm schon 2000 Soldaten zugelaufen[4]. Mit diesen verließ er Kappadokien[5] und verstärkte sich in Kilikien durch 3000 makedonische Argyraspiden[6]; dann begann er mit dem Gelde des königlichen Schatzes eine großartige Werbung in Lykien, Pisidien, Kilikien, Syrien und auf Cypern. Auf die Kunde von dem reichlichen Sold, der von Eumenes gezahlt wurde, fanden sich aus den

[1] Diod. XVIII, 50, 3.
[2] Diod. XVIII, 56, 7.
[3] Diod. XVIII, 58, 1.
[4] Diod. XVIII, 53, 7.
[5] Diod. XVIII, 59, 1; nach Plut. Eum. 12 sind es 1000 Reiter.
[6] Diod. XVIII, 59, 3; altgediente Garden, die auf königlichen Befehl Eumenes unterstellt wurden.

Städten Griechenlands viele in Kilikien ein und ließen sich anwerben[1]. In kurzer Frist verstärkte sich so sein Heer um mehr als 10000 Söldner zu Fuß, 2000 Reiter, und es war imstande, Antigonos die Spitze zu bieten.

Einzelheiten über die Zusammensetzung der Diadochenheere sind uns aus etwas späterer Zeit bekannt, und zwar aus der Schlacht bei Parätakene 317 zwischen Eumenes und Antigonos. Nach Diodors Angaben belief sich Eumenes Heer, durch die Satrapenkorps um 18700 Mann zu Fuß, 4700 Reiter verstärkt, auf insgesamt 35000 Mann Fußvolk, 6100 (6200) Reiter, 114 (125) Elephanten[2]. Die Phalanx zählte 17000 Mann, und zwar:

6000 Söldner
5000 makedonisch Bewaffnete aus verschiedenen Nationen (meist Asiaten, ebenfalls Söldner)[3],
3000 makedonische Silberschildner,
3000 Hypaspisten (makedonische Veteranen).

Hiernach bestand also Eumenes Phalanx zu $^2/_3$ aus Geworbenen. Von den leichten Truppen erfahren wir nichts, an der Gesamtsumme von 35000 Mann fehlen 18000 Mann, die durch die Truppen der Satrapen gewonnen werden, welche fast nur Leichtbewaffnete gestellt hatten. Die Reiterei war 6100 (6200) Mann stark; es waren meist Asiaten, dabei auch 500 Thraker aus den oberen Satrapien[4], anscheinend Söldner. Jedenfalls bestand die Reiterei nur zum geringen Teil aus Söldnern.

Vergleichen wir damit das Heer des Antigonos, nach Diodor 28000 Mann Fußvolk, 8500 Reiter[5], 65 Elephanten[6].

---

[1] Diod. XVIII, 61, 4—5.

[2] Diod. XIX, 28, 4. Die Zahlen stimmen jedoch nicht überein mit den Einzelangaben und den Schlachtbeschreibungen der Darstellung Diodors.

[3] Diod. XIX, 27, 6.

[4] Diod. XIX, 27, 5.

[5] Die Einzelangaben summiert ergeben 10400 Reiter.

[6] Diod. XIX, 27, 1.

Hiervon kann man als Söldner rechnen[1]:

a) Fußvolk:

9000 ξένοι.
8000 makedonisch Bewaffnete παντοδαποί

17000 Söldner zu Fuß.

b) Reiterei:

2200 Tarentiner
1000 Thraker
500 Söldner verschiedener Nationalität
800 ἐκ τῶν ἄνω κατοικούντων (?)
100 Tarentiner (auf dem rechten Flügel)

4600 Söldner zu Pferde.

Makedonen waren es 8000, also nicht einmal ein Drittel. Nach mäßiger Schätzung bestanden also zwei Drittel des Fußvolks und die Hälfte der Reiterei aus Geworbenen. Ähnlich war das Verhältnis in der Schlacht in der Gabiene (316)[2], für die Einzelangaben fehlen. Eumenes Söldner der Phalanx waren wiederum im Zentrum aufgestellt[3]. Nach Antigonos' Sieg und der Hinrichtung des Peithon, der im Begriff gewesen war abzufallen, besetzte Antigonos dessen Satrapie Medien mit dem Meder Orontobates, dem aber nicht Makedonen, sondern 3500 Söldner und Reiter unter Hippostratos beigegeben wurden[4]. Hier dienen also ausschließlich Söldner als Besatzungstruppen, was sicherlich häufig geschehen ist, ohne daß wir Nachricht darüber haben. Hippostratos hatte zu kämpfen mit den in der Satrapie herumstreifenden Söldnern des Eumenes und Peithon. Es waren 800 Reiter, gesammelt von Anhängern des Peithon, Meleagros und

[1] Diod. XIX, 29.
[2] Diod. XIX, 40.
[3] Diod. XIX, 40, 3.
[4] Diod. XIX, 46, 5.

Menoitas; sie wurden schließlich eingeschlossen und zusammengehauen[1] (316).

Im Laufe der kriegerischen Ereignisse schmolz die Zahl der Makedonen, die noch zu Alexanders Zeiten ausgehoben worden waren, immer mehr zusammen. Sie ergänzten sich durch ihre Nachkommen, die von klein auf die Heere begleiteten (die sogenannten Epigonen) und durch geworbene Makedonen, sodaß sich allmählich diese Truppe in reine Söldner verwandelte. Es bleibt aber sehr fraglich, ob die als Makedonen in der Überlieferung bezeichneten Truppen in der späteren Zeit durchweg wirkliche Makedonen waren, dann hätte Makedonien eine sehr zahlreiche zum Reislaufen geneigte Bevölkerung haben müssen, was aber gar nicht der Fall war. Vielmehr muß man annehmen, daß später unter Makedonen vielfach nur eine makedonisch bewaffnete und einexerzierte Söldnertruppe zu verstehen ist, die vielleicht nur zum Teil wirklich aus Makedonen bestand. Die Überlieferung, nach der die Heeresabteilungen oft nur nach den Nationalitäten angegeben werden, läßt uns hier nicht klar sehen. Daher verringert sich der Wert der Zahlenangaben für die Frage der Söldner erheblich. Immerhin läßt sich erkennen, wie außerordentlich der Bestand an Landsknechten in den Diadochenheeren zunahm. Das zeigt die Zusammensetzung der Truppen des jungen Demetrios, die in Syrien zurückblieben, während Antigonos mit der Hauptmacht nach Kilikien zog (314). Demetrios behielt 2000 Makedonen, 10000 Söldner zu Fuß, 500 Lykier und Pamphylier, 400 persische Bogenschützen und Schleuderer, 5000 Reiter und über 40 Elephanten zurück[2]. Fast vier Fünftel des Fußvolks bestanden demnach aus Söldnern. Die Satrapenheere setzten sich zum Teil wohl überhaupt nur aus Söldnern zusammen, wenigstens in Vorderasien.

---

[1] Diod. XIX, 47.

[2] Diod. XIX, 69, 1.

Annehmen kann man dies von dem Heere des Satrapen Asander von Karien, der 313 eine Kapitulation mit Antigonos abschloß, wonach alle seine Leute einfach in Antigonos' Dienste treten sollten[1].

Aus dem Jahre 312 haben wir wieder nähere Angaben über die Söldnerzahl des Demetrios und Ptolemäos beim Kampf um Syrien. Ptolemäos rückte mit 18000 Mann Fußvolk, 4000 Reitern, die teils aus Makedonen, teils aus Söldnern bestanden[2], und einer Menge Ägyptern heran und lagerte bei Gaza. Demetrios nahm die Schlacht an, die Aufstellung seines Heeres ist uns überliefert und wir können den überwiegenden Anteil der Söldner auch zahlenmäßig feststellen.

Besonders groß war die Zahl der Landsknechte in der Phalanx, sie betrug 8000 von 11000 Mann Gesamtstärke, rund vier Fünftel[3]. Auch die Reiterei und die Leichtbewaffneten waren zum größten Teil aus Söldnern gebildet, etwa zu zwei Drittel. Das Heer der Gegner, Ptolemäos und Seleukos, zählte ungefähr zur Hälfte Landsknechte[4]. Die Schlacht ging für Demetrios verloren; von dem Verhalten der Phalanx, insbesondere der 8000 *ξένοι*, erfahren wir nichts. Die Mehrzahl geriet in Gefangenschaft[5]; zwei Drittel der gesamten Phalanx. Ptolemäos schickte sie nach Ägypten und gab Befehl, sie auf den Nauarchien zu verteilen[6]. Demetrios erholte sich sehr bald von seiner Niederlage. Er zog sich nach Kilikien zurück und schuf sich dort, wie früher Eumenes, ein neues

[1] Diod. XIX, 75, 1.

[2] Diod. XIX, 80, 4, die Makedonen rechnen hier also nicht als Söldner.

[3] Diod. XIX, 82.

[4] Diod. XIX, 80, 4.

[5] Diod. XIX, 85, 3; Plut. Demetr. 5, 2.

[6] Diod. XIX, 85,4. Nach Wesselings Textänderung „*νομαρχίας*“ wären sie als *κάτοικοι ξένοι* angesiedelt worden; vgl. dagegen Niese I, 297, Anmerk. 5; J. Lesquier, S. 258.

Heer, in der Hauptsache durch Werbungen[1]. Mit diesem gelang es ihm, den von Ptolemäos gegen ihn geschickten Killes zu überwältigen und 7000 Gefangene zu machen[2] (311), wodurch er seine Verluste bei Gaza völlig wieder ersetzte[3], d. h. er steckte die Gefangenen einfach unter seine eigenen Truppen, ein damals allgemeines Verfahren, das sich bei Landsknechten ohne Gefahr ausführen ließ. Nicht weniger rasch kam Seleukos (312–311) zu bedeutender Heeresmacht, der nach der Schlacht bei Gaza (312) von Ptolemäos 800 Mann zu Fuß, 200 Reiter zur Wiedereroberung seiner Satrapie Babylon erhielt[4]. In Mesopotamien brachte er die in Karrhä angesiedelten Makedonen dazu, mit ihm zu ziehen[5]. Bei seiner Ankunft in Babylon schloß sich ihm Polyarchos mit 1000 Söldnern an[6]. Darauf veranstaltete er Werbungen, kaufte Pferde auf und brachte sein Heer bald auf 3000 Mann Fußvolk, 200 Reiter[7], womit er gegen Nikanor, den Satrapen von Medien, ausrückte. Dessen Macht, 10000 Mann Fußtruppen, 7000 Reiter lief zum größten Teil zu ihm über[8], sodaß Seleukos jetzt ein stattliches Heer beisammen hatte. Gegen ihn schickte daher Antigonos seinen Sohn Demetrios mit beträchtlichen Streitkräften, 5000 Makedonen, 10000 Söldnern, 4000 Reitern[9] (311). Er konnte aber nicht viel ausrichten.

---

[1] Diod. XIX, 85, 5; Plut. Demetr. 5, 4.

[2] Plut. Demetr. 6, 1.

[3] Diod. XIX, 93, 2.

[4] Diod. XIX, 90, 1. Nach Appian. Syr. 54 erhielt er 1000 Mann zu Fuß, 300 Reiter.

[5] Diod. XIX, 91, 1.

[6] Diod. XIX, 91, 3. Wieder ein Beispiel, daß zahlreiche Söldner als Besatzungstruppen Verwendung fanden, worüber wir fast gar nichts Näheres wissen.

[7] Diod. XIX, 92, 3.

[8] Diod. XIX, 92, 4.

[9] Diod. XIX, 100, 4.

Aus dieser Zeit (310) haben wir auch einige Nachrichten, die beweisen, wie weit bereits der Ruf der griechischen Landsknechte gedrungen war, und wie stark der ganze Orient von ihnen durchsetzt war. Sogar die Thronstreitigkeiten im Königreich am kimmerischen Bosporus, wo nach dem Tode des Parysades seine Söhne Satyros, Eumelos und Prytanis sich bekämpften, wurden zum Teil mit griechischen Reisläufern ausgemacht. Satyros, der Thronfolger und älteste der Brüder, hatte in seinem Heere 2000 griechische Söldner[1], 2000 Thraker. Im Treffen mit seinem Bruder Eumelos fochten diese Söldner auf dem rechten Flügel, wurden aber geschlagen, sodaß Satyros ihnen Hilfe bringen mußte und danach den Sieg gewann[2]. Der Führer der Söldner, Meniskos, zeichnete sich später bei der Belagerung der Geschlagenen in einem festen Schloß am Thapsisfluß aus, indem er kühn bis zur Mauer vordrang, bis er von der Übermacht zum Weichen gebracht wurde[3]. Nach Satyros' Tode übernahm Meniskos die Leitung des Heeres, hob die Belagerung auf und rückte nach Gargaza, wo er in die Dienste des Bruders seines toten Soldherrn, Prytanis, trat[4]. Weiter hören wir nichts von ihm und seinen Leuten.

Trotz der langdauernden Kämpfe spüren wir in jener Zeit nichts von einer Erschöpfung Asiens an Menschenmaterial. Im Gegenteil, immer gewaltigere Heeresmassen begegnen uns auf den Schlachtfeldern, eine Erscheinung, die sich nur durch die ganz allgemeine, ungeheuer angewachsene Verbreitung des Reislaufens und rücksichtslose Pressung der Eingeborenen zum Kriegsdienst erklären läßt. Hatte doch Antigonos im Jahre 306 bei

[1] Diod. XX, 22, 4.
[2] Diod. XX, 22, 6.
[3] Diod. XX, 23, 6.
[4] Diod. XX, 24, 1.

seinem Zuge gegen Ptolemaios angeblich eine Heeresmacht von 80000 Mann Fußvolk, 8000 Mann Reiterei, 83 Elefanten vereinigt[1]. Die genaue Zahl der Söldner dabei kann man nicht angeben, sie muß aber sehr groß gewesen sein. Die moralische Qualität solcher Massen war sehr gering. Die Leute waren wenig zuverlässig, und als Ptolemaios jedem, der zu ihm überginge, 2 Minen, dem Offizier ein Talent als Belohnung versprach[2], gingen sie in Scharen zu Ptolemaios über, darunter sogar Offiziere. Antigonos ließ durch Schleuderer, Bogenschützen, Katapulte das Nilufer sperren, um die Überfahrt der Treulosen zu hindern und ließ einige der Überläufer, die ihm in die Hände fielen, exemplarisch bestrafen[3]. Der alte mürrische Antigonos scheint bei den Söldnern überhaupt wenig beliebt gewesen zu sein, auch seine Feldhauptleute ließen ihn mehrfach im Stiche. Als Lysimachos im Jahre 302 siegreich in Kleinasien vordrang, lieferte Dokimos, Antigonos' Feldherr in Phrygien, die Stadt Synnada und reiche Geldmittel in Lysimachos' Hände[4], und Phoinix und ein anderer Dokimos verrieten die Stadt Sardes an ihn[5].

Über den Anteil der Söldner an der großen Entscheidungschlacht bei Ipsos 301 haben wir keine Nachrichten, da Diodors zuverlässiger und ausführlicher Bericht kurz vorher abbricht. Auch hier erwiesen sich übrigens die Truppen des Antigonos als wenig zuverlässig und gingen zahlreich zu den Verbündeten über. Nach der Schlacht nahmen viele Söldner bei Seleukos, Lysimachos oder in Ägypten bei Ptolemaios Dienste. Unter den

[1] Diod. XX, 73, 2.
[2] Diod. XX, 75, 1.
[3] Diod. XX, 75, 3.
[4] Diod. XX, 107, 4.
[5] Diod. XX, 107, 5.

Gefangenen des Lysimachos befanden sich viele athenische Söldner, für die sich der Komödiendichter Philippides verwandte, ein Teil diente weiter unter Lysimachos, über 300 durften heimkehren[1].

Bei den weiteren Kämpfen auf asiatischem Boden zwischen Demetrios, Lysimachos, Seleukos und Ptolemaios spielten nach wie vor Söldner eine Hauptrolle. Bestimmte Angaben aber lassen sich bei dem Stande unserer Überlieferung nicht machen. Die Diadochenkämpfe neigten allmählich dem Ende zu und führten zur Begründung hellenistischer Dynastien, über deren militärische Organisationen im Zusammenhang mit dem Söldnerwesen in den folgenden Abschnitten zusammenfassend gehandelt werden soll.

2. Griechenland (322 bis ca. 280).

Auch nach Beendigung des lamischen Krieges und dem Siege Makedoniens, dessen Besatzungen die Gemeinden in Abhängigkeit hielten, sollte Griechenland keinen Frieden finden. Die Stürme der Diadochenkämpfe durchtobten auch hier das Land. In diesen Zeiten nährte kein Handwerk seinen Mann so gut wie das Kriegshandwerk. Hier suchten kühne und rücksichtslose Elemente sich durchzusetzen und ihr Glück zu machen.

Aus den Anfängen dieser Periode lernen wir das Schicksal eines Mannes genauer kennen, das in seiner Art lehrreich für die Verhältnisse ist und lebhaft an die Zeiten der Renaissance und ihrer großen Condottieri erinnert. Es ist Thibron, ursprünglich Feldhauptmann des Schatzmeisters Harpalos, der mit 6000 Söldnern nach Griechenland geflohen war[2]. Nach dem Übergang nach Kreta tötete er den Harpalos und setzte sich in den

[1] I. G. I, 2 n. 314. Dittenberger, Sylloge I², 143. Michel, 126.
[2] Diod. XVII, 108, 6—8.

Besitz seines Geldes und seiner Landsknechte, deren Zahl inzwischen auf 7000 gewachsen war[1]. Auch die zur Überfahrt benutzten Schiffe bekam er in seine Gewalt. Darauf trat er in Verbindung mit den aus Kyrene und Barka Verbannten und ging auf ihre Aufforderung mit seinem Kriegsvolk nach der Kyrenaika hinüber. Die ihm entgegentretenden Kyrenäer schlug er in blutigem Kampf und bemächtigte sich des Hafens Apollonia. Nach kurzer Belagerung der eigentlichen Stadt gingen die Kyrenäer auf seine Friedensbedingungen ein, zahlten 500 Talente, stellten ihm die Hälfte ihrer Kriegswagen zur Verfügung und nahmen die Verbannten wieder auf. Nach diesem Erfolg sah Thibron sich nach neuen Abenteuern um und beschloß, die benachbarten Lybier zu brandschatzen, wozu er die übrigen Städte der Kyrenaika mit auffordern ließ. Um seine Truppen zu befriedigen, hatte er ihnen die Plünderung der Kaufmannsgüter in der Hafenstadt Apollonia gestattet. Bei der Teilung gab es Streitigkeiten. Ein Unterführer, der Kreter Mnasikles, war unzufrieden mit seinem Beuteanteil und ging zu den Kyrenäern über. Nachdem er sie zum Bruche des Friedensvertrages überredet, leitete er ihren Widerstand mit Geschick bei der von Thibron erneuerten Belagerung. Thibron zog sich auf die Hafenstadt Apollonia zurück, doch als er seinen bedrängten Bundesgenossen, den Barkäern und Euesperiten, von dort aus zu Hilfe kam, fiel der ungenügend gesicherte Platz dem aufmerksamen Mnasikles in die Hände und Thibron war seines wichtigen Stützpunktes beraubt. Er warf sich nach Taucheira, seine Flotte ging verloren. Trotz seiner bedenklichen Lage

[1] Diod. XVIII, 19, 2. Nach Arrian bei Photios, S. 70a 11 geschah der Mord bereits vorher in Lakonien. Strabo XVII, 837 erwähnt nur die Tatsache. Ich folge, wie auch sonst, hier Diodor, dessen Bericht über die Diadochenzeit als zuverlässig zu betrachten ist, vgl. Kallenberg, Philol. XXXVI, 317.

aber gab er seine Pläne nicht auf, sondern schickte einige seiner Getreuen auf Werbung nach dem Vorgebirge Taenaron. Sie nahmen dort 2500 Mann in seine Dienste (eine bedeutende Zahl, da wenige Monate vorher erst Leosthenes alle dort verfügbaren Söldner für die Erhebung gegen Makedonien angeworben hatte) und kamen gerade rechtzeitig mit ihnen in Taucheira an, denn Thibron hatte inzwischen eine empfindliche Niederlage erlitten und war nahe daran, sein Unternehmen aufzugeben (322). Von neuem Mute beseelt, wagte er kühn eine Entscheidungsschlacht gegen die Kyrenäer, deren Streitkräfte, durch Libyer und Karthager verstärkt, 30000 Mann betragen haben sollen. Thibron siegte, die meisten Führer der Kyrenäer fielen. Jetzt erhielt Mnasikles den Oberbefehl, der in der Schlacht eine untergeordnete Rolle gespielt hatte, und leitete die Verteidigung von Kyrene und Apollonia, die durch Thibron von neuem berannt wurden, wieder mit großem Geschick. Der Krieg zog sich in die Länge. Bald stieg die Not in der Stadt, und das hungernde Proletariat, wahrscheinlich von Mnasikles aufgehetzt, vertrieb die Reichen aus der Stadt, die sich zum Teil zu Thibron flüchteten, zum Teil nach Ägypten gingen, um dort Hilfe zu holen. Ptolemäus schickte auch Ophellas mit bedeutender Land- und Seemacht (Sommer 322). Dieser Gefahr gegenüber verband sich die herrschende Partei in Kyrene mit Thibron. Beim Zusammenstoß mit Ophellas wurde aber Thibron völlig besiegt und geriet in Gefangenschaft. Damit hatte er ausgespielt[1]. Nach anderer Nachricht[2] konnte er sich noch nach Taucheira retten, wo er einem Unterführer des Ophellas, dem Olynthier Epikydes, in die Hände fiel und den Taucheiroten zur Bestrafung überlassen wurde. Sie ließen ihn auspeitschen und nach Apollonia bringen, wo er am Kreuze

[1] Diod. XVIII, 19—21.

[2] Arrian bei Photios 70a 10, § 16ff.

endigte (322). Die Reste seines Söldnerheeres werden in Ophellas' Dienste getreten sein, wenn es ihnen nicht etwa gelang, die Heimat wiederzugewinnen.

In Griechenland folgte seit 321 eine fast ununterbrochene Reihe von Kämpfen aufeinander, in denen eine große Menge Söldner Verwendung fand. Sie standen meist in Diensten Makedoniens und der großen Diadochengenerale, während die griechischen Staaten kaum soviel Macht besaßen, selbständig Krieg zu führen, mit Ausnahme der Ätoler, die im Jahre 321 ein Heer von 12000 Mann Fußvolk, 400 Mann Reiterei ins Feld führen konnten[1]. Athen mußte sich eine makedonische Besatzung gefallen lassen.

Mit Kassanders Abfall von Polyperchon (319) begannen die Diadochenkämpfe in Griechenland selbst. Kassanders Freund Nikanor übernahm den Befehl über die Besatzung der Munichia[2] und beschloß, ihm Athen zu sichern. Er verstärkte sich daher durch eine Menge heimlich geworbener Truppen, besetzte damit Salamis[3] und bemächtigte sich des Piräus und des Kastells am Eingang des Hafens[4] (318). Kassander kam mit 4000 Mann und 35 Schiffen, die er von Antigonos erhalten hatte, zu Hilfe. Seine Söldner und Reiter wurden von seinem Bruder Pleistarchos befehligt, der in einem Reitertreffen den Athenern unterlag[5]. Um Athen wieder zu gewinnen, rückte Polyperchon mit 20000 Makedonen, 4000 Bundesgenossen, 1000 Reitern und 65 Elefanten heran[6]. Nach dieser Angabe Diodors hätte Polyperchon keine griechischen Söldner gehabt, sie ist aber ungenau, unter

[1] Diod. XVIII, 38.
[2] Plut. Phok. 31.
[3] Plut. Phok. 32, 5.
[4] Diod. XVIII, 64, 4.
[5] Paus. I, 15, 1; I. G. II, 2, n. 962.
[6] Diod. XVIII, 68, 3.

den 20000 „Makedonen“ müssen auch zahlreiche Söldner gewesen sein. Wir erfahren sogar dann, daß diese Söldner wenig zuverlässig waren und sich durch Geld von Kassanders General Kallas gewinnen ließen[1] (317). Die folgenden Kriegsjahre steigerten die Lust zum Reislaufen noch, die Werbung kostete wenig Zeit und Mühe. Das beweist die große Zahl (8000) Söldner, die der von Antigonos geschickte Milesier Aristodemos im Jahre 315 mit Erlaubnis der Spartaner in kurzer Zeit in der Peloponnes warb, wozu ihm Antigonos 1000 Talente gegeben hatte[2]. Mit seiner Söldnermacht konnte sich Aristodemos zunächst nicht im offenen Felde gegen Kassander halten, verteidigte sich jedoch tapfer in den festen Plätzen der Peloponnes, bis Kassander wieder nach Makedonien abgerückt war[3]. Im nächsten Jahre mußte er bei den Ätolern Schutz suchen und gewann sie für Antigonos Sache. Eifrig verstärkte er sich durch Werbungen in Ätolien, rückte dann in die Peloponnes zurück und entsetzte Kyllene, das von Alexandros und den Eleern belagert wurde. Dort ließ er eine Söldnerbesatzung und wandte sich nach Achaia. Aus Patrai wurde die Besatzung Kassanders vertrieben, die Stadt für frei erklärt. Auch Aigion wurde eingenommen und dabei von den beutegierigen ätolischen Söldnern arg geplündert. Von hier aus unterstützte Aristodemos die Dymäer mit Söldnern, sodaß sie sich von der Besatzung des Alexandros befreien konnten[4]. Später finden wir diesen gewandten Condottiere, der treu zu Antigonos hielt, an der Seite seines Sohnes Demetrios[5].

Weit weniger zuverlässig war ein anderer Feld-

[1] Diod. XIX, 36, 6.

[2] Diod. XIX, 57, 5; 60, 1.

[3] Diod. XIX, 63.

[4] Diod. XIX, 66.

[5] Plut. Demetr. 17.

hauptmann des Antigonos, Telesphoros. Er stand im Jahre 312 als Nauarch bei Korinth und fiel von Antigonos ab, weil er sich zurückgesetzt glaubte. Die ihm unterstellten Schiffe verkaufte er. Einen Teil seiner Leute, die freiwillig sich dazu erboten, nahm er in Sold, die übrigen überließ er sich selbst. Darauf rückte der kühne Abenteurer auf eigene Faust gegen Elis, das zu Antigonos hielt, besetzte die Akropolis und bemächtigte sich der Stadt. Da er Mittel zum Unterhalt seiner Soldaten brauchte, vergriff er sich skrupellos an den Schätzen des olympischen Heiligtums und raubte 50 Silbertalente, wofür er noch neue Söldner in Dienst nahm. Dann wandte sich das Glück. Ptolemäos, der Feldhauptmann des Antigonos, eroberte Elis zurück und stellte das geraubte Geld dem Heiligtum wieder zu. Telesphoros mußte weichen und auch aus Kyllene seine Besatzung herausziehen[1]. Er ist ein echter Vertreter jener Bandenführer von eigenen Gnaden, wie sie damals nichts Seltenes waren; auch Thibron, Ophellas gehören dazu. (S. 43ff.) Sein weiteres Geschick ist in Dunkel gehüllt.

Unter den Heerführern der Diadochenzeit, die in Griechenland das Kriegsglück versuchten, ragt weiterhin vor allen Demetrios Poliorketes hervor durch seine Persönlichkeit und sein wechselndes Geschick. Ihm, dem glanzvoll auftretenden, eisenfesten Kämpfer folgten natürlich die Landsknechte in Scharen. Oft gewissenlos, liederlich und ausschweifend, verstand er es meisterhaft, sie an sich zu fesseln und seinen Zwecken dienstbar zu machen. Insbesondere wußte er die Söldneroffiziere für sich zu gewinnen. Unter ihnen sind die bedeutendsten der Epirote Alkimos, der Böoter Zoilos[2], der ritterliche

[1] Diod. XIX, 87.

[2] Er war 307 Kommandant der megarensischen Besatzung und bekam für sein ordnungsicherndes Verhalten einen goldenen Kranz und das Bürgerrecht der Megarenser. I. G. VII, n. 1 = C. I. G. S. I, 1. Michel 166.

Pantauchos[1], Diodoros, der im Jahre 303 beim Sturm auf Sikyon die Söldner erfolgreich führte[2], Agathokles, sein Schatzmeister und Elefantenstallmeister[3]. Zahlenmäßig erfahren wir nur wenig und Ungenaues über seine Söldner[4]. Aber jedenfalls verstand Demetrios es, riesige Massen zu vereinigen. Bei seiner Expedition gegen Rhodos (305) brachte er 40000 Mann zusammen[5], darunter viele kretische Bogenschützen[6]. Noch bedeutender war sein Heer im Jahre 302 bei seinem Feldzuge gegen Kassander. Sein Fußvolk zählte 56000 Mann, bestehend aus 8000 Makedonen, 15000 Söldnern, 25000 Mann hellenischer Bundestruppen (eine verdächtig große Zahl, wahrscheinlich meist Söldner), 8000 Mann leichten Truppen und Seeräubern, die auch in seinem Solde standen[7]. Seine größten Rüstungen betrieb Demetrios im Winter 289/88. Er brachte ein Heer von 98000 Mann Fußvolk und 12000 Reitern auf die Beine[8], dazu Mannschaften für 500 Kriegsschiffe. Es ist klar, daß nur rücksichtsloses Pressen und ein großartig organisiertes Werbesystem solche Menschenmengen vereinigen konnte. Einzelheiten fehlen wieder, wie überhaupt nach dem Abbrechen Diodors unsere Nachrichten über Söldner fast ganz aufhören. Es genügt auch hier festzustellen, daß in der Diadochenzeit das Söldnerwesen seinen Höhepunkt erreicht.

[1] Plut. Pyrrh. 7, 4; Demetr. 21, 1.

[2] Polyaen IV, 7, 3.

[3] Plut. Demetr. 41; Pyrrh. 7; Diod. XIX, 70, 81, 92, 100.

[4] In Asien hatte er bedeutende Söldnerstreitkräfte. S. Abschnitt Asien, S. 39ff.

[5] Diod. XX, 82, 4.

[6] Diod. XX, 85, 3.

[7] Diod. XX, 110, 4; Athener unter den Söldnern: C. I. A. II, 314 = I. G. II, 1 n. 314.

[8] Plut. Demetr. 43; Pyrrh. 10. Die Zahlen werden stark übertrieben sein.

c) Die hellenistischen Staaten bis zur Römerherrschaft.

1. Griechenland (ca. 280—146).

Aus den Stürmen der Diadochenzeit entwickelten sich die hellenistischen Dynastien, ihrem Wesen nach Militärmonarchien. In Griechenland hatte Makedonien, neu begründet durch Antigonos Gonatas, den überwiegenden Einfluß. Die Erringung der Herrschaft in Makedonien verdankte Antigonos Gonatas zum guten Teil den jetzt im Reiche erschienenen Galliern, die in seinem Solde den Prätendenten Antipater schlugen[1]. Die Gallier spielten überhaupt alsbald nach ihrem Auftauchen in Makedonien und Griechenland eine große Rolle als Söldner und traten hierbei vielfach an die Stelle von Griechen, überall als gefürchtete Kämpfer gern gemietet, selbst im entlegenen Lagidenreiche[2]. Das neue Makedonien hatte viel von seinem nationalen Charakter verloren. Neben dem Volksaufgebot, das immer noch die Hauptmacht im Kriege war, hielt das Land stehende Truppen in größerer Zahl, bestehend aus um Sold dienenden Griechen (besonders viel Kretern), Galliern, Thrakern usw. Sie waren äußerst wertvoll zur Deckung der Grenze und Sicherung von festen Plätzen (z. B. Athen, Korinth). Unter Antigonos Gonatas war das Heer noch recht unzuverlässig. Als Pyrrhos von Epeiros heranrückte (274), lief es zu ihm über[3], die Nachhut des Antigonos, Gallier, wurden geschlagen. Später konnte sich Antigonos besser auf seine Söldner verlassen. Einer seiner Söldnerführer war der Phoker Ameinias, der mit seinen Landsknechten von Korinth aus den Spartanern gegen Pyrrhos Hilfe leistete[4] (273). Im chremonideischen

---

[1] Polyaen IV, 6, 17.

[2] Polyb. V, 63. Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 757; vgl. Iustin XXV, 2, 9.

[3] Iustin XXVI, 2, 10.

[4] Plut. Pyrrh. 29, 6.

Kriege lag eine gallische Besatzung des Antigonos in Megara. Sie empörte sich, anscheinend weil der Sold rückständig war. Antigonos ließ die Meuterer niedermachen[1].

Etwas besser unterrichtet sind wir über die Söldner bei Antigonos Doson (229—220). Er hatte Söldnerbesatzungen in Athen[2] und Korinth[3]. In Athen kommandierte Diogenes, vermutlich ein Athener[4], der gegen Zahlung von 150 Talenten die 4 attischen Forts den Athenern übergab und dafür hoch geehrt wurde[5] (228). Im Kriege mit Kleomenes III. von Sparta konnte Antigonos Donos, allein auf seine Söldner gestützt, sogar im Winter, während er seine Makedonen zum Überwintern in die Heimat entlassen hatte, das Feld halten[6] (223/22). Der entscheidende Feldzug des Jahres 221 sah auf Antigonos Seite eine stattliche Macht vereinigt, etwa 28000 Mann Fußvolk und 1200 Reiter[7]. Man unterscheidet Makedonen, Bundesgenossen und Söldner. Letztere zählten 3000 zu Fuß, 300 zu Pferde. Dazu zu rechnen sind noch 1000 Galater und Kreter, die im Verzeichnis fehlen, aber in der Schlacht genannt werden[8]. In der Schlacht bei Sellasia (221) ging Antigonos mit den Makedonen und Söldnern gegen den Olympos-Hügel und Kleomenes selbst vor. In der Enge des Geländes stellte er die Söldner in das Vordertreffen, die make-

---

[1] Polyaen IV, 6, 3; Iustin XXVI, 2.

[2] C. I. A. II, 1386 = I. G. II, 3 n. 1386.

[3] Plut. Arat. 18, 2. Ein Syrer Diokles gehört als Söldner zur Besatzung mit noch 3 Brüdern. Polyaen VI, 5.

[4] Siehe Niese, Gesch. der griech. u. maked. Staaten II, 288.

[5] I. G. II, 1 n. 379; n. 467; 3 n. 1368; n. 1669. Vgl. U. Köhler, Hermes VII, 1f.

[6] Plut. Kleom. 25, 4; vgl. Polyb. II, 54, 14; 55, 1.

[7] Liste bei Polyb. II, 65.

[8] Polyb. II, 66, 6.

donische Phalanx doppelt dahinter[1]. Diese Söldner waren leicht bewaffnet und schlugen sich mit wechselndem Erfolge Mann gegen Mann und in kleinen Haufen mit den gegnerischen leichten Truppen, bis das Eingreifen der Phalanx die Entscheidung brachte[2].

Der Sieg von Sellasia bedeutete eine erhebliche Festigung der makedonischen Macht, die auch unter den folgenden kräftigen Herrschern Philipp V. (220—179) und Perseus (179—168) die erste in Hellas blieb. Das Heerwesen blieb unter diesen beiden Herrschern unverändert, Makedonien erschöpfte sich aber durch die beständigen Kriege und die Werbungen der asiatischen Monarchen, sodaß im Jahre 197 trotz Einstellung von 16jährigen Jünglingen und ausgedienten alten Männern die Phalanx nur auf 16000 Mann gebracht werden konnte[3]. Die Phalanx bildete nach wie vor die entscheidende Kerntruppe, hauptsächlich aus Makedonen gebildet, doch können sehr wohl auch in Makedonien selbst Söldner darin gestanden haben.

Die Landsknechte begegnen uns sonst in den Kämpfen im Verein mit Leichtbewaffneten fechtend und außerdem als Besatzungstruppen. Sie müssen an Zahl beträchtlich gewesen sein. Hat man doch an der Hand der besetzten Städte im ersten makedonischen Kriege die Zahl der Besatzungstruppen auf 20—30000 veranschlagt[4]. Da die Makedonen in erster Linie als Phalangiten in Betracht kommen, dürfen wir in den Besatzungstruppen meist Söldner erblicken. Die Zahl der in den Feldschlachten erwähnten Landsknechte ist also immer nur ein Bruchteil der wirklich vorhandenen

---

[1] Polyb. II, 66, 8—9; vgl. J. Kromayer, Antike Schlachtfelder I, S. 238, 239.

[2] Polyb. II, 69, 3; 5.

[3] Liv. XXXIII, 3—4.

[4] Niese, Gesch. der griech. u. makedon. Staaten II, 600, Anm. 2.

und verliert dadurch an Wert. Im Bundesgenossenkrieg (219—217) betrugen Philipps Streitkräfte im Jahre 219: 10000 Phalangiten, 5000 Peltasten, 800 Reiter[1]. Wieviel davon geworbene Truppen waren bleibt ungewiß, die Peltasten sind wahrscheinlich Söldner gewesen. Jedenfalls war eine bedeutende Anzahl vorhanden, denn im Jahre 218 werden 1200 Söldner auf 6000 Makedonen genannt[2]. Häufig begegnen wir den kretischen Söldnern[3], ferner gallischen Reitern[4] und Illyriern[5]. Philipp V. vertraute seinen Söldnern wichtige militärische Aufgaben an; vielfach stellte er sie, um seine Makedonen zu schonen, ins Vordertreffen[6], schickte sie zum ersten Angriff mit vor[7] und überließ ihnen die Deckung des Heeres als Vortrab oder Nachtrab[8], wobei sie oft keinen leichten Stand hatten.

Im zweiten makedonischen Kriege (200—197) beobachten wir dasselbe. Philipp ließ (198) rechtzeitig die Pässe von Antigoneia am Aoos durch Söldner und leichte Truppen unter Athenagoras sperren[9]. Bei der Umgehung der Pässe durch die Römer sollen sie zuerst den Kopf verloren und eine Panik verursacht haben[10]. Im Feldzuge des Jahres 197 hatte Philipp 1500 Söldner verschiedener Nationalität, je 2000 Thraker und Illyrer als Soldtruppen bei der Feldarmee[11], außerdem noch zahlreiche Lands-

[1] Polyb. IV, 37, 7.

[2] Polyb. V, 2, 11; Landung in Paträ.

[3] Polyb. IV, 67, 6; 68, 3; V, 3, 2; 7, 11.

[4] Polyb. V, 3, 2.

[5] Polyb. V, 22, 9.

[6] Polyb. V, 23, 1.

[7] Polyb. IV, 75, 3; V, 22, 9.

[8] Polyb. V, 7, 11; 13, 1; 14, 5.

[9] Liv. XXXII, 5, 9; vgl. Polyb. II, 5, 6; 6, 6. Im Jahre 200 werden bei Philipp 400 Traller (Illyrer), 300 kretische Bogenschützen erwähnt, Liv. XXXI, 35, 1.

[10] Liv. XXXIII, 4, 2.

[11] Liv. XXXIII, 4.

knechte in den festen Plätzen; allein in Korinth lagen 800 Söldner neben 500 Makedonen als ständige Besatzung[1]. Der früher erwähnte Athenagoras führte auch in der Schlacht bei Kynoskephalae 197 die Söldner, außer den Thrakern[2]. Sie drängten anfänglich die römischen Leichtbewaffneten zurück, mußten aber weichen, als diese Hilfe bekamen und kämpften dann auf dem rechten Flügel mit Auszeichnung, bis ihnen der Feind in den Rücken fiel[3].

Noch beträchtlich mehr Söldner wußte Perseus, Philipps Nachfolger, aufzubringen, was ihm sein reicher Staatsschatz gestattete, der ausreichte um 10000 Söldner zehn Jahre lang zu erhalten[4]. Perseus aber war angeblich knauserig mit dem Gelde und schmälerte sogar seinen eigenen Leuten den Sold, indem er im Jahre 171 seinen Reitern statt des Jahressoldes nur die Hälfte zahlte[5]. Deshalb zogen auch die 20000 Gallier, die er für 500 Talente gemietet hatte, aber nicht bezahlte, wieder heim[6] (168). Eine große Anzahl Landsknechte hatte Perseus zum Kriege gegen die Römer geworben. Aus dem Verzeichnis der Truppen bei Liv. XLII, 51 läßt sich nicht sicher erkennen, wieviel Söldner bei der Feldarmee standen, da selbst unter den 21000 Phalangiten Söldner gedient haben können. Geschlossene Söldnerkorps sind die 2000 Gallier, 3000 freie Thraker, 3000 Kreter, 500 Griechen unter Leonidas[7]. Außerdem befanden sich unter den Besatzungstruppen Söldner, doch wissen wir wenig darüber.

[1] Liv. XXXIII, 14, 3—4; sogar Italiker, die früher unter Hannibal gedient hatten, sind dabei. Liv. XXXII, 13, 9.

[2] Polyb. XVIII, 22, 2; Liv. XXXIII, 7, 11.

[3] Polyb. XVIII, 24—26.

[4] Liv. XLII, 12, 9.

[5] Liv. XLII, 67, 5.

[6] Diod. XXXI, 14; XXX, 19; Plut. Aem. Paul. 12; Liv. XLIV, 26.

[7] Die Zahl der eigentlichen griechischen Söldner ist also ziemlich gering, ein Zeichen für den Rückgang des Reisläufertums in Hellas. An ihre Stelle sind vielfach Gallier, Thraker, Illyrer getreten.

Kassandreia ward im Jahre 169 von 800 Agrianern und 2000 Illyrern verteidigt, denen von Thessalonike aus Galater zu Hilfe kamen[1]. In Amphipolis standen 2000 Thraker unter Diodoros bei der Besatzung[2]. Eine hervorragende Rolle spielten die Kreter, die 500 Mann stark auch nach der Schlacht bei Pydna bei Perseus aushielten[3]. Ein Kreter Euandros war Vertrauter des Königs. Vereinzelt steht die Angabe bei Polybios[4], wonach Perseus im Jahre 168 die perrhäbischen Pässe mit 10000 Söldnern, 2000 Makedonen unter Milon sicherte, man braucht sich aber durchaus nicht an der hohen Söldnerzahl zu stoßen[5].

Mit der Schlacht von Pydna 168 war Makedoniens Schicksal entschieden, es scheidet für unsere Betrachtung aus. Werfen wir jetzt noch einen Blick auf das Söldnerwesen der eigentlichen griechischen Staaten jener Zeit.

Die einstige militärische Hauptmacht Griechenlands, Sparta, hatte seine Bedeutung seit der Schlacht von Megalopolis fast ganz eingebüßt. Wohl bestand noch ein gutes Teil der alten kriegerischen Zucht, und kein Spartiate entzog sich seiner Wehrpflicht, aber die Zahl der Vollbürger war immer geringer geworden, nicht nur die Periöken, auch die Heloten wurden in den Heerbann aufgenommen. Daneben wurden regelmäßig Soldtruppen ins Feld geführt, die vom nahen Taenaron (einem der Hauptwerbeplätze, s. S. 77) her leicht zu haben waren und mit dem Gelde der Ptolemäer besoldet wurden. In Friedenszeiten gingen die Spartiaten häufig in ausländische Dienste,

[1] Liv. XLIV, 11, 7; 12, 6; bei Livius sind unter auxiliarii häufig Söldner zu verstehen.

[2] Liv. XLIV, 44, 4.

[3] Liv. XLIV, 43, 8.

[4] Polyb. XXIX, 15, 2.

[5] Das tut H. Droysen, Heerwesen und Kriegführung der Griechen, S. 158, Anm. 1.

allen voran die Mitglieder der königlichen Familien. Archidamos[1], Akrotatos[2], Kleonymos[3] dienten in Italien und Sicilien, andere, wie Leonidas[4] traten in den Sold der Ptolemäer oder Seleukiden. Auch bei den Kämpfen um die Verfassungsreform in Sparta spielten die Söldner eine Rolle. Leonidas, der durch Agis IV. vertriebene König, kam im Jahre 241 aus Tegea zurück und brachte zu seiner Sicherung Söldner mit[5], durch die er an seinen Gegnern Rache nahm. An König Agis wagten sie aber nicht Hand anzulegen[6]. Ebenso bildeten die Söldner unter dem eigentlichen Reformer Kleomenes III. einen Hauptteil der militärischen Macht in den Kämpfen gegen Antigonos Doson und die Achäer. Tarentinische Reiter und Kreter wußte er geschickt zu verwenden. Im Treffen bei Ladokeia in der Nähe von Megalopolis (227) gelang es diesen, den Lydiadas, den Feldherrn der Achäer und früheren Tyrannen von Megalopolis, zu töten[7], beim Entsatz von Argos säuberten die Kreter mit ihren Pfeilen die Straßen[8] (224). Bei seinem Staatsstreich fand Kleomenes an seinen Söldnern, die er gut zu behandeln verstand[9], festen Rückhalt. Während er die Lakedämonier in Arkadien zurückließ, kehrte er allein mit seinen Söldnern nach

---

[1] Im Dienste Tarents 338 gefallen. Diod. XVI, 63, 1 ff.

[2] Führte um 315 ein Söldnerheer nach Tarent und Sicilien, vgl. B. Müller, S. 73.

[3] Ging 303 mit 5000 Reisläufern zur Unterstützung Tarents nach Italien, Diod. XX, 104.

[4] Er stand eine Zeitlang in Seleukos Diensten. Plut. Agis 3, 6.

[5] Plut. Agis 19.

[6] In dieser Zeit fand ein ätolischer Überfall der Stadt statt (240/239). Der Söldnerführer Botrichos aus Arkadien kam mit hellenischen Truppen und rettete Sparta, vgl. sein Grabepigramm. Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1892, S. 22. Auch ein Beweis für die militärische Schwäche Spartas.

[7] Plut. Kleom. 6, 3.

[8] Plut. Kleom. 21, 3.

[9] Plut. Kleom. 13, 5.

Sparta zurück[1] (227). Allerdings war er nicht imstande, aus eigenen Mittel den nötigen Sold zu beschaffen, sondern wurde dabei von Ptolemaios III. von Ägypten unterstützt[2]. Als nun dieser seine Hand von ihm abzog, wurde Kleomenes' Lage schwierig, und er drängte auf eine Entscheidung[3], die bei Sellasia 221 fiel. Kleomenes hatte 20000 Mann zur Stelle, davon nur 6000 Lakedämonier[4], der Rest Bundesgenossen (wahrscheinlich Kreter) und hauptsächlich Söldner. Diese standen zusammen mit den Lakedämoniern unter Kleomenes Befehl auf dem rechten Flügel auf dem Olymposhügel, ein Teil mit der Reiterei auch im Zentrum im Tal[5]. Ungefähr 5000 waren es auf dem rechten Flügel[6] gegen 1000 im Zentrum. Sie hielten sich sehr tapfer im Kampf und viele blieben auf dem Platze[7]. Im Zentrum machten die Söldner einen erfolgreichen Angriff und kamen dem Gegner in den Rücken, durch das Eingreifen Philopoimens und der Megapoliten mußten sie jedoch vom weiteren Vorgehen ablassen und in die alte Stellung zurückgehen[8]. Am Olymposhügel konnten die Söldner und Leichtbewaffneten das Feld halten[9], die Niederlage der Phalanx aber entschied die Schlacht. Das Heer wurde so gut wie vernichtet, Kleomenes floh nach Ägypten, wo er allem Anschein nach Soldtruppen befehligte, meist Peloponnesier (3000), Kreter (1000), wenigstens konnte er sich auf ihre Anhänglichkeit berufen[10].

[1] Plut. Kleom. 7, 3—4.
[2] Polyb. II, 63, 2; Plut. Kleom. 27, 3.
[3] Plut. Kleom. 27, 5.
[4] Plut. Kleom. 27, 5; 28, 5.
[5] Polyb. II, 65, 9—10.
[6] Polyb. II, 69, 3; vgl. J. Kromayer, Antike Schlachtfelder I, 226; s. a. Abschnitt „Griechenland", S. 52.
[7] Plut. Kleom. 28, 1.
[8] Polyb. II, 67, 2; 3; 6.
[9] Polyb. II, 69, 3; 5.
[10] Polyb. V, 36, 3; Plut. Kleom. 33, 4—5.

Nach Kleomenes' Sturz sank Spartas Macht immer mehr. Seine militärische Stärke beruht fast nur noch auf seinen Söldnern, was besonders unter den Machthabern Machanidas und Nabis hervortritt, aber bereits im Bundesgenossenkrieg (219—217) deutlich sich zeigt, wo mehrfach die Söldner an erster Stelle neben „einigen Spartanern" genannt werden[1]. Eine größere Abteilung Kreter wurde den Eleern gegen Philipp V. zu Hilfe geschickt[2] (219/18), die durch Messenien zurückkehrten. Machanidas sicherte seine Herrschaft durch zahlreiche Landsknechte[3]. Sie schlugen sich auch tapfer unter ihm in der Schlacht bei Mantineia (207) und trieben den Gegner in die Flucht, ließen sich aber zu voreiliger Verfolgung verleiten und brachten der lakedämonischen Phalanx nicht rechtzeitig Unterstützung, sodaß die Schlacht verloren ging[4]. Besonders schlimme Elemente waren unter den Mietlingen des „Tyrannen" Nabis vorhanden, der sich nicht scheute, auch schwere Verbrecher unter seine Söldnergarde aufzunehmen[5]. Schlimm hausten seine kretischen Bogenschützen[6], von denen er eine große Anzahl besaß, 600 ließ er im Jahre 197 zum Heere der Römer stoßen[7].

Die Feinde des Tyrannen waren die Achäer. Im Jahre 201/200 erlitten die Söldner, die in Pellana die Grenzwache hatten, eine schwere Niederlage. Sie ließen sich von zurückweichenden Achäern bis zum Skotitas, einem Heiligtum des Zeus nördlich von Sellasia, locken, wo sie unerwartet auf das ganze feindliche Heer stießen und aufgerieben oder gefangen genommen wurden[8].

[1] Polyb. IV, 36, 4; V, 20, 6.
[2] Polyb. IV, 80, 6.
[3] Polyb. XI, 11, 3; 18, 1, Plut. Philop. 10, 1.
[4] Plut. Philop. 10, 2; Polyb. XI, 17, 4; 18.
[5] Diod. XXVII, 1; Polyb. XIII, 6, 3—4.
[6] Polyb. XIII, 6, 8.
[7] Liv. XXXII, 40, 4.
[8] Polyb. XVI, 37.

Nabis wagte es sogar, im Jahre 195 den Römern und ihren Verbündeten Trotz zu bieten. Seine zuverlässigsten Truppen waren 3000 Söldner und 2000 Kreter[1]. Diese Söldner hielten sich ausgezeichnet, griffen beim Anmarsch des Titus Quinctius Flamininus den Vortrab, beim Abmarsch die Nachhut energisch an[2]. Doch gingen auch von Nabis' Söldnern im Laufe des Krieges eine Anzahl zum Feinde über[3]. Bis nach Argos reichte des Tyrannen Hand, wo wir bei der Besatzung ein Söldnerkorps von 1000 Mann unter Pythagoras stehen sehen[4]. Eine große Niederlage erlitten die Söldner im Jahre 192 durch Philopoimen und die Achäer, die sie in einen Hinterhalt lockten[5]. Nachdem Nabis umgekommen war, trat Sparta in den achäischen Bund und verlor damit seine selbstständige Stellung. Von den auswärtigen Söldnern, die unter den Tyrannen gedient hatten, war eine Anzahl in die Bürgerschaft aufgenommen worden. Auf Drängen der Achäer mußten sie das Land verlassen, nach Pausanias waren es 300[6]. Als Glied des achäischen Bundes konnte Sparta keine selbständige Politik treiben und durfte kein großes Söldnerkorps mehr halten.

Weit weniger mächtig als Sparta war Athen, das in dieser Zeit nur eine untergeordnete Rolle spielen konnte. Nach den vergeblichen Anstrengungen des lamischen Krieges war die Stadt militärisch ohnmächtig geworden und den in seinen Befestigungen liegenden fremden Besatzungstruppen ausgeliefert[7]. Zum Schutze der Stadt

[1] Liv. XXXIV, 27, 2.

[2] Liv. XXXIV, 28.

[3] Liv. XXXIV, 35, 8.

[4] Liv. XXXIV, 29, 14.

[5] Liv. XXXV, 29, 3.

[6] Liv. XXXVIII, 34, 1; Paus. VIII, 51.

[7] Im Jahre 286 wollte man sich der Besatzung entledigen mit Hilfe des Söldnerführers Hierokles. Der Anschlag mißlang aber. Polyaen V, 17, 1.

und des Landes, hauptsächlich wohl gegen Einfälle von Piraten, hielt man eine ständige Söldnertruppe[1]. Über ihre gute Haltung wachte ein *στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ξένους*, ein Amt, über das wir einige Zeit nach dem lamischen Krieg Kenntnis erhalten[2]. Ob er die Söldner auch wirklich geführt hat, ist fraglich. Wahrscheinlich ist es nicht, denn wir kennen einen Phoker Gnosias als *ἡγεμὼν* der Söldner[3], während für das Strategenamt doch nur Athener in Betracht kommen konnten[4]. Unter diesen Söldnern werden mehrfach Tarentinische Reiter genannt[5], die ja auch bei ihrer großen Beweglichkeit voll geeignet zum Wachdienst waren. Fraglich bleibt es, ob wir in den *περίπολοι*[6] Söldner zu erblicken haben, was behauptet worden ist[7]. Sie unterstehen einem besonderen *περιπόλαρχος* und anscheinend dem *στρατηγὸς*, der neben ihnen in den Inschriften erwähnt wird[8].

Von großen Kriegstaten dieser Söldner hört man nichts. Als Philipp V. im Jahre 200 gegen Athen anrückte, stellten sich die Athener mit ihren Söldnern unter Dioxippos und Truppen des Attalos ihm entgegen, wurden aber in die Stadt zurückgetrieben[9]. Im Jahre 229 besetzten vorübergehend Söldner (waren es vielleicht von

---

[1] Vgl. die Inschriften: I. G. II, 2, n. 963, n. 964; Michel 605; I. G. II, 1, n. 334; Dittenberger, Syll. 164; I. G. II, 5, n. 614b n. 964b; I. G. II, 3, n. 1349 VII; Tarentinische Reiter: I. G. II, 446—448; I. G. II, 3, n. 1218.

[2] I. G. II, 1, n. 331; Dittenberger, Syll. 213; Michel, Recueil. 129.

[3] I. G. II, 5 Suppl. n. 614b.

[4] I. G. II, 1, 331 nennt den Sphettier Phaidros als *στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ξένους*.

[5] I. G. II, 1, n. 446 Z. 56 n. 447 Z. 26 n. 448 Z. 33; I. G. II, 3, 1218.

[6] I. G. II, 5, n. 574 g; I. G. II, 5, n. 1219b. Früher dienten die beiden ersten Jahrgänge als *περίπολοι*; vgl. H. Droysen, Heerwesen und Kriegführung der Griechen, S. 58.

[7] Foucart, Bull. de corr. Hell. 1889, p. 264.

[8] I. G. II, 5, 1219b.

[9] Liv. XXXI, 24, 6ff.

Athen selbst gemietete meuterische?) die Stadt und man hatte Mühe, sich ihrer zu entledigen; nach Zahlung einer Geldsumme zogen sie ab[1]. Ein solches Ereignis offenbart am besten die militärische Schwäche Athens, wo jetzt nicht das Strategenamt, sondern die Verwaltung der Kriegskasse (*ταμίας στρατιωτικῶν*) das einflußreichste Finanzamt geworden war. An Athens Stelle waren neue Mächte in Griechenland hervorgetreten.

Hier ist an erster Stelle Ätolien zu nennen, das bereits im lamischen Kriege mit ansehnlicher Streitmacht eingegriffen hatte. Die Ätoler waren der kriegstüchtigste Stamm in Griechenland, das Heer durchaus eine Bürgermiliz mit einem Aufgebot von 10—12000 Mann[2]. Daher finden wir in ihren Diensten so gut wie keine Landsknechte, nur kretische Soldtruppen scheinen sie gehalten zu haben. Da sie aber mit Kreta in enger Verbindung standen[3], ist es möglich, daß die genannten Kreter Verbündete waren. Im Bundesgenossenkrieg (219—217) schickte der Strateg der Ätoler Dorimachos den Eleern 500 Neokreter unter Agelaos und Skopas zu Hilfe[4]. (218). Ebensoviel Kreter standen beim östlichen Heer, das 218 in Stratos sich sammelte, um den ins Land eingefallenen Philipp V. zu vertreiben[5]. Sie griffen zusammen mit den Reitern Philipps Nachhut an, wurden aber mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen[6]. (218.)

Während Ätolien selbst das einzige Land in Griechenland war, das nicht auf die Hilfe von Mietsvölkern angewiesen war, verzettelte es selbst einen großen Teil

[1] C. I. A. II, 379 = I. G. II, 2, n. 379; Dittenberger, Syll. 233.

[2] Vgl. J. Beloch, Bevölkerung der griech.-röm. Welt 186ff. und G. Busolt, Die griechischen Staats- und Rechtsaltertümer², 372.

[3] 219 schickten die Knosier den Ätolern 1000 Mann. Polyb. IV, 55,5; vgl. 53, 8.

[4] Polyb. V, 3, 1.

[5] Polyb. V, 14, 1.

[6] Polyb. V, 14, 5.

seiner Kräfte in Freibeuterei und Reisläuferei. Zahllose Landeskinder verließen ihr Vaterland, um in fremden Heeresdiensten ihr Glück zu suchen[1].

Neben dem ätolischen Bund hat in dieser Zeit noch der achäische Bund große Bedeutung im eigentlichen Hellas[2]. Sein Heer gliederte sich in

1. *ἐπίλεκτοι* (ein stehendes Elitekorps),
2. Söldner,
3. Ausgehobene in Kriegszeiten.

Das Söldnerheer bestand aus Leuten verschiedener Nationalitäten und Bewaffnung, es scheint zu jeder Zeit ziemlich zahlreich gewesen zu sein und meist zu Besatzungszwecken Verwendung gefunden zu haben[3], z. B. in Sikyon und Korinth[4], in Mantinea[5] (200 Söldner und 300 Bürger, die beim Abfall der Stadt zu den Lakedämoniern niedergemacht wurden[6] im Jahre 226). Die Kosten trug die Bundeskasse[7], in dringenden Fällen durch Anleihe bei den Städten[8], werben ließ der Bundesfeldherr[9]. Die Verpflegung wurde von den Gemeinden

---

[1] Jeder Ätoler durfte nach Staatsgesetz gegen jeden, selbst mit den Ätolern verbündeten Staat als Reisläufer dienen. Thukyd. VII, 17; Mommsen, Röm. Gesch. II, 668.

[2] Vgl. M. Dubois, Les ligues étolienne et achéenne, 1884, S. 155; J. Beloch, Bevölkerung der griech.-röm. Welt, 155 ff.; Niese II, 495 ff. und Hist. Zeitschr. LXXXXVIII, 488 ff.

[3] Vgl. K. F. Herrmanns Lehrbuch der Griechischen Antiquitäten, 6. Auflage, 1913, B. I., 3. Abteilung, S. 387.

[4] Plut. Kleom. 17, 4.

[5] Polyb. II, 58, 3.

[6] Polyb. II, 58, 4.

[7] Plut. Arat. 37. Nach dem Tode des Lydiadas bei Megalopolis, an dem Arat Schuld gegeben wurde, beschloß die Bundesversammlung zu Aigion, Arat kein Geld zur Söldnerhaltung zu bewilligen. Plut. Arat 37, 3.

[8] Polyb. IV, 60, 10.

[9] Polyb. IV, 60, 2; V, 91, 6.

bestritten[1]. Ob es den Bundesmitgliedern erlaubt war, im Kriege ihr Kontingent in Söldnern zu stellen, ist nicht sicher, ein Teil durfte jedenfalls aus Söldnern bestehen[2]. Diese bildeten geschlossene Korps, nach Nationalitäten gegliedert, unter ihren nationalen Führern[3]. Als solche werden erwähnt die Kreter, Illyrer[4], Thraker[5], tarentinischen Reiter[6]. Außerdem gab es ein ξενικόν[7], worin die Söldner verschiedenster Herkunft vereinigt waren, vgl. die Zusammenstellung bei Dubois, S. 158. Der Bund konnte nicht ohne diese Söldner auskommen, wenn er auch an den Kosten schwer zu tragen hatte und mit dem Solde mitunter im Rückstand blieb. Das rächte sich jedoch. Als Aratos im Jahre 219 von den Dymäern, Pharäern, Tritäern um Hilfe gebeten wurde, vermochte er kein Söldnerheer zusammenzubringen, weil die Achäer, noch von der Zeit des kleomenisches Krieges her, den Söldnern zum Teil den Sold nicht ganz ausgezahlt hatten[8]. Daher brachten die bedrohten Städte auf eigene Hand 300 Söldner zu Fuß, 50 zu Pferde zur Sicherung ihres Gebietes auf[9], wozu sie wohl sonst keine Berechtigung gehabt hätten. Im weiteren Verlauf des Bundesgenossenkrieges (219—217) wurde es dem Bunde dann möglich, pünktlich Sold zu zahlen und Söldner zu

[1] Vgl. M. Dubois, S. 156. Polyb. X, 23,9; XI, 10, 8; XVI, 36, 3.

[2] Dittenberger, Syll. 274. Im Kontingent der Mantiner 193/2 befinden sich Kreter.

[3] So führte der Kreter Telemnastos 500 Kreter im Kriege gegen Nabis im Jahre 192. Polyb. XXXIII, 16, 6; Liv. XXXV, 29, 1. Allerdings wäre es möglich, daß Telemnastos den Krieg als Verbündeter mitgemacht hat.

[4] Polyb. XI, 11, 4—5; 14, 1.

[5] Liv. XXXIX, 49, 2.

[6] Polyb. XI, 12, 6; Liv. XXXV, 29, 1; 28, 8.

[7] Polyb. XI, 11, 4.

[8] Polyb. IV, 60, 2.

[9] Polyb. IV, 60, 5.

Fuß und zu Pferde zu gewinnen[1]. Unter dem Strategen des Jahres 218, Eperatos, wurden die Söldnertruppen vernachlässigt und zuchtlos. Eperatos vermochte es nicht, sich bei ihnen den genügenden Gehorsam zu verschaffen[2]. Der Sold blieb obendrein rückständig, und schließlich löste sich das Söldnerkorps auf und lief auseinander[3].

Anders wurde es, als Aratos 217 zum Strategen gewählt wurde. Er bekam Vollmacht, 8000 Söldner zu Fuß, 500 zu Pferde zu werben[4], mit denen er gegen Elis rückte und die Grenzen sowie die Küste schützte[5]. Sie unterstanden Arats persönlichem Kommando, und als er zur Bundesversammlung der Achäer abging, übernahm Lykos aus Pherä die Führung. Ihm gelang es, den in Achaia eingefallenen Strategen der Eleer, Euripidas, auf dem Rückwege einzuholen und mit großen Verlusten seine Beute abzujagen[6]. Lykos nahm dann mit den Söldnern an einem erfolgreichen Beutezug nach Elis teil[7]. Auch Philopoimen verstand es, die Söldner dem Bunde nutzbar zu machen, war er doch selbst wiederholt als Condottiere nach Kreta gegangen[8] und schon in jungen Jahren von Antigonos Doson um ähnliche Dienste gebeten worden[9]. Philopoimen bildete das Bürgerheer des achäischen Bundes um und scheint auch bei den Söldnern ähnliche Absichten gehabt zu haben, wenigstens hören wir von seinem Plan, die Kreter zu reformieren[10].

[1] Polyb. V, 94, 9; IV, 37, 6; V, 3, 2.
[2] Polyb. V, 30, 1.
[3] Polyb. V, 30, 6; 91, 4.
[4] Polyb. V, 91, 6.
[5] Polyb. V, 92, 3; 10.
[6] Polyb. V, 94.
[7] Polyb. V, 95, 7ff.
[8] Plut. Philop. 7, 13; Paus. VIII, 49, 7.
[9] Plut. Philop. 7, 1.
[10] Liv. XLII, 55, Achäer in kretischer Bewaffnung.

Philopoimen scheute sich auch nicht, fremden Offizieren einen hohen Rang im Heere zu geben. Der Kreter Didaskalondas wurde an die Spitze der ἐπίλεκτοι gestellt[1] und erhielt sogar den Oberbefehl für einige Zeit im Kriege gegen Machanidas von Sparta. In diesem Kriege hatte der Bund eine bedeutende Anzahl Söldner im Felde[2] (vgl. Schlacht bei Mantineia 207; J. Kromayer, Antike Schlachtfelder I, 289 f.). In dieser Schlacht standen die Söldner, Illyrer, Thorakiten und leichten Truppen auf dem linken Flügel[3], von Philopoimen selbst geführt. Hier standen auch die tarentinischen Reiter und eröffneten den Kampf, in den alsbald der ganze linke Flügel verwickelt wurde[4]. Sie stießen auf die Söldner des Machanidas und wurden in die Flucht getrieben, nach Mantineia zu[5]. Polybios übernahm sodann den Befehl über die Trümmer des geschlagenen Flügels[6] und führte mit Geschick den Sieg herbei.

Später treten die Söldner des achäischen Bundes im zweiten makedonischen Krieg hervor. Unter dem Strategen Nikostratos waren sie beteiligt an den Kämpfen gegen Androsthenes, den Kommandanten von Korinth[7] (197). Auch auf dem Zuge gegen Messene im Jahre 183, auf dem Philopoimen den Tod fand, sind Söldner, Thraker, Kreter und leichte Truppen beteiligt[8]. Trotzdem der Bund schließlich fast sämtliche Staaten der Peloponnes umfaßte, sank seine militärische Stellung immer weiter. Wir hören nichts mehr von den Söldnern in seinen

[1] Polyb. XVI, 37, 3.
[2] Plut. Philop. 10, 1; Polyb. XI, 11, 4; 7.
[3] Polyb. XI, 11.
[4] Polyb. XI, 12, 6.
[5] Polyb. XI, 13; 14, 1; Plut. Philop. 10.
[6] Polyb. XI, 15, 5.
[7] Liv. XXXIII, 15.
[8] Liv. XXXIX, 49, 2.

Diensten, auch nicht, als im Jahre 146 auf dem Isthmos der letzte vergebliche Kampf mit den Römern stattfand. Damals ließ man in der Not 12000 Sklaven frei[1], um Mitkämpfer zu gewinnen, Söldner scheinen kaum vorhanden gewesen zu sein.

Abgesehen von den größeren Staaten Griechenlands hielten natürlich auch die kleineren Staatswesen und Städte sich Söldner, wenn es nötig erschien. Aber nur wo unsere Überlieferung reichlicher fließt, tritt dies hervor. Aus dem Bundesgenossenkriege z. B. wissen wir von Elis, daß es sich mit einer Streitmacht von 1000 Bürgersoldaten und 500 Söldnern beteiligte[2]. Sie nahmen teil an einem Streifzug gegen Sikyon, der aber unglücklich auslief[3] (219/218), weil Philipp V. rechtzeitig erschien. In demselben Feldzuge verteidigten die Söldner mit den Eleern Psophis in Arkadien, wobei sie tapfer einen Ausfall machten, dann aber, von den Kretern Philipps bedrängt, ihre Waffen wegwarfen und dem Feinde ein Eindringen in die Stadt ermöglichten[4]. Auch Thalamä, der Zufluchtsort vieler Eleer, konnte sich nicht halten, der Strateg Amphidamas mußte sich mit seinen 200 Söldnern ergeben[5]. Im weiteren Verlaufe des Krieges übernahm der Ätoler-Strateg Phillidas die Führung, zu dessen 600 Ätolern die Streitkräfte der Eleer stießen: 500 Söldner, 1000 eleische Bürger und tarentinische Söldnerreiter[6]. Die Söldner hatten Alipheira zu verteidigen[7], das von Philipp selbst angegriffen wurde. Die Stadt konnte nicht geschützt werden, die Söldner retteten sich in die Burg,

[1] Polyb. XXXIX, 8, 3; Paus. VII, 16, 8.

[2] Polyb. IV, 77, 7; 80, 4; V, 30, 2.

[3] Polyb. IV, 68; 69.

[4] Polyb. IV, 71.

[5] Polyb. IV, 75, 6.

[6] Polyb. IV, 77, 6—7. Die Verluste an Söldnern scheinen immer wieder ersetzt worden zu sein.

[7] Polyb. IV, 78, 1.

von wo sie freien Abzug erhielten[1] und sich nach Lepreon zu Phillidas zurückzogen[2]. Auch für das Jahr 218 besorgten die Eleer einen Angriff Philipps V. und warben eifrig Söldner[3]. Als Philipp die Peloponnes verlassen hatte, unternahm Pyrrhias, der ätolische Strateg, im Bunde mit den Eleern einen glücklichen Zug gegen Achaia, auch hier sind die 500 Söldner der Eleer beteiligt[4], neben den 1000 eleischen Bürgern.

Daß eine Handelsrepublik wie Rhodos sich Söldner hielt, ist selbstverständlich. Wir kennen einen Vertrag zwischen Rhodos und Hierapytna auf Kreta[5] (im Jahre 220), der das Recht kretische Söldner zu werben Rhodos zugesteht. Im zweiten makedonischen Krieg sandte Rhodos seinen Strategen Pausistratos mit achäischen Hilfstruppen und 1800 Söldnern, die ein sehr bunt zusammengewürfelter Haufe waren, ins Gebiet von Stratonikeia, wo er sich mit Philipps Feldherrn Deinokrates erfolgreich herumschlug[6]. Sehr beträchtlich muß auch die Zahl der für die Flotte geworbenen Mannschaften gewesen sein, worüber uns leider keine Angaben vorliegen.

Solddienste zu finden war damals nicht schwer. Wer nicht in die Dienste der größeren Staaten treten wollte, hatte die Möglichkeit, bei den zahlreichen kleinen Tyrannen dieser Zeit in die Leibgarde einzutreten oder sonst bei einem Unternehmen mitzuwirken, das Gewinn brachte. (Wie z. B. Arat für die abenteuerliche Befreiung seiner Vaterstadt Sikyon durch einen Räuberhauptmann Xenophilos Soldaten mietete[7].) Es war kein Zufall, daß

---

[1] Polyb. IV, 78, 13.

[2] Polyb. IV, 80, 4.

[3] Polyb. V, 3, 1.

[4] Polyb. V, 30, 2. Ihre Zahl läßt sich aus der Gesamtzahl des Heeres 3000 berechnen.

[5] Cauer, Delectus 181; Michel, Recueil n. 21.

[6] Liv. XXXIII, 18.

[7] Plut. Arat. 6, 2.

in der Blütezeit des Söldnertums die Tyrannis in Griechenland wieder auftrat. Diese sogenannte jüngere Tyrannis im 3. Jahrhundert stützte sich ausschließlich auf Söldner und zeigt deutlich den Verfall des Stadtstaates und des Bürgertums. Wir kennen eine ganze Anzahl solcher Gewaltherrscher. Schon in der Diadochenzeit hatte sich Kratesipolis an der Spitze der ihr ganz ergebenen Söldner zur Herrin von Sikyon und Korinth gemacht[1] (314). Sikyon hatte später in Nikokles einen Tyrannen, der sich Söldner hielt[2] und durch Aratos gestürzt wurde (251). Über Korinth herrschte damals wieder eine Frau, Nikäa, die Witwe des Alexandros, auch auf Söldner gestützt[3]. Einer der verrufensten Tyrannen der Zeit war Apollodoros von Kassandreia (277). Durch seine gallischen Söldner übte er eine Schreckensherrschaft aus. Er bezahlte sie durch Erpressungen und Gütereinziehung seiner politischen Gegner[4]. Im Kampfe gegen Antigonos Gonatas führte ihm Kleomenes spartanische Söldner zu, denen es gelang, Edessa zu nehmen[5]. Nach zehnmonatlicher Verteidigung von Kassandreia mußte sich Apollodoros ergeben und ward hingerichtet[6]. Die Herrscher von Makedonien hielten oft die Hand über diese ihnen gefügigen kleinen Herren, waren es doch vielfach ursprünglich makedonische Kommandanten, die sich durch die ihnen ergebenen Söldner zu Tyrannen aufgeschwungen hatten[7]. So hatte Antigonos Gonatas einem Aristotimos zur Tyrannis in Elis verholfen, die er aber nur sechs Monate behauptete[8]

[1] Diod. XIX, 67; Polyaen VIII, 58.

[2] Plut. Arat. 8, 4.

[3] Plut. Arat. 17; Polyaen IV, 6, 1.

[4] Polyaen VI, 7; Trog. Prol. 25; Aelian. var. hist. XIV, 41; Polyb. VII, 7, 2.

[5] Polyaen II, 29, 2; Paus. IV, 5, 4.

[6] Polyaen IV, 6, 18.

[7] Polyb. II, 41; IX, 29.

[8] Paus. V, 5, 1; VI, 14, 11; Iustin XXVI, 1, 4. Plut. *γυναικῶν ἀρεταί, Μικκα καὶ Μεγιστώ*, S. 251.

(270). In Argos schützte Antigonos den Tyrannen Aristippos, der in Folge davon seine Söldner vermehrte[1], aber schließlich durch einen solchen, den Kreter Tragiskos, auf der Flucht seinen Tod fand[2]. Auch Demetrios (239—229) gewährte einer Reihe von Tyrannen in der Peloponnes Rückhalt und Mittel zur Unterhaltung der Söldner, genannt werden Lydiadas von Megalopolis, Aristomachos von Argos (er verlangte von Arat 50 Talente, um seine Truppen ablohnen zu können und die Tyrannis niederzulegen[3] im Jahre 228), Xenon von Hermione, Kleonymos von Phlius[4].

Damit sind unsere Nachrichten über die Söldner in Hellas in dieser Zeit erschöpft. Sie geben nur ein unvollständiges Bild und lassen vielerorts die Vermutung offen, daß die Zahl der Söldner noch viel größer war als gelegentlich ziffernmäßig angegeben wird. Wir beschränken uns jedoch auf die rein tatsächlichen Angaben, die ja schon zur Genüge erkennen lassen, welch großen Umfang und allgemeine Verbreitung das Söldnerwesen damals gefunden hatte.

2. Asien (270 bis ca. 146).

Aus dem Chaos der Diadochenkämpfe hatte sich in Asien neben zahlreichen mittleren und kleineren Staaten nur eine größere Macht entwickelt, Syrien, das seleukidische Reich. Es war eine Militärmonarchie, ähnlich wie Ägypten[5] und Makedonien, gestützt auf ein stehendes Heer, zumeist griechischer Soldaten. Wie in Ägypten bildeten auch hier die *Μακεδόνες* den Grundstock des Heeres, ergänzt durch Nachkommen und in Makedonien

[1] Plut. Arat. 26, 1.

[2] Plut. Arat. 29, 4.

[3] Plut. Arat. 35, 1; Polyb. II, 49, 6; 60, 4—5.

[4] Polyb. II, 44.

[5] Vgl. Paul M. Meyer, Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten, 1900 u. a., siehe Vorwort S. VI.

Angeworbene[1]. In zweiter Linie kamen die einheimischen Truppen zur Verwendung, namentlich als leicht bewaffnete Kämpfer zu Fuß und zu Pferde, aber auch in makedonischer Weise bewaffnet und gedrillt und in eigene Abteilungen formiert. Die eigentlichen Hellenen kommen im Heere nur als Söldner vor, namentlich für den Krieg besonders angeworben, nach dessen Beendigung sie wieder entlassen wurden bis auf einen Bruchteil, der unter Waffen blieb (z. B. für Besatzungszwecke) und in Militärkolonien angesiedelt wurde[2]. Neben griechischen Söldnern finden wir später vielfach gallische Söldner eingestellt[3], auch die Thraker findet man mehrfach erwähnt[4]. Nähere Angaben verdanken wir Polybios über das Heer Antiochos III. (222—187). Im Anfange seiner Regierung kam es zu einer Meuterei der Soldaten wegen rückständigen Soldes in Apameia[5], dem Hauptwaffenplatz des Reiches. Der Ratgeber des Königs Hermeias befriedigte die Truppen aus eigenen Mitteln. Im Kampfe mit Molon (220) standen Antiochos' griechische Söldner zusammen mit Galliern

[1] Wie in Ägypten wird auch in Syrien der Charakter der *Μακεδόνες* nicht einheitlich gewesen sein, sondern mit Griechen untermischt. (Meyer, Heerwesen S. 5; J. Lesquier, S. 11f. Über das syrische Heer vgl. R. Bevan, The house of Seleucus, Bd. II, 284ff.

[2] Mysische Militärkolonien sind uns bekannt. Vgl. Inschr. von Perg. I, 249. Auf die Frage der Militärkolonien wird hier nicht eingegangen. Ich verweise namentlich auf: G. Radet, de coloniis a Macedonibus in Asiam cis Taurum deductis, Paris 1892; A. Schulten, Die makedonischen Militärkolonien; Hermes XXXII (1897) 523 ff., C. Schuchardt, Die makedonischen Kolonien zwischen Hermos und Kaikos. (Ath. Mitteil. XIII, p. 1—17).

[3] Eine gallische Leibwache erhielt Berenike im Jahre 247. Polyaen VIII, 50; Seleukos III. Tod (223) mit durch einen Gallier verursacht: Polyb. IV, 48, 6; V, 40, 5; Appian. Syr. 66. Seleukos schlug 239 seinen Bruder Antiochos bei Ankyra mit einem keltischen Heere; Trog. Prol. 27; Iustin 27, 2, 10—11; Polyaen IV, 9, 6.

[4] Polyaen IV, 16; VIII, 39.

[5] Polyb. V, 50, 1.

neben der makedonischen Phalanx im Zentrum[1], woraus wir ersehen, daß sie mit zu seinen Kerntruppen zählten.

Zahlenmäßige Angaben über die griechischen Söldner Antiochos III. haben wir aus dem dritten syrischen Kriege. Bei Raphia (217) konnte Antiochos ein Heer von 62000 Mann Fußvolk, 6000 Reitern, 102 Elephanten zur Schlacht stellen[2]. Diese starke Macht war zum größten Teil aus den Bewohnern des syrischen Reiches gebildet, meist leichte Truppen aus den östlichen Satrapien[3]. Aber gerade der Kern bestand aus Griechen. Außer der Phalanx von 20000 Mann sind dies[4]:

5000 hellenische Söldner unter dem Thessaler Hippolochos,
1500 Kreter unter Eurylochos,
1000 Neokreter unter Zelys aus Gortyn,
1000 Thraker,
1000 Agrianer.

Die Griechen treten noch besonders als Offiziere hervor, sie führten auch teilweise die Asiaten[5]. In der Schlacht zeichneten sich besonders die Kreter und die 5000 Griechen unter Hippolochos aus[6], welche die Peltasten des Ptolemaios IV. aus dem Felde schlugen[7]. Aber die Entscheidung durch die Phalanx fiel zuungunsten des Antiochos aus. Diese überaus bunte Zusammensetzung des syrischen Heeres erkennt man ebenso aus der Ordre

[1] Polyb. V, 53, 1, auch bei Molon dienen gallische Söldner.

[2] Polyb. V, 79, 13.

[3] Polyb. V, 79, 3 zählt sie auf. Es sind zusammen ca. 32500 Mann.

[4] Polyb. V, 79, 9.

[5] Der Makedone Byttakos 5000 Daher, Karmaner, Kiliker; der Ätoler Theodotos 10000 Auserlesene aus dem Reich, meist Argyraspiden. Polyb. V, 79, 3—4.

[6] Aus ihrem Zusammengehen mit den Kretern könnte man auf leichtere Bewaffnung schließen, vielleicht waren es Peltasten.

[7] Polyb. V, 84, 9.

de bataille für Magnesia (190)[1]. Die Heeresstärke ist fast unverändert (ca. 60000 Mann), die Zahl der Söldner aber noch größer als bei Raphia[2]. Ein besonderes griechisches Söldnerkorps fehlt hier, dafür finden wir eine Menge geschlossener Söldnerabteilungen wie 3000 Kreter und Traller, 2500 mysische Bogenschützen[3], 5500 Galater zu Pferd, 1000 Neokreter, 4000 Kyrtäer und Elymäer, Tarentiner. Bei den abweichenden und sich selbst widersprechenden[4] Angaben des Livius und Appian läßt sich nicht sicher feststellen, wie hoch sich die Zahl der Söldner belaufen hat, man sieht aber, daß die Galater an die Stelle der eigentlichen griechischen Landsknechte getreten sind[5], auch die Zahl der Phalangiten (16000) ist gegen Raphia zurückgegangen, nur die Kreter sind noch zahlreich vorhanden. Von den Söldnern des Antiochos, die in Griechenland standen, gerieten im Jahre 191 1000 Mann in Philipp V. Hände und scheuten sich nicht, freiwillig in dessen Dienste überzutreten[6].

Wie wichtig die geworbenen Truppen für das Seleukidenreich waren, sieht man daraus, daß im Frieden mit Rom (188) ausdrücklich bestimmt wurde, Antiochos solle in dem unter römischer Oberhoheit stehendem Gebiet

---

[1] Liv. XXXVII, 40, Appian. Syr. 32; vgl. die Übersicht bei J. Kromayer, Antike Schlachtfelder II, S. 208ff.

[2] Appian. Syr. 37.

[3] Mysische Söldner hielten auch die Pergamener. Im Heer des Achäos i. J. 218 werden sie genannt, Polyb. V, 76, 1; 5000 Myser waren es im Jahre 166 im Festzuge, Polyb. XXXI, 3, 3.

[4] Liv. XXXVII, 37 gibt 62000 Mann zu Fuß, mehr als 12000 Reiter als Gesamtsumme an, während die Addition der aufgezählten Truppenteile nur 42700 zu Fuß, aber 13200 zu Pferde ergibt. Kromayer a. a. O. behandelt die Söldnerfrage nicht. Seine zahlenmäßigen Aufstellungen gleichen die Widersprüche in den Quellen nicht mit genügender Sicherheit aus.

[5] Liv. XXXII, 18, 7 bezeichnet die Gallier als die am meisten zu fürchtenden Truppen des Antiochos.

[6] Liv. XXXVI, 14, 11.

nicht werben dürfen[1]. Diese Bestimmung wird man zu umgehen gewußt haben, und Syrien blieb auch in den nächsten Jahrzehnten, namentlich als die Thronwirren ausbrachen, ein günstiger Boden für Reisläufer. Demetrios I. gewann im Jahre 162 von Tripolis in Syrien aus mit einer kleinen Söldnerschar großen Anhang[2]. Als Alexandros und Laodike, angeblich Kinder des Antiochos Epiphanes, vom römischen Senat die Erlaubnis erhalten hatten, von ihrem väterlichen Reich Besitz zu ergreifen, begann Herakleides, der Freund des Antiochos Epiphanes, in Ephesos für sie Söldner zu werben[3], um sie gegen Demetrios zu führen (153). Demetrios II. Nikator erkämpfte sich den Thron gegen Alexander Balas, anfangs mit einer Söldnerschar, die der Kreter Lasthenes auf Kreta geworben und in Kilikien gelandet hatte[4]. Demetrios II., ein grausamer Herrscher, stützte sich dann auf diese Landsknechte[5]. Gegen ihn erhob sich Diodotos Tryphon, der ebenfalls durch Söldner Erfolge errang[6]. Das Reich ging rasch seiner Auflösung entgegen, wozu die sich bekämpfenden Söldnerscharen der Thronprätendenten das ihrige beitrugen.

Militärisch kommt neben Syrien abgesehen von Bithynien, Pontos sonst noch **Pergamon** in dieser Zeit in Betracht. Bei seinem geringen Umfang und seiner kriegerisch wenig bedeutenden Bevölkerung war es fast gänzlich auf das Halten von Soldtruppen angewiesen. Philetairos, der Stifter des Reiches, war nicht viel mehr als ein Tyrann, der sich auf seine Söldner stützte. Er

[1] Polyb. XXI, 45, 15; Liv. XXXVIII, 38, 10; Appian Syr. 39.

[2] Vgl. B. Niese, Geschichte der griech. u. maked. Staaten III, 245 f.

[3] Polyb. XXXIII, 18, 14.

[4] Appian. Syr. 67; Iustin XXXV, 2; Trog. prol. 35; vgl. Niese III, 263.

[5] Diod. XXXIII, 4, 2.

[6] Diod. XXXIII, 4 a.

diente vorher unter dem Söldnerobersten Dokimos und ging mit ihm zu Lysimachos über, wurde dessen Schatzmeister und vermehrte auf eigene Faust seine Söldner, wozu er 9000 Talente verwandte[1]. Sein Nachfolger, Eumenes I., mußte diesen Söldnern, die sich gegen ihn erhoben hatten, weitgehende Zugeständnisse machen, um sich ihre Treue und Anhänglichkeit zu sichern. Das Abkommen darüber zwischen ihm und den Söldnerführern Paramonos und Polylaos, den Kommandanten der Festungen Philetaira[2] und Attalaia, und einigen Unterführern, durch wortreiche Eide bekräftigt, ist uns inschriftlich erhalten[3]. Darin werden den Söldnern ihre Invaliditäts-, Pensions- und Waisenansprüche garantiert, ferner Bestimmungen über die Dienstzeit, Soldzahlung, Entlassung, sowie Lieferungspreise von Getreide und Wein festgelegt. Man sieht, daß die Söldner eine feste Gemeinschaft (*κοινόν*)[4] gebildet haben. Wie in Ägypten wurden sie zu Kolonisten gemacht und bekamen Land angewiesen, mit der Verpflichtung, von den Erträgnissen Abgaben an den königlichen Schatz zu liefern[5]. Im allgemeinen scheinen die Attaliden sonst in gutem Verhältnis zu ihren Söldnern gestanden zu haben. Das beweisen die zahlreichen Inschriften, in denen die Armee und ihre Führer ihren fürstlichen Oberfeldherrn feiern[6]. Vor allem verstand es Eumenes II. durch Geschenke und Versprechungen seine Söldner zu lenken[7]. Diejenigen unter ihnen, von denen er sich besonderen Nutzen versprach, ehrte er durch

[1] Paus. I, 6, 1.

[2] In späterer Zeit kommandiert dort Diogenes, Epikles Sohn, die Söldner. Inschr. v. Perg. I, 240.

[3] Inschr. v. Pergam. I, 13; Michel. Recueil. 15; Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 266.

[4] Inschr. v. Perg. I, 13, Zeile 62.

[5] Inschr. v. Perg. I, 158.

[6] Inschr. v. Perg. I, 29, 30, 61, 64, 165.

[7] Diod. XXXI, 14.

Extrabelohnungen und sparte damit nicht, ebenso wie er den Sold pünktlich bezahlte. Daß sie ganz gut gestellt waren, ergibt sich daraus, daß die Söldner nach der Rückkehr von der 2. Expedition gegen Nabis von Sparta aus ihren Mitteln ein Denkmal weihten[1]. Ihrer Herkunft nach lernen wir in Pergamon makedonische[2], kretische, mysische[3], thrakische und hauptsächlich gallische[4] Söldner kennen. Außerdem wurden ständig Traller als Söldner gehalten[5]. Aus der Regierungszeit Eumenes II. (197 bis 159) wissen wir auch einiges über die Stärke und Verwendung dieser Truppen. 500 Traller und Kreter waren von ihm im Jahre 190 den Römern zur Bekämpfung Antiochos III. von Syrien gestellt worden[6]. Zum Feldzuge des Cn. Manlius gegen die Galater (189) sandte er 1000 Mann zu Fuß, 500 Reiter unter Attalos und 1000 Mann zu Fuß und 300 Reiter unter dessen Bruder Athenaios[7]. Es sind kretische Bogenschützen, Schleuderer, Traller, Thraker[8]. In die nächste Zeit (184 oder 183) fällt der Abschluß eines Bündnisses mit 31 kretischen Gemeinden, wobei der König sicherlich namentlich auf den Zuzug kretischer Söldner rechnete[9]. Im Kriege mit Pharnakes von Kappadokien (182) verteidigten Eumenes' Söldner die Stadt Tios, mußten aber gegen freien Abzug die Stadt

[1] Inschr. v. Perg. I, 62, Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 282.

[2] Sie lagen in der Militärkolonie Nakrasos oder Nakrason. Inschr. v. Perg. II, 176; vgl. I, 249.

[3] Im Jahre 133, als die Stadt autonom war, erhielten eine Anzahl Myser sogar das Bürgerrecht. Inschr. v. Perg. I, 249.

[4] Ägosagen, gallische Söldner, hatten im Jahre 218 Attalos Heer verstärkt. Polyb. V, 78, 7; 77, 2.

[5] Bereits Inschrift. v. Perg. I, 13 (ca. 263 v. Chr.) erwähnt; vgl. Z. 23. Es gibt eine thrakische und eine illyrische Völkerschaft dieses Namens.

[6] Liv. XXXVII, 39. 10; 41. 9.

[7] Liv. XXXVIII. 12. 8.

[8] Liv. XXXVIII, 21, 2.

[9] Dittenberger, Syll. I², 288; Michel, Recueil. 26.

Leokritos, dem Feldherrn des Pharnakes, übergeben. Da sie sich früher gegen Pharnakes vergangen hatten, (wahrscheinlich waren sie zu Eumenes übergetreten) ließ Leokritos auf Pharnakes' Befehl gegen die Abmachung die abziehenden Söldner angreifen und sämtlich niedermachen[1]. Im Kriege gegen Perseus stellte Eumenes Hilfstruppen, Gallier, Myser und Kreter[2]. Besonders erwähnt werden dabei 300 Kyrtier[3], d. h. Kurden, die durch armenische Vermittlung in seine Dienste gekommen sein können. Einer Verstärkung von 1000 gallischen Reitern, die Eumenes im Jahre 168 hatte eingreifen lassen, wurde von Perseus aufgelauert; sie wurde nach ihrer Landung vor Chios getötet oder gefangen[4].

Ähnlich wie in Pergamon werden die Verhältnisse in den übrigen kleinasiatischen Heeren gelegen haben[5], wir wissen jedoch nichts Näheres darüber. Die Griechenstädte in Kleinasien hielten sich, soweit sie noch eine gewisse Selbständigkeit hatten, anscheinend keine Söldner. Vielmehr wurden sie durch eine besoldete Bürgerwehr geschützt, wie wir es von Priene inschriftlich wissen[6]. In anderen Städten dürfte es wohl ebenso gewesen sein.

[1] Diod. XXIX, 23.

[2] Liv. XLII, 57, 7; XLIV, 13, 13.

[3] Liv. XLII, 58, 13.

[4] Liv. XLIV, 28, 7; 14.

[5] Prusias von Bithynien nahm thrakische Söldner in Dienst. Polyb. IV, 52, 8. Nikomedes hatte gegen Zipoites im Jahre 277 Kelten des Leonnorios gemietet. Liv. XXXVIII, 16, 8; Memmon c. 18.

[6] Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. II, 765. Inschr. v. Priene 17. Denkmal des Messeniers Meletos, vielleicht doch ein Söldner im Dienste von Priene, Inschr. v. Priene, S. 312, Nachträge n. 380.

Systematischer Teil.

1. Werbung.

Die Bildung von Söldnerheeren geschah in der hellenistischen Zeit ebenso wie früher durch Anwerbung[1]. Hierzu bediente sich die kriegführende Macht, der Soldgeber (*μισθοδότης*), zuverlässiger Männer von militärischem Ruf, die mit Vollmacht und reichlichen Geldmitteln versehen in solche Städte oder Gegenden sich begaben, wo der Werberuf am meisten Aussicht auf Erfolg hatte[2]. Jeder dieser Werbeoffiziere (*ξενολόγοι, συλλογεῖς*) hatte noch einen Stab von Unterwerbern um sich, die das eigentliche Werbegeschäft betrieben. Bei der großen Nachfrage nach Söldnern bildeten sich förmliche Söldnermärkte. Der bekannteste ist damals das Vorgebirge Taenaron in Lakonien, von wo in der Zeit der Diadochenkämpfe viele Tausende von Reisläufern in alle Lande gingen[3]. Dorthin begaben sich die entlassenen Lands-

[1] Vgl. B. Müller, S. 100.

[2] Interessant ist der Fall, daß beide kriegführende Mächte sich an denselben Mann mit der Bitte, für sie Söldner zu werben, wenden. Dies taten Ptolemaios Philometor und Antiochos IV. bei dem Sikyonier Theoridas, der jedem von ihnen ein Söldnerkorps von 1000 Mann werben sollte. Polyb. XXIX, 23, 6.

[3] Hier ließ Harpalos 324 seine 6000 Söldner (Diod. XVII, 108, 7; Curt. X, 1, 45). Leosthenes führte von dort 8000 Söldner in den lamischen Krieg (Diod. XVII, 111, 3). Thibron, Feldhauptmann des Harpalos, gewann dort 7000 Söldner für seinen Zug nach Kreta und Kyrene (Diod. XVIII, 19, 2), nicht viel später konnte er sich von Taenaron noch 2500 Mann nachführen lassen (Diod. XVIII, 21, 1). Zur Fahrt nach Tarent im Jahre 303 warb sich Kleonymos hier 5000 Landsknechte (Diod. XX, 104). Die für den Seeverkehr günstige Lage des Platzes muß Taenaron zum Werbeplatz gemacht haben.

knechte, um neuen Dienst anzunehmen[1]. Für Asien gewann später Ephesos Bedeutung als Söldnermarkt[2], für Söldner, die nach Ägypten gingen, die Stadt Aspendos an der pamphylischen Küste[3]. Außer diesen Werbeplätzen und abgesehen von den großen Städten, in denen es naturgemäß immer Elemente gab, die zum Solddienst neigten[4], kennen wir noch eine Reihe von Landschaften, wo die Lust zum Reislaufen besonders groß war. Die meisten Söldner lieferte von jeher die Peloponnes[5], hauptsächlich die Landschaften Achaia und Arkadien. Auch Ätolien[6] und vor allem die Insel Kreta[7] stellten große Mengen von Landsknechten. Barbarische Söldner bekam man am leichtesten in Thrakien und Galatien.

Zur Werbung in den griechischen Gebieten war obrigkeitliche Erlaubnis erforderlich, wenigstens wissen wir dies von Sparta[8] und Kreta[9]. Mitunter war das Recht, Söldner zu werben, Gegenstand einer Klausel in Verträgen zwischen zwei Staaten, so im Vertrag zwischen Hierapytna und Rhodos[10] (im Jahre 220), zwischen Attalos (I. oder II.) von Pergamon und der Stadt Aptera auf Kreta[11], zwischen Eleuthernae auf Kreta und Antigonos

---

[1] Diod. XVII, 111, 1, 2; XVIII, 9, 1.

[2] Polyb. V, 35; XXXIII, 18, 14.

[3] P. Meyer, Heerwesen, S. 7.

[4] Ophellas ließ von Athen aus starke Werbungen veranstalten, Diod. XX, 40, 41 (im Jahre 308).

[5] Diod. XIX, 57, 5. Im Jahre 315 brachte der Milesier Aristodemos in kurzem 8000 Landsknechte dort zusammen, Diod. XIX, 60, 1.

[6] Ätoler begegnen uns vielfach als Offiziere im ägyptischen und syrischen Heere.

[7] Kretische Bogenschützen fehlen in keinem Heere der ganzen Periode. Selbst im römischen Heere finden wir sie vor.

[8] Die Spartaner gestatteten Antigonos im Jahre 315 die Werbung, Diod. XIX, 60, 1.

[9] Polyb. XV, 25, 16; XXII, 7.

[10] Cauer, Delectus 181; Michel, Recueil n. 21.

[11] Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 270.

Gonatas, zwischen Theben und Polyrrhenon[1]. Rom verbot im Frieden von 188 Antiochos III. das Werben in allen Gebieten unter römischer Oberhoheit[2].

Über die Einzelheiten der Werbung sind wir nur zum Teil unterrichtet. Die unmittelbare Werbung (*ξυλλογή*, *ξενολογία*) geschah durch Werbeoffiziere (*ξενολόγοι*) und ihre Unterwerber. Jeder von ihnen brachte ein Contingent (*ξενολόγιον*) zusammen[3], dessen Führer er war[4]. Ein Werbebureau wurde errichtet, meist am Markt[5] oder sonst an belebter Stelle. Über die Angeworbenen (*ξενολογηθέντες, μισθοδοτούμενοι*) wurde Liste geführt[6] und jedem eine Bescheinigung, der Werbebrief, ausgestellt. Ob der Werbebrief auf eine bestimmte Zeit oder einen bestimmten Gegner lautete, ist nicht ersichtlich. Möglicherweise bezog er sich nur auf den Soldherrn und die Zeit des Dienstes. Die Neugeworbenen empfingen ihr Handgeld[7], mitunter wohl auch Sold im voraus[8]. Die großen Mittel, mit denen die Werbeoffiziere ausgestattet wurden[9], lassen erkennen, daß die Angeworbenen zumeist auch mit einheitlicher Bewaffnung versorgt werden mußten[10].

Mitunter wird nur eine Waffenergänzung nötig gewesen sein, da der Angeworbene schon in anderen Diensten

---

[1] Bull. de corr. hell. XIII, 1889, p. 59/60.

[2] Polyb. XXI, 45, 15; vgl. Teil I, S. 72.

[3] Polyb. XXXI, 26, 1 u. 7; Diod. XXXIX, 12, 2.

[4] Vielfach haben die *ξενολόγοι* Landsleute unter ihren Fahnen: s. P. M. Meyer, Heerwesen, S. 8.

[5] Im mil. glor., 72—74, erinnert sich der miles, daß er auf das forum gehen müsse, um den Söldnern, die er am Tage vorher geworben, den Sold auszuzahlen. König Seleukos habe ihn dringend ersucht, Mietstruppen zu sammeln.

[6] Söldnerlisten im Heer Alexanders des Großen; Arrian. III, 19, 6.

[7] Diod. XVII, 64, 5; XIX, 57, 5; 60, 1; Polyb. V, 63, 8; XV, 25, 18.

[8] Plaut. mil. glor., 72—74.

[9] Der Milesier Aristodemos bekam von Antigonos 1000 Talente mit (315), Diod. XIX, 57, 5. Leosthenes erhielt 50 Talente.

[10] Leosthenes brachte für seine Werbung eine hinreichende Menge Waffen mit, Diod. XVII, 111, 3.

gestanden hatte und seine Waffen mitbrachte. Seinem Soldherrn wurde der Neuangeworbene durch Diensteid verpflichtet, der auch bisweilen wiederholt abgelegt wurde[1]. Der Eid enthielt die Versicherung, den Soldherrn zu verteidigen und niemals im Stiche zu lassen[2]. Ganz besonders ausführlich und ins einzelne gehend ist der Eid der Söldner Eumenes I. von Pergamon, der uns inschriftlich erhalten ist[3]. Freilich nahm man es mit diesem Eid nicht so genau, in der Zeit der Diadochenkämpfe kümmerten sich die verwilderten Landsknechte sehr wenig darum und liefen häufig zum Feind über, wenn dort mehr Sold und Beute winkte[4]. Außer durch Werbung verstärkte man seine Miettruppen im Kriege ganz allgemein durch die gefangenen Landsknechte des Gegners, die einfach unter die eigenen gesteckt wurden. Ein Verfahren, das uns bereits unter Alexander[5] und später als allgemein üblich entgegentritt[6]. Fehlende Waffen ergänzte man dabei durch die Waffenbeute beim Feind[7].

Sold und Verpflegung.

Über die Soldverhältnisse in hellenistischer Zeit sind wir nur schlecht unterrichtet. Bei den wenigen, vereinzelten Angaben, die uns vorliegen, läßt sich schwer

[1] Eumenes Veteranen hatten ihm dreimal Treue geschworen, Nep. Eum. 10, 2; Iustin XIV, 4, 3.

[2] Nep. Eum. 10, 2.

[3] Inschrift. von Perg. I, 13; Michel, Recueil 15.

[4] Die Zahl der Beispiele ist Legion, vgl. Teil I, S. 34, 40, 42, 50.

[5] Arrian. I, 19, 6; Curt. IV, 5, 18; Arrian. III, 24, 4—5; Diod. XVII, 76, 2; Curt. VI, 5, 10.

[6] Alle Beispiele anzuführen wäre überflüssig. In wie großem Maßstabe es geschah erkennt man daraus, daß Demetrios Poliorketes bei der Eroberung von Kypros im Jahre 306 16000 Mann Fußvolk, 600 Reiter gefangen nahm und den eigenen Truppen einverleibte: Diod. XX, 53, 1. Es kam auch vor, daß Gefangene, die nicht beim Feind weiterdienen wollten, gegen Lösegeld freigelassen wurden, Diod. XIX, 73, 10.

[7] Z. B. Hamilkar im afrikanischen Söldnerkrieg, Polyb. I, 78, 13.

darüber Klarheit gewinnen. Auch in dieser Zeit noch zerfällt der Sold in Verpflegungsgeld (*σῖτος*, *σιτηρέσιον*, *σιτώνια*, *σιτάρχεια*, *τροφή*, *ὀψώνιον*) und die Löhnung, den eigentlichen Sold (*μισθός*, *μισθοδοσία*, *μισθοφορά*, *ὀψώνιον*). Ob beides, wie im fünften Jahrhundert, in gleicher Höhe ausbezahlt wurde, kann man nicht mehr feststellen; die Ausdrücke werden auch nicht scharf geschieden[1]. Daß die Soldverhältnisse keine einheitlichen waren, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden bei der Verschiedenheit der Soldherrn[2] und ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Der Sold war es ja auch nur zum geringen Teil, der die Leute dem Landsknechtleben in die Arme führte, vielmehr lockte die Aussicht auf Beute, Geschenke des Feldherrn, Versorgung nach dem Kriege und dergl. sowie das abenteuerliche, abwechslungsreiche Leben. Der Gewinn aus dergleichen Nebeneinnahmen war sehr erheblich und überstieg den Sold bedeutend. Im allgemeinen muß das Söldnergewerbe ganz einträglich gewesen sein[3], wenn auch der Typus von Landsknecht, wie er uns in den Komödien des Plautus und Terenz

---

[1] In Ägypten erhielten die Söldner im 2./1. Jahrhundert *ὀψώνια* (darunter das Geld für das Pferdefutter *ἱπποτροφικόν*) *σιτώνια* und Getreide. P. Meyer, Heerwesen, S. 92; Jean Lesquier, S. 102. Genaueres darüber wissen wir nicht. In dem wohlorganisierten Ptolemäerreiche finden sich besondere Beamte für die Auszahlung des Soldes: *τακτόμισθοι* (Zahlmeister). Meyer, S. 26; G. Schubart, quaestiones de rebus militaribus etc. Diss. 1900, p. 15, bestreitet diese Bedeutung des Wortes; ebenso Bouché-Leclerq, Histoire des Lagides IV, 22, Anm. 1. J. Lesquier, S. 99. Sicher bleibt nur, daß der *τακτόμισθος* ein Verwaltungsbeamter im Heer ist. Die Soldzahlung kann auch zu den Obliegenheiten der *ὑπηρέται* gehört haben: J. Lesquier, S. 101.

[2] Perseus von Makedonien z. B. war sehr knauserig (Diod. XXX, 19, 21; XXXI, 14). Eumenes I. oder II. von Pergamon zahlte reichlich (Diod. XXXI, 14), ganz zu schweigen von dem freigebigen Alexander dem Großen.

[3] War er doch imstande, auch noch Familie, Burschen u. dgl. zu unterhalten.

entgegentritt[1], sicherlich stark übertrieben ist. Reichtümer, wie sie hier auf der Bühne vertan werden, konnte man als gewöhnlicher Landsknecht sicher nicht sammeln. Doch suchen wir das Wenige, was uns tatsächlich bekannt geworden ist, zusammenzufassen.

Über den Sold, den Alexander zahlte[2], findet sich nur eine ziemlich unbestimmte Angabe aus der letzten Zeit. Sie bezieht sich auf die sonderbare Neuformierung der Phalanx durch Einreihen der Perser kurz vor Alexanders Tod und lautet: *κατέλεγεν αὐτοὺς (τοὺς Πέρσας) ἐς τὰς Μακεδονικὰς τάξεις, δεκαδάρχην μὲν τῆς δεκάδος ἡγεῖσθαι Μακεδόνα καὶ ἐπὶ τούτῳ διμοιρίτην Μακεδόνα καὶ δεκαστάτηρον, οὕτως ὀνομαζόμενον ἀπὸ τῆς μισθοφορᾶς, ἥντινα μείονα μὲν τοῦ διμοιρίτου, πλείονα δὲ τῶν οὐκ ἐν τιμῇ στρατευομένων ἔφερεν.* (Arrian VII, 23, 3).

Es werden also dem Range nach unterschieden: der Dekadarch, der Dimoirit (Doppelsöldner)[3], der Dekastateros (sogenannt, weil er 10 Stateren weniger als der Dimoirit und 10 Stateren mehr als der Gemeine bekam)[4] und der Gemeine (Perser). Nach diesen Angaben läßt sich folgende Berechnung anstellen:

der Gemeine bekam: x Stateren
der Dimoirit bekam: $2x$ Stateren
der Dekastateros bekam: $2x - 10$ oder $x + 10$ Stateren.
Aus dieser Gleichung: $2x - 10 = x + 10$ läßt sich x beberechnen: $x = 20$.

[1] Plaut. Epid. 449—451. Mil. glor. Terent. Heautontim. 112. Vgl. D. Wollner, Die auf das Kriegswesen bezügl. Stellen bei Plautus und Terentius, 3 Programme, Landau 1892, 1901, 1909.

[2] J. Beloch, Griech. Gesch. III, 1, S. 43. Anmerk. 3 setzt für den Infanteristen täglich 1 Drachme, für den Reiter 2 Drachmen Kosten an (bei Beginn des Alexander-Zuges). Wir sehen aber, daß im Heere sehr genaue Abstufungen in bezug auf die Löhnung bestanden und ein solch einfacher Kostenanschlag verfehlt ist.

[3] Arrian VI, 9, 3; 10, 1.

[4] Diese Auffassung des Textes bildet die Grundlage für die angestellte Berechnung. H. Droysen, Untersuchungen, S. 44 ff., versteht die Arrianstelle anders und kommt daher zn dem Resultat, der Dekastateros hätte 10 Goldstateren = 240 Drachmen erhalten, was unglaublich ist.

Eine genaue Interpretation der Arrianstelle gibt also die überraschende Aufklärung, daß der Gemeine 20 Stateren, der Dimoirit demnach 40 Stateren und der Dekastateros 30 Stateren Sold monatlich erhielt. Am meisten bekam der im vordersten Gliede stehende Dekadarch, wieviel ist nicht mehr festzustellen.

Unter Stater kann hier nicht der makedonische Goldstater zu 24 Drachmen zu verstehen sein[1], sondern der Silberstater gleich der attischen Tetradrachme[2], sodaß sich als monatlicher Sold des Gemeinen 80 Drachmen ergeben, gewiß eine sehr beträchtliche Summe, an die man aber wohl glauben darf, wenn man annimmt, daß darin das Verpflegungsgeld mit eingeschlossen war[3]. Zur Bestätigung dieser Berechnung des Soldes auf 80 Drachmen für den Gemeinen kann man Diod. XVII, 64, 6, Curt. V, 1, 45 heranziehen: in Babylon verteilte Alexander Geldgeschenke je nach Rang. Der Phalangit erhält 2 Minen = 200 Drachmen, der Söldner bekommt zweimonatlichen Sold, der nach der stufenweisen Aufzählung jener Stelle geringer sein muß als die Summe, die der Phalangit bekommt. Dazu stimmt, daß der Söldner nach unserer Berechnung 160 Drachmen geschenkt bekommen hätte. Weder Diodor noch Arrian scheinen die Höhe des Soldes gekannt zu haben, wie schon die etwas gewundene Ausdrucksweise Arrians zeigt[4].

---

[1] Anmerkung 3, Seite 82.

[2] A. Boekh, Staatshaushaltung der Athener I[2], S. 380; Hultsch, Metrologie[2], S. 212.

[3] Auf anderem Wege suchte J. G. Droysen (Gesch. Alexanders II[2] 332. Anm. 1) den Sold zu berechnen, indem er Diod. XVII, 64 und Curt. V, 1, 43 kombinierte und für den Dimoiriten monatlich 16 Stateren ansetzte. Doch lassen sich seine Berechnungen nicht halten, wie H. Droysen zur Genüge bewiesen hat. (Untersuchungen, S. 45, 46).

[4] Bedenken erweckt die Arrianstelle (VII, 23, 3) insofern, als der gemeine Makedone (Pezetäre) überhaupt nicht als gewöhnlicher Phalangit genannt wird. Man muß also annehmen, daß alle Makedonen

Was die Bezahlung des Reiters anbetrifft, so erhielt gewöhnlich der Reiter den dreifachen Sold des Gemeinen. Dies dürfte auch bei Alexander der Fall gewesen sein, wie sich aus dem Verhältnis der Geschenke an die Reiter und das Fußvolk schließen läßt[1].

Über die Bezahlung der Offiziere Alexanders erfahren wir nichts, sie muß aber ein Vielfaches des gewöhnlichen Soldaten betragen haben, da sich ja schon unter diesen welche befanden, die doppelten oder mehrfachen Sold bekamen, also eine Art Unteroffiziere waren.

Auch das Verpflegungswesen Alexanders ist uns unbekannt. Wir wissen nicht, ob die Verpflegung in natura gegeben, oder ob Verpflegungsgeld gezahlt wurde, (die Frage bleibt offen, vgl. H. Droysen, Untersuchungen, S. 46), wofür man sich aus den Vorräten seine Bedürfnisse kaufen konnte. Wahrscheinlicher scheint mir das Letztere, da der Einzelne einen verschieden großen Anhang zu ernähren hatte, Weib und Kinder, Burschen u. dgl.[2] Nach allem, was wir erkennen, gab es demnach bei Alexander ein gutes Auskommen als Söldner, das zeigen auch die wiederholten Belohnungen in Geld an seine Soldaten[3]. Die Offiziere bekamen Kränze und Geld[4]. Ja sogar die Schulden seiner Soldaten bezahlte der freigebige Alexander einmal, wozu die große Summe von 10000 (nach Iustin 20000) Talenten nötig gewesen sein soll[5]. Bei der Ent-

---

den Persern gegenüber eine bevorzugte Stellung im Heer bekamen, wenigstens was den Sold betrifft. Das ist immerhin möglich, da es sich um die Zeit nach dem Aufstande von Opis handelt, nach dem außer anderen Reformen auch der Sold erhöht worden sein kann.

[1] Diod. XVII, 64, 6.

[2] Über die Kaufleute des Alexander-Heeres vgl. Krämer, Beiträge zur Geschichte Alexanders d. Gr., 1893, S. 20 ff.

[3] Arrian II, 12, 1; Diod. XVII, 64, 6; 74, 3; Curt. V, 1, 45; IX, 1, 6.

[4] Curt. IX, 1, 6.

[5] Im Jahre 324. Diod. XVII, 109, 1—2; Curt. X, 2, 9; Iustin XII, 11, 1—4; Arrian VII, 5, 3; Plut. Alex. 70, 2.

lassung gab Alexander eine Ehrengabe[1] und gewährte den Sold auch noch für den Heimmarsch[2]. Altgediente Söldner wurden vielfach in Militärkolonien angesiedelt, wozu man freiwillig sich melden konnte[3]. Alexanders Fürsorge erstreckte sich auch auf die Weiber und Kinder der Soldaten[4]. Waisenkinder bekamen eine Unterstützung je nach Höhe des Soldes, den der Vater erhalten hatte[5]. Alle diese Fürsorgebestrebungen wurden seitdem eine Pflicht der hellenistischen Herrscher.

Während wir über die Verhältnisse im Alexanderheer einigermaßen unterrichtet sind, wissen wir über die Höhe des Soldes in der späteren Zeit rein gar nichts, und nur über Verpflegungsgelder ist inschriftlich einiges bekannt geworden. Von der Diadochenzeit läßt sich kaum mehr als die Tatsache feststellen, daß die monatliche Soldzahlung beibehalten, mitunter auch auf mehrere Monate vorausbezahlt wurde[6]. Die Diadochen kamen oft in arge Verlegenheit mit der Soldzahlung und scheuten vor keinem Mittel zurück, sich Geld zu verschaffen[7]. Der Besitz der königlichen Schatzkammern in Kyinda und Susa spielte daher eine wichtige Rolle in den Kämpfen. Charakteristisch ist der Ausweg, den Eumenes von Kardia fand, um sich aus der Not zu helfen. Er „verkaufte"

[1] Plut. Alex. 42, 3; 71, 5; Diod. XVII, 74; 109, 1—2; Curt. VI, 6; Arrian III, 19, 5.

[2] Iustin XII, 11, 10.

[3] Diod. XVII, 83, 2.

[4] Diod. XVII, 94, 4; 110, 3; Iustin XII, 4, 5ff.; Plut. Alex. 71, 5.

[5] s. S. 87: *ὀρφανικά*.

[6] Diod. XX, 108, 2; XIX, 15, 5. Antigonos zahlte aus den Schätzen von Kyinda einen dreimonatlichen Sold im voraus, auch in Ägypten zahlte man monatlich. Polyb. XV, 25, 11.

[7] Tempelraub wurde begangen, Diod. XVIII, 52, 7; XXVII, 4; XXXI, 34. Perdikkas ließ minderwertiges Geld prägen. Polyaen IV, 10, 2. Tempelraub begingen Timarchos in Taenaron und Lusoi (Polyb. IV, 8; IX, 34), Pharykos in Argos (Polyb. IX, 34), Polykritos in Mantineia, Skopas in Dion (Polyb. IV, 62).

seinen Leuten Landgüter und Schlösser der Gegend, wo er sich befand, durch deren Plünderung die Landsknechte sich schadlos hielten; also Soldzahlung durch gestattete Plünderung[1]. Ebenso wie der Sold wurde die Verpflegung damals monatlich geliefert. Die in Pydna eingeschlossene Olympias konnte ihren Leuten nicht mehr als 5 *χοίνικες* monatlich geben[2] (316).

Aus späterer Zeit ist uns einiges über die Verhältnisse der pergamenischen Söldner ungefähr aus dem Jahre 260 inschriftlich bekannt geworden[3]. Hier findet sich die merkwürdige Bestimmung, daß das Jahr zu 10 Monaten gerechnet werden soll. Es ist klar, daß unter Jahr ein Soldjahr zu verstehen ist, d. h. die zum Kriegführen geeignete Jahreszeit = 10 Monate. Für den ausbedungenen Jahressold wollten die Söldner demnach 10 Monate unter Waffen bleiben; auch in Schaltjahren dienten die Söldner nicht länger, wie ausdrücklich festgelegt wird. Da es sich um für die Dauer geworbene Söldner handelt, war die Festsetzung des Soldes auf ein Jahr ganz praktisch, und läßt sich vergleichen mit der Zahlung unserer heutigen Gehälter für ein Kalenderjahr[4]. Die Verpflegung konnte von Eumenes

---

[1] Plut. Eum. 8, 5.

[2] Diod. XIX, 49, 2, sonst erhielt der Soldat wohl eine Choinix täglich; vgl. K. Tänzer, Das Verpflegungswesen der griech. Heere bis auf Alexander d. Gr., Diss., Jena 1912, S. 36.

[3] Inschr. v. Pergam. I, 13. Michel, Recueil 15. Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 266.

[4] Eine koische Inschrift vom Jahre 190 v. Chr. (Paton-Hicks. Insc of Cos. p. 20 n. 10, 64 ff.) bestätigt diese Rechnung nach Soldjahren. Die Inschrift verzeichnet freiwillige Gaben für Kriegszwecke. Gestiftet sind ein sechsmonatliches *σιτηρέσιον* von 99 Drachmen 4 Obolen, als jährliches *σιτηρέσιον* nicht etwa die doppelte Summe ($199^1/_3$ Dr.), sondern mehrmals nur 151 Drachmen, als zweijährliches *σιτηρέσιον* 302 Drachmen. In Kos rechnete man also das Soldjahr zu ungefähr 9 Monaten.

durch Geld abgelöst werden, der Medimnos Getreide und der Metretes Wein mit je 4 Drachmen[1]. Die Soldaten, die ihre bestimmte Dienstzeit erfüllt haben und nicht mehr aktiv sind, sollen das *ὀψώνιον* wie in der verflossenen Zeit erhalten, also eine richtige Pension bekommen. Für die Waisen sind Waisengelder (*ὀρφανικά*) festgesetzt, die an die nächsten Anverwandten oder den testamentarisch bestimmten Vormund zu zahlen sind. Die Söldner sind abgabenfrei[2] und müssen entlassen werden, wenn sie es verlangen oder invalid geworden sind; diese Entlassenen dürfen ihr Eigentum zollfrei ausführen. Die *λευκίνοι* (Leute, die wegen Tapferkeit mit einem Kranz von Weißpappellaub ausgezeichnet worden sind) erhalten die den *λευκίνοι* zustehende Verpflegung, aber nur für die Zeit, in der sie Kranzträger sind. Der Kranz konnte also auch wieder aberkannt werden[3]. Aus alledem ergibt sich, wie genau das Sold- und Verpflegungswesen der pergamenischen Söldner geregelt war, die Höhe des Soldes wird leider nicht angegeben.

Nur über das Verpflegungsgeld (*σιτηρέσιον, ὀψώνιον*) erfahren wir an anderer Stelle inschriftlich noch einiges. In einem Abkommen zwischen Ätolien und Akarnanien (ca. 272—265) werden Abmachungen darüber getroffen[4]. Beide Staaten versprechen sich gegenseitig Hilfe bei

[1] Nicht ausgeschlossen erscheint mir die Erklärung, daß Eumenes Getreide und Brot zu dem festgelegten Preise von 4 Drachmen käuflich den Söldnern überlassen mußte. In Athen stellte sich damals der Preis auf 5 Drachmen.

[2] Z. 11. Eine Interpretation von *ἀτέλεια* im Sinne von „Dienstfreiheit" halte ich mit Dittenberger nicht für angängig.

[3] Die Erklärung dieser Stelle macht Schwierigkeiten. Ich glaube, daß unter „*τὸν σῖτον*" eine bestimmte, nur den *λευκίνοι* zustehende Verpflegung zu verstehen ist. Es heißt Z. 15: *Ὑπὲρ τῶν λευ[κί]νων· ὅπως καὶ τὸν σῖτον λάβωσιν τοῦ χρόνου, οὗ καὶ τὸν στέφανον.*

[4] Vgl. H. Swoboda, Klio X (1910), S. 397. *Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική* 1905, Sp. 56ff.

einem feindlichen Einfall. Die ausgesandten Soldaten sollen für 30 Tage verproviantiert werden, dauert der Zug länger, so bekommt der Reiter täglich einen korinthischen Stater[1] Verpflegungsgeld, der Vollgerüstete entsprechend weniger (leider ist die Inschrift hier verstümmelt), der Halbgerüstete 9 Obolen, der Leichtbewaffnete (*ψιλός*) 7 Obolen. Obgleich es sich hier nicht um Söldner handelt, kann man doch ersehen, daß das Verpflegungsgeld gegen früher erheblich gestiegen ist, betrug es doch zu Demosthenes Zeiten (im Jahre 352) nur 2 Obolen täglich[2]. Diese Steigerung der Verpflegungskosten, erklärlich durch das nicht unbedeutende Sinken des Geldwertes, bestätigt sich auch sonst. Nach der S. 86 Anm. 4 erwähnten Inschrift von Kos ca. 190 v. Chr. läßt sich das *σιτηρέσιον* auf $3^2/_5$ Obolen täglich berechnen[3]. Die Rhodier zahlten ihren Hilfstruppen für Hierapytna $1^1/_2$ rhodische Drachmen täglich pro Mann[4] (ca. im Jahre 220). In dem Vertrag zwischen Antigonos Gonatas und Eleuthernae auf Kreta[5] wird für den Mann eine Drachme und wenigstens 2 Obolen täglich festgesetzt. Eine Alexanderdrachme bestimmt der Vertrag zwischen Antigonos und Hierapytna[6].

Während sich über den Sold der griechischen Söldner sonst nichts mehr feststellen läßt, haben wir noch Nachrichten über das, was die gallischen Söldner bekamen. Antigonos Gonatas nahm im Jahre 277

---

[1] Silbermünze, gleich 2 euböisch-attischen Drachmen. Hultsch, Metrologie[2], S. 541.

[2] Demosth. Philipp. I, 27. K. Tänzer, Das Verpflegungswesen der griech. Heere, 1912, S. 74.

[3] Vgl. Klio II (1902), S. 317.

[4] Cauer, Delectus[2] 181. Michel, Recueil n. 21.

[5] Doublet, Bull. de corr. hell. XIII, 48. Halbherr. Amer. Journ. Arch. X, 1896, S. 583 ff.

[6] Museo Ital. di Ant. class. III, 603. Vgl. J. Beloch, Griech. Gesch. III, 1, S. 323, Anm. 1.

Gallier in Sold, wo er einem jeden einen goldenen Makedoniker (24 attische Drachmen), dem Reiter das Doppelte zahlen wollte[1], wohl für den Monat. Perseus nahm gleich einen ganzen Stamm Kelten in Sold für 500 Talente[2], es waren 20000 Mann[3]. An anderer Stelle heißt es[4], daß Perseus dem Führer 1000 goldene Stateren, dem Reiter 10, dem Fußsoldaten 5 geben wollte. Dies sollte jedenfalls der Sold für den ganzen Feldzug sein.

Über den Sold der Offiziere liegt eine Nachricht bei Polybios vor[5], wonach in Ägypten der Ätoler Skopas als Oberbefehlshaber täglich 10 Minen (640 Mark) erhielt, seine Stabsoffiziere jeder eine Mine.

3. Heimat.

Bei der großen Nachfrage nach Söldnern in der hellenistischen Zeit blieb natürlich kaum eine Landschaft oder Insel Griechenlands von den Werbern unberührt und überall fanden sich Leute, die ihren Lockungen folgten. Wir finden daher alle Gegenden und Städte der griechischen Welt in den Söldnerheeren vertreten, selbst die Bewohner der kleinen Inseln sind darunter[6].

Einige Gebiete Griechenlands lieferten eine besonders große Zahl von Reisläufern, was auf die dortigen schlechten Existenzbedingungen und die Abenteuerlust ihrer Bewohner zurückzuführen ist. Wie schon zu Xenophons Zeiten gilt dies insbesondere von der Peloponnes[7],

---

[1] Polyaen IV, 6, 17.

[2] Diod. XXX, 19.

[3] Diod. XXXI, 14.

[4] App. Mak. 18, 2.

[5] Polyb. XIII, 2, 3.

[6] Keos: I. G. II, 5, 964b, 15. Lemnos: I. G. II, 2, 963. Thera: I. G. (Ins.) III, 327, v. 252; 294. Tenos: I. G. (Ins.) III, 327, v. 52.

[7] 4000 Peloponnesier: Arrian II, 20, 5; Curt. IV, 3, 11, s. Teil I, S. 6. 8000 Peloponnesier: Diod. XIX, 57, 5; 60, 1, s. Teil I, S. 47. 3000 Peloponnesier in Ägypten: Polyb. V, 36, 4; Plut. Kleom. 33, 4 und viele andere Stellen.

von wo vielfach Achäer und Arkader massenhaft in fremde Dienste sich begaben[1].

Nächst der Peloponnes begegnet uns oft Ätolien als Heimat der Landsknechte[2]. Hier ging das Reislaufen Hand in Hand mit Freibeuterei, ähnlich wie auf Kreta[3]. Wer einmal keinen Dienst gefunden hatte, beschäftigte sich daheim mit Seeraub. Einzelne Gebiete Griechenlands ragen dadurch hervor, daß sie eine besondere Gattung von Soldtruppen stellten. Hier muß in erster Linie Kreta genannt werden. Aus Kreta kamen die berühmten Bogenschützen; in fast allen Heeren dieser Epoche lassen sie sich nachweisen, ebenso wie in früheren Zeiten. Sie standen in keinem guten Rufe und waren sehr gefürchtet. Polybios charakterisiert ihre kriegerischen Fähigkeiten mit den Worten[4]: *Κρῆτες δὲ καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν πρὸς μὲν ἐνέδρας καὶ λῃστείας καὶ κλοπὰς πολεμίων καὶ νυκτερινὰς ἐπιθέσεις καὶ πάσας τὰς μετὰ δόλου καὶ κατὰ μέρος χρείας ἀνυπόστατοι, πρὸς δὲ τὴν ἐξ' ὁμολόγου καὶ κατὰ πρόσωπον φαλαγγηδὸν ἔφοδον ἀγεννεῖς καὶ πλάγιοι ταῖς ψυχαῖς.* Es kam nicht selten vor, daß Kreter in den Heeren beider Kriegführenden dienten und sich gegenseitig bekämpfen mußten[5]. Ähnliche Be-

[1] Die Achäer spielten im ägyptischen Heer eine wichtige Rolle. P. Meyer, Heereswesen, S. 10.

[2] Zahlreiche Ätoler standen in Ägypten, wo sie oft hohe Offiziersstellen bekleideten, wie Theodotos (Polyb. V, 40, 1; 61, 3), Panätolos, Nikolaos im Kriege gegen Antiochos III (219). Der Ätoler Skopas warb im Jahre 199 6000 Mann zu Fuß, 600 Reiter für Ägypten. Polyb. XV, 25, 16. Liv. XXXI, 43, 5.

[3] Philipp V. nahm den Ätoler Dikäarchos, einen verwegenen Piraten, in Sold im Jahre 202/1, Polyb. XVIII, 54, 7. Diod. XXVIII, 1.

[4] Polyb. IV, 8, 11; vgl. die kühne Ersteigung der Mauer von Sardes im Jahre 214 durch den Kreter Lagoras, Polyb. VII, 15 ff.; die Hinterlist der beiden Kreter Bolis und Kambylos, die den Achäos in die Hände des Antiochos lieferten, Polyb. VIII, 17 ff.

[5] Im Kriege gegen Perseus fochten auf römischer Seite Kreter mit. Der römische Senat verlangte, daß die Kreter aus Perseus Dienst zurückgerufen würden; Liv. XLIII, 7.

rühmtheit wie die Kreter als Bogenschützen genossen die Rhodier als Schleuderer, die ebenfalls als Sondertruppe für Sold dienten[1]. Auch die Achäer standen als Schleuderer in gutem Rufe[2].

Söldnerreiter stellte in größerer Zahl Thessalien[3], sonst noch Ätolien[4]. Griechische Söldnerreiter finden sich jedoch nicht häufig und nur in kleiner Anzahl erwähnt, im Osten bildeten die asiatischen Reiter die Mehrheit, außerdem spielen Thraker[5] und Gallier[6] als Söldner zu Pferde eine Rolle. In Griechenland begegnen uns dagegen öfter tarentinische Reiter (*Ταραντῖνοι*)[7], die einen sehr weiten Ruf genossen haben müssen, denn sie finden sich sogar im syrischen Heer[8].

Eine vortreffliche Übersicht über die Herkunft der griechischen Söldner im ägyptischen Heer gibt P. Meyer, Heerwesen, S. 9ff.[9]. Dort werden aufgeführt Athener, Böoter, Thessaler, Epiroten, Thraker, Phoker, Ötäer,

[1] Arrian II, 1, 5; nach den Diadochenkämpfen treten sie sehr zurück, man findet sie kaum noch erwähnt.

[2] Liv. XXXVIII, 29, 3.

[3] Bei Pyrrhos: Plut. Pyrrh. 17, 3; in Ägypten: Polyb. V, 65, 6; 70, 11 usw.

[4] In Ägypten: Polyb. XVIII, 22, 5; sie werden sehr gelobt: Polyb. XVIII, 22, 5; Liv. XXXIII, 7, 13.

[5] 5000 thrakische Reiter bei Alexander d. Gr.; Diod. XVII, 95, 4; Curt. IX, 3, 21 und später sehr häufig.

[6] Gallische Reiter hatte Philipp V., Polyb. 3, 2; Eumenes II. von Pergamon: Liv. XLIV, 28, 7.

[7] Inschriftlich: I. G. II, 1 n. 446, Z. 56; 447, Z. 26; 448, Z. 33; I. G. II, 3 n. 1218; I. G. IX, 2 n. 509; der achäische Bund hielt Tarentiner; Plut. Philop. 10, 2; ebenso Kleomenes von Sparta; Plut. Kleom. VI, 3; Elis: Polyb. IV, 77, 7; die *Ταραντῖνοι* brauchen nicht immer wirklich aus Tarent gewesen zu sein.

[8] Polyb. XVI, 18, 7.

[9] J. Lesquier, S. 105, bezweifelt, daß es wirklich Söldner sind; vgl. ferner seine Bemerkung S. 106 Anm. 1: Kein Soldat des III. Jahrh. kann sicher als Söldner klassifiziert werden.

Arkader, Achäer, Spartaner, Illyrier, Bewohner der griechischen Inseln, Kreter und Kleinasiaten. Solch ein bunt zusammengewürfelter Haufe von Leuten verschiedenster Herkunft bildete sich sehr leicht bei längerer Dauer des Krieges. Bereits bei Alexander dem Großen kann man dies beobachten, unter seinen Söldnern werden genannt: Milesier[1], Akarnanen, Ätoler[2], Kreter[3], Bewohner der Inseln, Ioner, Hellespontier[4]; auch Nichtgriechen waren bereits darunter: Phöniker, Ägypter[5] sogar indische Söldner[6].

Diese Vermischung steigerte sich noch in den Diadochenheeren, in denen außerdem noch zahlreiche Asiaten[7], vielfach griechisch bewaffnet, um Sold dienten. Wie erstaunlich groß sie war, darüber belehrt uns am besten ein Söldnerkatalog vom Ende des 4. Jahrhunderts, der auf der Akropolis gefunden wurde[8]. Die Inschrift umfaßt 3 Listen, jede auf einer Kolumne. Der erste Teil (bis Zeile 47) ist verstümmelt. Erkennbar sind 43 Namen, darunter viele Barbarennamen, die Bezeichnung der Nationalität ist leider verschwunden. Von Zeile 47 an kommen dann 150 Personennamen, verteilt auf nicht weniger als 50 Völkernamen, von deren Aufzählung ich absehe. In diesem Teile der Liste sind alle Namen gut griechisch. Man sieht also sehr deutlich, wie verschieden die Heimat der Landsknechte, in einem einzigen

[1] Curt. VII, 5, 29.

[2] Curt. III, 2, 16.

[3] Arrian I, 8, 4; Diod. XVII, 17 usw.

[4] Arrian Ind. 18, 2.

[5] Arrian VII, 19, 5; Ind. 18, 1.

[6] Arrian IV, 26, 1; 27, 3.

[7] Eumenes brachte im Jahre 318 aus Pisidien, Lykien, Kilikien, Kölesyrien, Phönikien, Kypros ein Söldnerheer von 10000 Mann zu Fuß, 2000 Reiter in kurzer Zeit zusammen. Diod. XVIII, 61, 4—5.

[8] I. G. II, 2, 963; 964; Michel, Recueil 605.

Korps war. Eine andere, ähnliche, athenische Söldnerliste[1] ungefähr aus dem Jahre 289 umfaßt 23 Namen aus der verhältnismäßig großen Zahl von 12 griechischen Landschaften: Phokis (5 Namen), Kreta (4), Makedonien (3), Argos (2), Thessalien (2), Aitolien, Lykien, Achaia, Opus, Megalopolis, Megara, Platää (je 1).

Trotzdem wird man nicht behaupten können, daß in diesen Landsknechtnaturen jedes Heimatgefühl erstickt war. Wir haben Beweise für das Gegenteil. Nach der Schlacht bei Ipsos benutzten über 300 der von Lysimachos gefangenen athenischen Söldner die Gelegenheit, die ihnen geboten wurde, heimzukommen, obgleich sie bei Lysimachos lohnenden Dienst gefunden hätten[2]. Als die Stadt Rhodos von Demetrios Poliorketes belagert wurde, befanden sich unter den ankommenden ägyptischen Hilfstruppen zahlreiche Stadtkinder, was doch sicherlich kein Zufall sein dürfte[3]. Ja, wir finden sogar einen Zusammenschluß der Söldner ihrer Heimat nach am Ausgang des 2. Jahrhunderts unter den ägyptischen Besatzungstruppen auf Kypros. Die Söldner jedes Stammes bildeten eine organisierte „Landsmannschaft" (*κοινὸν*) mit korporativem Charakter, so die Kiliker, Lykier, Kreter, Thraker, Ioner, Achäer[4].

4. Bewaffnung, Uniform, Gliederung.

Das makedonische Kriegswesen, das durch Philipp und Alexander so bedeutende militärische Erfolge erzielt hatte, wurde vorbildlich für die übrige hellenistische Zeit. Überall in den neuerstandenen Staaten finden wir Truppen

[1] I. G. II, 5: Suppl. 614 b.

[2] I. G. I. 2 n. 314.

[3] Diod. XX, 88, 9.

[4] P. Meyer, Heerwesen, S. 93; Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 143, 145—147, 151, 153, 157, 162.

εἰς τὸν Μακεδονικὸν τρόπον καθωπλισμένοι[1]. Nach dem Muster der makedonischen Phalanx wurde allmählich in allen Staaten Griechenlands die Bewaffnung reformiert[2]. Ebenso wie im Alexanderheer bilden auch im syrischen und ägyptischen Heere Phalanx, Hetärenreiter und Hypaspisten den Kern. Von einigen Einzelheiten abgesehen ist z. B. das Heer des Perseus noch ebenso gegliedert wie das Alexanderheer[3]. Auch das Söldnerwesen, das seit Iphikrates in der Waffengattung der Peltasten große Vollkommenheit erreicht hatte[4], konnte sich dem makedonischen Einfluß nicht entziehen und bei seiner außerordentlichen Verbreitung konnte es nicht ausbleiben, daß Landsknechte in allen Waffengattungen dienten. Sie fochten als Hopliten[5] in der Phalanx ebenso wie als Leichtgerüstete oder Reiter. Von einer einheitlichen Bewaffnung des griechischen Söldners läßt sich daher nicht reden. Trotz unserer sehr geringen Kenntnis von Einzelheiten der Bewaffnung und Ausrüstung, der Organisation hellenistischer Truppen, darf man vielleicht die Behauptung wagen, daß griechische Söldner vorzugsweise als Leichtbewaffnete, nicht voll Gerüstete (Peltasten), gemietet wurden. Die Hauptmasse der Schwergerüsteten waren meist Makedonen oder Einheimische (z. B. beim achäischen Bund die Achäer). Streiten könnte man darüber, ob Alexanders griechische Söldner schwer oder leicht bewaffnet waren, (abgesehen von Bogenschützen und

[1] Die makedonische Infanterie war bewaffnet mit Helm, Beinschienen, kleinem Schild, wahrscheinlich auch Panzern (vermutlich metallbeschlagene Lederkoller) und trug als Angriffswaffen Sarisse und Schwert; vgl. A. Bauer, Kriegsaltertümer, S. 425.

[2] Bei den Achäern und Megapoliten durch Arat und Philopoimen, bei den Spartanern durch Kleomenes; bei den Ätolern Liv. XXXVIII, 7.

[3] Liv. XLII, 51.

[4] Vgl. die Ausführungen bei O. Lippelt, Die griechischen Leichtbewaffneten bis auf Alexander den Großen, S. 64 ff. Diss., Jena 1911.

[5] Dareios' griechische Miettruppen waren Hopliten. Arrian II, 8, 6.

Schleuderern). Ich möchte sie in der Hauptsache für Peltasten halten und dies aus ihrer Aufstellung in den Schlachten[1] und ihrer Verwendung auf kleinen raschen Kriegszügen[2] in Verbindung mit anderen beweglichen Truppen (Agrianern, Thrakern, Paeonen) schließen. Der Wert beweglicher Truppen steigerte sich noch in den Kämpfen nach der Schlacht von Gaugamela (331), als die Hauptmacht des Feindes vernichtet worden war und der Kleinkrieg neue Aufgaben stellte.

Unter Alexanders Nachfolgern kamen Söldner in solchen Massen in die Heere, daß es schwer zu sagen ist, ob auch hier der leicht bewaffnete Söldner überwog. In den Schlachten bei Parätakene (317) und Gabiene (316) sehen wir die Söldnerkorps nach dem Zentrum zu bei den makedonisch Gerüsteten aufgestellt, woraus auf eine ähnlich schwere Bewaffnung zu schließen ist, und bei Gaza (312) hat Demetrios als Hauptmacht 8000 griechische Söldner neben nur 2000 Makedonen, die nur als schwer gerüstet zu denken sind. Von einem Überwiegen der leicht gerüsteten Landsknechte kann man demnach nicht mit Sicherheit sprechen[3]. Unsere Quellen geben uns auf solche Fragen keine Antwort und wir müssen uns bescheiden.

Erst durch Polybios gewinnen wir wieder wertvolle militärische Angaben, nach denen wir sagen können, daß im Ausgange des 3. Jahrhunderts und später die im Felde stehenden Söldner meist leicht bewaffnet (*εὔζωνοι*) waren. In der Schlacht bei Sellasia (221) war die Zahl der Leichtbewaffneten auf beiden Seiten sehr groß. Wir sehen auf makedonischer und lakedämonischer Seite Söldner und Leichtbewaffnete, eng verbunden, zusammenstoßen[4]. Auch

---

[1] Bei Issos: Arrian II, 9, 3; bei Gaugamela: Arrian III, 12, 3; vgl. Teil I, S. 10ff.; s. auch J. Lesquier, S. 26.

[2] Vgl. Teil I, S. 11ff.

[3] Ätolische Peltasten werden einmal bei Demetrios Poliorketes im Jahre 286 erwähnt. Plut. Demetr. 49; Polyaen IV, 9, 2.

[4] Polyb. II, 69, 3; vgl. Teil I, S. 52, S. 57.

ihre Kampfesweise, Mann gegen Mann und in kleinen Haufen[1], belehrt uns, daß die hier genannten Söldner keine Hopliten waren. Die am Önus aufgestellten Söldner des Kleomenes werden ausdrücklich als leichtbewaffnet bezeichnet[2]. Ähnlich verhält es sich mit den 5000 griechischen Söldnern des Antiochos bei Raphia (217). Sie stehen mit Kretern zusammen und haben den Peltasten des Ptolemaios Stand zu halten[3]. Was wir sonst noch von der Bewaffnung der Soldtruppen wissen, beschränkt sich auf die Kreter, Gallier, Thraker und tarentinischen Reiter.

Die Kreter hatten eine eigentümliche Bewaffnung, creticus armatus sagt Livius XLII, 55, 10, leider ohne sie zu beschreiben. Das besondere dabei muß ein Schild gewesen sein, wenigstens spricht Polybios X, 29, 6 von *Κρῆτες ἀσπιδιῶται*[4]. Bogenschützen mit Schild sind allerdings sehr auffallend, der Schild kann nur klein gewesen sein und wurde wohl an einem Armring frei am linken Arm getragen.

Die Thraker waren bewaffnet mit langen Schilden, Beinschienen und geraden breiten Schwertern (*ῥομφαῖαι*)[5].

Die Gallier sind zu denken mit schmalen hohen Schilden und langen Hiebschwertern, ihrer nationalen Bewaffnung; sie heißen *θυρεαφόροι* (über die Thraker und Gallier vgl. H. Droysen, Heerwesen, S. 159, Anm. 3).

Die *Ταραντῖνοι*[6] waren leicht bewaffnete Reiter, die mit Wurfspeeren kämpften und je zwei Pferde führten.

---

[1] Polyb. II, 69, 5; Peltasten und Söldner zusammen verwandt: Polyb. V, 22, 9.

[2] Polyb. II, 67, 2—3.

[3] Polyb. V, 79, 9; 82, 10; 84, 9.

[4] Xen. Anab. VII, 2, 29 kennt bereits kretische Bogenschützen mit *πέλται*, s. H. Droysen, Heerwesen, S. 25, Anm. 2.

[5] Plut. Aem. 19.

[6] Zuerst erwähnt im Jahre 316; Diod. XIX, 29; vgl. H. Droysen, Heerwesen, S. 33.

Es war eine Truppengattung ähnlich wie die „Kreter" und „Thraker", die durchaus nicht aus wirklichen Tarentinern zu bestehen brauchte, vgl. J. Lesquier, 16f.

Außer der Frage nach der Bewaffnung interessiert noch die Frage nach einer Uniform. Alexander soll auf dem indischen Feldzug Abzeichen eingeführt haben[1]. Das Riemenwerk der Pferde und die Waffen der Soldaten wurden mit Silber geziert, ein Korps der Argyraspiden gebildet. Später begegnen uns noch Leukaspiden, Chalkaspiden.

Eine richtige Uniform, purpurne Hüte (*καυσίαι*) und purpurne Röcke oder Mäntel (*χλαμύδες*) verlieh Eumenes[2] von Kardia. Auch sind in den Komödien des Plautus und Terenz Mantel, Hut und Schwert Kennzeichen des Soldaten[3], wobei der Mantel das Eigentümliche gewesen sein muß, denn an vielen Stellen heißen die Soldaten einfach chlamydati. *Στρατιωτικὴ χλαμὺς* nennt Plutarch[4] diesen Mantel, außer dem er noch den Purpurrock erwähnt (*φοινικὸς ὑποδύτη*). Man wird sich also ein farbenreiches Bild von einem Kriegslager der damaligen Zeit machen dürfen, wenn auch unsere Kenntnis von diesen Dingen sehr beschränkt ist.

Noch viel ärmlicher steht es mit unserem Wissen von der Gliederung der Heere im einzelnen. Wir hören wohl von Ilen und Hipparchien[5] bei der Reiterei und von Lochen[6] bei der Infanterie, kennen aber ihre Stärke nicht und dürfen nur vermuten, daß die alten Formationen beibehalten wurden. Der Offizier heißt allgemein *ἡγεμών*,

---

[1] Iustin XII, 7, 5.

[2] Plut. Eum. 8, 7.

[3] Vgl. Plaut. Pseudol. 735. David Wollner, Die auf das Kriegswesen bezügl. Stellen bei Plautus und Terentius. 3 Programme. Landau, 1892, 1901, 1909.

[4] Plut. Philop. 11, 2.

[5] Plut. Eum. 7, 1.

[6] Polyaen IV, 11, 2.

der hohe Offizier *στρατηγός*[1], auch bei den Söldnern, doch scheint vielfach für den Söldneroffizier die Bezeichnung *ξεναγός* gebräuchlich gewesen zu sein[2].

5. Disziplin.

Das Aufkommen der griechischen Söldnerheere brachte naturgemäß auch eine andere, verschärfte Disziplin als bei den Bürgerheeren mit sich. Erst jetzt kann man von einer wirklichen Disziplin sprechen. Die erhöhte Kriegskunst und gesteigerte Waffenübung verlangte gebieterisch strenge militärische Zucht und augenblicklichen Gehorsam. Fleißiges Exerzieren unter erfahrenen Drillmeistern (z. B. im syrischen Reich) schuf daher eine geübte, wohl disziplinierte Truppe, die fast immer ausgezeichnet focht. Zahlreiche Beispiele zeigen uns, daß der griechische Landsknecht vorzügliche militärische Eigenschaften besaß und nur in dem zähen Römer einen ebenbürtigen Gegner gefunden hat. Aber er blieb doch immer ein Landsknecht, der den Krieg als Handwerk betrieb, und den keine edleren Motive beseelten. Daher hing die Frage der militärischen Zucht sehr eng mit der Soldfrage zusammen. Wer pünktlich und reichlich Sold zahlte und auch mit Geschenken nicht kargte, konnte am ehesten auf unbedingten Gehorsam rechnen[3]. War die Bezahlung schlecht oder unpünktlich, so konnte man sich nicht mehr auf die Landsknechte verlassen. Es kam zu schlimmen Szenen, offener Meuterei, Angriffen auf den Feldherrn und dergl. Mitunter liefen die Söldner einfach auseinander[4] oder gar zum Feinde

[1] Vgl. Inschrift. v. Pergam. I, 13.

[2] Polyaen V, 17, 1. Plutarch. Eum. 8, 5 unterscheidet *ἡγεμὼν τάγματος* und *ξεναγός*.

[3] Erzählt doch Polybios (V, 94, 9) von den Söldnern des achäischen Bundes, daß durch pünktliche Zahlung des Soldes „ihr Mut sich hob“.

[4] Z. B. das Söldnerkorps des achäischen Bundes unter dem Strategen Eperatos; Polyb. V, 30, 1. 6; 91, 4; vgl. Teil I, S. 64.

über, wenn dort eine bessere Existenz zu erhoffen war. Die Zahl solcher Fälle ist besonders groß in den Diadochenkämpfen, wo sich infolge der langen Dauer des Krieges die Disziplin stark gelockert hatte. Oft stand man sich längere Zeit gegenüber und suchte sich die Leute gegenseitig wegzulocken, ehe es zum Schlagen kam[1]. Fast keiner der Diadochen war seiner Söldner sicher, selbst Offiziere zeigten sich sehr unzuverlässig und oft geneigt, gegen Geld abtrünnig zu werden oder einen ihnen anvertrauten Posten dem Feinde zu übergeben. In höchstem Maße zeigte sich die Disziplinlosigkeit bei Demetrios Poliorketes (298), dem in kurzer Zeit ein großes Heer von angeblich 98000 Mann zu Fuß, 12000 zu Pferde auseinanderlief oder zu Pyrrhos davonging[2] und dessen Gefangennahme später durch Abfall seiner Leute herbeigeführt wurde[3]. Nicht nur die im offenen Felde stehenden Reisläufer lassen damals große Unzuverläsigkeit erkennen, sondern auch die als Besatzungen und Kolonisten[4] verteilten Söldner gaben häufig ihren Posten preis, mitunter sogar gegen Geld[5]. Wenn es anging, zwang man dem Feldherrn seinen Willen auf[6]. Fand sich Gelegenheit

[1] Ptolemaios I. von Ägypten war hierin groß, vgl. Diod. XVIII, 36, 6. Er setzte Prämien aus für Überläufer, für den Offizier ein Talent, den Gemeinen 2 Minen, Diod. XX, 75, 1. Antigonos zahlte im Jahre 302 den Überläufern sogar den Sold nach, den Lysimachos ihnen schuldig geblieben war und gab außerdem Geschenke, Diod. XX, 113.

[2] Plut. Pyrrh. 11; Demetr. 45.

[3] Plut. Demetr. 49, 2, 3; Polyaen IV, 9, 3.

[4] Vgl. den großen Aufstand der baktrischen Söldner im Jahre 322, Diod. XVII, 99, 5; Curt. IX, 7, 1 ff.

[5] Diogenes übergibt Athen 229 gegen 150 Talente, C. I. A. II, 1, 379, 467; 3, 1386, 1669. Diodoros, Unterfeldherr des Demetrios, will im Jahre 301 Ephesos für 50 Talente dem Lysimachos überlassen, Polyaen IV, 7, 4.

[6] Eumenes von Kardia wurde durch seine Söldner in der Festlegung der Winterquartiere beeinflußt, Nep. Eum. 8.

zum Plündern, so war es schwer, die Söldner davon zurückzuhalten[1]. Wurde die Truppe entlassen und gelang es ihr nicht, sogleich einen neuen Dienst zu bekommen, so führte sie wohl auf eigene Faust Krieg und wurde zur Räuberbande[2]. Wollte man überhaupt mit diesen vielfach bunt zusammengewürfelten Landsknechthaufen militärische Erfolge erringen, dann mußte die soldatische Zucht sehr streng gehandhabt werden. Militärische Vergehen wurden daher streng geahndet und oft mit dem Tode bestraft[3]. Alexander der Große hatte eine besondere Strafkompagnie eingerichtet für alle, die gegen die militärische Zucht verstoßen hatten. Sie wurde im Kampfe am meisten der Gefahr ausgesetzt oder zwangsweise in Militärkolonien gelegt[4]. Die Frage der Disziplin hing naturgemäß sehr eng mit der Person des Feldherrn zusammen. Verstand er es, seine Leute geschickt zu behandeln, so war auch die Disziplin gesichert. In dieser Hinsicht wird Kleomenes III. von Sparta gerühmt. Er duldete keinen überflüssigen Troß beim Heer und hielt strenge Zucht[5], seine Söldner fochten auch untadelig in der Schlacht bei Sellasia und fielen in großer Zahl[6]. Verhältnismäßig gute Manneszucht hielten auch die Söldner in dem wohl organisierten Ptolemäerreiche, wir hören nichts von Söldnerrevolten; selbst Kleomenes III. konnte die ihm treu ergebenen[7] peloponnesischen Landsknechte nicht zu einer Erhebung mit sich fortreißen.

---

[1] Diod. XIX, 66.

[2] Polyb. V, 78, 111; Diod. XVII, 106, 111; XIV, 9; XVI, 62, 63; Dittenberger, Or. Gr. inscr. sel. I, 12.

[3] Lysimachos ließ 5000 Autariaten einfach zusammenhauen, weil sie zu Antigonos überzugehen drohten, Polyaen IV, 12, 1.

[4] Iustin XII, 5, 8 u. 13; natürlich betraf diese Einrichtung nicht die Söldner allein.

[5] Plut. Kleom. 12, 3.

[6] Plut. Kleom. 28, 1, 5, s. Teil I, S. 57.

[7] Polyb. V, 36, 3; Plut. Kleom. 33, 4, 5.

Seit dem 2. Jahrhundert jedoch verfiel das Heerwesen und Polybios schildert uns die Söldner von Alexandria als eine gewalttätige, zügellose Soldateska, die das Gehorchen verlernt hatte[1]. Im syrischen Reiche fehlte es sehr an Truppendisziplin, die durch die häufigen Satrapenaufstände sehr untergraben wurde[2].

Ganz besonders schlecht stand es um die Disziplin der Söldnergarden der tyrannischen Machthaber der jüngeren Tyrannis, die sich vielfach aus den verworfensten Elementen zusammensetzten, wie wir es z. B. von den Söldnern des Nabis von Sparta wissen[3]. Sie waren wegen ihrer Ausschreitungen weithin gefürchtet.

Trotz solch schlimmer Vergehen gegen die militärische Ordnung, worunter auch Ermordung der Vorgesetzten nicht fehlen[4], muß man billigerweise doch sagen, daß die altgedienten makedonischen Veteranen um nichts besser waren als die Landsknechte. Alles übertreffen dabei die gefürchteten Argyraspiden unter Teutamos und Antigenes, die ihren Feldherrn Eumenes gefesselt dem Antigonos überlieferten[5].

Auch die Gallier, die später vielfach den Griechen als Söldner an die Seite traten, waren zumeist disziplinlos und eher schlimmer als griechische Landsknechte in dieser Hinsicht[6].

---

[1] Polyb. XXXIV, 14, 2–3.

[2] Polyb. V, 50, 2 u. 7. Aufstände des Achäos, Molon; vgl. Teil I, S. 70f.

[3] Diod. XXVII, 1.

[4] In Indien wurde der Satrap Philippos hinterlistig von den Landsknechten ermordet, Arrian. VI, 27, 2. Thibron tötete Harpalos, wobei seine Leute sich mitschuldig machten, Diod. XVII, 108; XIX, 19; Curt. X, 7.

[5] Plut. Eum. 17; Nep. Eum. 8, 2; Eumenes war ihnen als Grieche verhaßt.

[6] Polyb. II, 5, 4; Trog. Prol. 26; Iustin XXVI, 2; Paus. I, 7; Polyaen II, 28, 2.

6. Troß.

Unentbehrlich für jedes Söldnerheer war ein zahlreicher Troß, der auf allen Kriegszügen mitgeschleppt wurde und vom Feldherrn ängstllch gehütet werden mußte, damit er nicht in Feindes Hand fiel. Hier beim Troß befand sich alles, was für den Landsknecht wichtig und wertvoll war, seine erbeuteten Schätze, Weiber und Kinder[1], Proviant[2], seine Burschen und Waffenträger, Pferdeburschen[3], Kaufleute[4] usw. Auf zahlreichen Packwagen[5] führte man seine Habseligkeiten nach. Auch allerlei Komödianten, Gaukler, Tänzerinnen und Lautenspielerinnen hielten sich dort auf, um beim Lagern den Soldaten zu unterhalten und zu erheitern. Da außerdem noch viel Kriegsgerät, Geschütze, Munition, Elephanten und dergl. beim Troß mitgeführt wurden, so muß er sehr groß und beim schnellen Marschieren sehr hinderlich gewesen sein. Trotzdem waren die Heerführer ohnmächtig gegenüber diesem Treiben und nicht selten zog der Verlust des Trosses schwere Folgen nach sich beim eigenen Heer. In der Schlacht bei Gabiene (316) hatte Eumenes seinen Troß, bei dem sich viel Gesindel aufhielt[6], verloren. Um ihre Habe wieder zu bekommen, lieferten die Argyraspiden den ihnen verhaßten Feldherrn gefesselt dem Antigonos aus und gingen zu ihm über[7]. Demetrios Poliorketes hatte bei seinem Zuge nach

[1] Plut. Alex. 22, 2; Iustin XIV, 3, 3.

[2] Diod. XIX, 31, 37, 43; Plut. Eum. 16; Livius a. vielen St.

[3] Auf je 10 Hopliten in Alexanders Heer kam ein Bursche, Frontin. IV, 1, 6. Jeder schwere Reiter hatte einen Pferdeburschen. Auch die Söldnerhopliten werden ihre Burschen gehabt haben.

[4] Über die Kaufleute des Alexanderheeres vgl. Krämer, Beiträge zur Geschichte Alexanders d. Gr., 1893, S. 20ff.

[5] Polyaen IV, 7, 10.

[6] Polyaen IV, 6, 13 berichtet von Weibern, Kindern, Knechten, Dirnen und der Menge der Beute beim Troß.

[7] Diod. XIX, 43, 8; Plut. Eum. 16, 17, 18.

Kypros im Jahre 306 den Feldherrn des Ptolemaios Menelaos bei Salamis geschlagen und 3000 Gefangene gemacht, die er wie üblich unter die eigenen Truppen steckte. Sie desertierten aber in Menge, weil ihr Gepäck sich noch beim Gegner befand[1].

Erst in späterer Zeit hören wir von Maßnahmen gegen das Überhandnehmen des Trosses. Kleomenes III. von Sparta duldete bei seinem Heer keine Komödianten, Gaukler nnd dergl. und verbot Possenspiele und Lustbarkeiten[2]. Solches Eingreifen war gewiß nötig, wenn wir hören, daß beim Heer des Ophellas der Troß so zahlreich war, daß er ebensoviel Köpfe betrug wie das Heer selbst[3] (im Jahre 308).

7. Taktisches.

Auf dem Gebiete der Taktik brachte das makedonische Kriegswesen Neuerungen und Umwälzungen, die für die Folgezeit auf lange hinaus maßgebend wurden. Neben der straffen Gliederung der Infanterie in der Sarissenphalanx geht eine erhöhte Kampfkraft der Kavallerie in festgeschlossenen taktischen Körpern von unwiderstehlicher Angriffswucht. Auch den Leichtbewaffneten wandte man erhöhte Aufmerksamkeit zu, das lehrt das Hervortreten des Hypaspistenkorps als Bindeglied zwischen Flügel und Zentrum, die Sarissophoren (später Tarentiner) und Bogenschützen zu Pferd, die Peltasten, Bogenschützen und Schleuderer zu Fuß. Es bildete sich auf diese Weise eine Taktik der verbundenen Waffen aus und damit eine Verfeinerung der Kriegskunst, der gegenüber die einfache Kampfesweise der Bürger-

[1] Diod. XX, 47, 4. Lysimachos beugte einer Desertation vor, indem er 5000 Autariaten einfach niederhauen ließ, Polyaen IV, 12, 1.

[2] Plut. Kleom. 12, 3.

[3] Diod. XX, 40, 41.

heere versagte. Die stehenden Heere, gebildet aus Berufssoldaten und eingeübt und geführt von Berufsoffizieren, beherrschten das Feld.

Bei der ganz allgemeinen Verbreitung des Söldnertums kann man von einer besonderen taktischen Verwendung der Landsknechte nicht sprechen, da sie ja in allen Waffengattungen vertreten waren. Ihre Aufstellung zum Gefecht richtete sich nach ihrer Bewaffnung. Der schwergerüstete Söldnerhoplit fand seinen Platz im Zentrum, der Leichtbewaffnete focht auf den Flügeln der Schlachtreihe, wo auch der Söldner zu Pferde (namentlich Tarentiner, Thraker, Gallier) aufgestellt wurde.

In der Alexanderzeit kämpften die griechischen Söldner auf persischer Seite als Schwerbewaffnete in der Phalanx, während die taktische Verwendung der Söldner Alexanders mitunter unsicher bleibt, kennen wir doch nicht einmal mit Sicherheit ihre Bewaffnung[1].

In der Diadochenzeit war eine solche Vermehrung der Söldner gegenüber den Makedonen eingetreten, daß taktisch über sie nur das für die einzelnen Waffengattungen allgemein Gültige gesagt werden könnte. Auch hören wir meist nur von Reiterkämpfen. Das neben der Phalanx öfters erwähnte spezielle griechische Söldnerkorps wurde nach dem Defensivflügel zu aufgestellt, der bekanntlich in dieser Zeit nicht immer der linke Flügel war.

Die Epigonenzeit brachte keine taktischen Neuerungen, die griechischen Söldner fechten an die Phalanx angelehnt[2].

Kämpften die Söldner in Gemeinschaft mit Bürgertruppen, so bekamen sie den gefährlichsten Posten[3]. Auf Märschen hatten sie die Vorhut oder Nachhut zu bilden, in den Schlachten wurden sie ins Vordertreffen

[1] Vgl. Teil I, Seite 9ff.

[2] Vgl. die Aufstellung der Heere bei Raphia 217, Polyb. V, 86.

[3] Polyb. III, 118; IV, 75, 78; V, 7, 11, 13, 14, 15, 23.

gestellt[1] und zuerst an den Feind gebracht oder als Flankendeckungen verwandt, wo ihre Fertigkeit im Manövrieren gut zur Geltung kam, indes auch die Gefahr am größten war. Beim Rückzug hatten sie die Aufgabe, den Feind aufzuhalten und wurden im Notfall schonungslos geopfert[2].

[1] Polyb. V, 23, 1.
[2] Polyb. V, 13, 1; 14, 5.

Schluß.

Man pflegt oft in der Schlacht von Chäronea und dem Verlust der griechischen Freiheit den Ausgang der Geschichte der Griechen zu erblicken. Und doch beginnt mit dieser Zeit und den Alexanderzügen eine neue Epoche der Weltgeschichte, in der das Griechentum so recht eigentlich die ganze antike Welt durchdrang. Das lehrt keine Erscheinung so gut wie das griechische Söldnerwesen[1]. Es nahm einen Umfang und eine Verbreitung an, die erkennen läßt, welch eminente Expansionskraft in dem an sich ziemlich kleinen Volke steckte. Zu vielen Tausenden verließen die Landsknechte ihre Heimat, um nie wieder dahin zurückzukehren. In allen Heeren, oft in den fernsten Gegenden, treffen wir auf sie. In der Alexanderzeit hatte der Osten ihre Hauptmassen an sich gezogen, später fochten sie in den Heeren der Lagiden, Karthager und auf Sizilien (Agathokles) in großer Menge. Höchst wichtig dabei ist, daß viele, die im fremden Lande als Söldner Beschäftigung und Unterhalt gefunden hatten, für die Dauer in ausländischen Diensten blieben und im Frieden als Kolonisten griechische Sprache und griechische Kultur verbreiteten. Wo der griechische Soldat sich niederließ, folgte auch bald der griechische Händler und

[1] Eine inhaltlich und darstellerisch vorzügliche Würdigung der Bedeutung des griechischen Söldnerwesens gibt Kaerst, Geschichte des Zeitalters des Hellenismus I, 70; s. auch J. Beloch, Griech. Gesch. II, 461.

warb für seine Erzeugnisse ein Absatzgebiet. Mochten diese Landsknechte auch oft moralisch minderwertige Existenzen sein, ihre Nationalität verleugneten sie doch nicht und setzten überall ihr Griechentum gegenüber den Barbaren durch. Damit erfüllten sie eine Aufgabe, die ihre militärischen Leistungen vielfach übertraf. Die Entwicklung der hellenistischen Kultur beruht zum guten Teil auf ihnen.

Der Verlust so vieler Menschen bedeutete naturgemäß einen schweren Schaden für das Mutterland. Waren die Reisläufer auch zumeist Angehörige der niedrigsten und ärmsten Bevölkerungsklassen, die vielfach in der Heimat nur Unruhe stifteten[1] oder gar mit Räubern und Piraten paktierten[2], so ging doch mit ihnen viel brauchbare Volks- und Arbeitskraft verloren, und die Abnahme der Bevölkerung, die Städteverödung und zunehmende Unfruchtbarkeit des Landes[3] sind durch die starke Abwanderung an Kriegsknechten ins Ausland mit verursacht. Für Griechenland selbst war mit der Zeit das Söldnerwesen ein notwendiges Übel geworden. In den meisten griechischen Freistaaten hatte die militärische Leistungsfähigkeit derartig abgenommen, daß man ohne Landsknechte überhaupt nicht mehr auskommen konnte. Abgesehen davon, daß der kriegerische Sinn der Bevölkerung vielfach geschwunden war, namentlich in den Städten, überstieg es die Kraft der Gemeinden, bei dem damaligen Stande der Kriegskunst ein Bürgerheer kriegstüchtig zu erhalten. Man mietete also Söldner für den Krieg oder zum Schutze der Heimat und da hierzu viel Geld gehörte, das die meisten nicht hatten, so waren die Soldtruppen an Zahl nur klein und bedeuteten nur wenig gegenüber der Großmacht Make-

[1] Diod. XVIII, 10, 1; z. B. in Athen.
[2] Plut. Arat. 6, 2; Polyb. IV, 68, 1.
[3] Polyb. XXXVII, 9, 5.

donien. Auch die neuartige Erscheinung der Städte- und Landschaftsbünde, Achaia und Ätolien, änderte an dem Bilde nicht viel, wenn schon in diesen Staatsverbänden das Söldnertum hinter dem Bürgerheer etwas zurücktrat. Unentbehrlich blieb der Landsknecht jedoch in der ganzen Zeit. Er war ein vortrefflicher, waffengeübter Soldat, der sich ausgezeichnet schlug und selten einem Feinde den Rücken zeigte, aber man mußte ihn gut und pünktlich bezahlen und gelegentlich etwas durch die Finger sehen, sonst wurde er unzuverlässig und treulos. Für Geld war er zu allem erbötig und wechselte die Fahne je nach Vorteil. Darum lag auch in den aus Söldnern gebildeten Heeren die Gefahr der Tyrannis, nach der ehrgeizige Feldhauptleute in diesen Zeiten häufig griffen. Alle diese Tyrannen, darunter eine so gewaltige Persönlichkeit wie Agathokles von Syrakus, waren auf Söldner gestützte Militärdespoten. Doch macht man die Beobachtung, daß diese Söldner der jüngeren Tyrannis meist Fremde sind, Gallier, Thraker, Illyrer, Barbaren von der Donau, der echte Grieche besaß auch jetzt noch den tiefeingewurzelten Tyrannenhaß[1].

Von hervorragender Bedeutung wurde das Söldnertum für das Kriegswesen. Es entwickelte sich durch den Stand der Berufskrieger zu seiner höchsten Stufe. Jeder einzelne von ihnen verstand nicht nur seine Waffen kunstgerecht zu gebrauchen, sondern wurde gedrillt und exerziert in geschlossenem Verbande zu fechten und so entstanden Heereskörper, die an technischer Ausbildung auf höchster Höhe standen. Aber

---

[1] Polybios (XI, 13, 5—8) spricht die Meinung aus, daß Söldner in Tyrannendiensten den Söldnern von Demokratien überlegen seien. Es ist nicht recht einzusehen warum, höchstens weil die Tyrannensöldner meist aus verwegenem Raubgesindel voll Tollkühnheit bestanden und ihnen bei einem Siege größere Belohnungen und Beuteanteile winkten als den Söldnern der Demokratien.

alle technische Ausbildung konnte nicht das ersetzen, was diesen hellenistischen Söldnerheeren mangelt, der festere innere Zusammenhalt, das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit. Dies Moment verschaffte hauptsächlich den Römern den Sieg, der ihnen weniger vom Griechentum als eigentlich vom hellenistischen Söldnertum streitig gemacht wurde.

Register.

a) Soldherren und Söldnerführer.

b) Allgemeines.

Lebenslauf.

Am 19. Mai 1888 wurde ich, Friedrich Wilhelm Karl Grote, als Sohn des Rechnungsrates Karl Grote und seiner Ehefrau Auguste geb. Lange in Hannover geboren. Nach Übersiedlung des Vaters nach Weimar im Jahre 1892 besuchte ich das dortige Wilhelm-Ernst-Gymnasium bis zu meiner Entlassung mit dem Reifezeugnis Ostern 1907. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte ich in Jena meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim III. Bat. Inf.-Rgt. Nr. 94 und wurde gleichzeitig als Student der Philologie und Geschichte immatrikuliert. Nach Beendigung der Dienstzeit studierte ich zunächst 2 Semester in Jena (S.-S. 1908—W.-S. 1908/9), wandte mich dann nach München (S.-S. 1909) und Halle (W.-S. 1909/10), wo ich nach Besuch des staatl. Turnlehrerkursus die Turnlehrerprüfung ablegte, um endlich mit dem S.-S. 1910 nach Jena zurückzukehren und nach weiteren vier Semestern meine Studien zu Ende zu führen (S.-S. 1912). Aus der großen Zahl meiner akademischen Lehrer erwähne ich besonders die Herren Professoren Cartellieri, Crusius, Delbrück, Diehl, Drerup, Eucken, Goetz, Hirzel, Judeich, Lindner, Mentz, Niese †, v. Poehlmann, Robert, Vollmer, Weinel, Weymann, Wissowa. An historischen und philologischen Übungen nahm ich bei folgenden Herren teil: Proff. Diehl, Goetz, Hirzel, Judeich, Mentz, Niese †, Wissowa. Allen den genannten Herren Professoren fühle ich mich zu Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Prof. Judeich, Jena, der die Anregung zu vorliegender Arbeit gegeben und mich dabei mit Rat und Tat bereitwilligst unterstützt hat.
